

ABSCHLUSSBERICHT

Integrationsprojekt Alpen.Leben.Menschen (A.L.M.)



Anna Heinisch, Erik Waalkes, Stefan Winter
Malteser Hilfsdienst e.V. und Deutscher Alpenverein e.V.

Projektlaufzeit: 08/2016 – 07/2018
Az.: 35002/03

Danksagung

An dieser Stelle möchte sich das Projektteam bei allen Menschen, die das Integrationsprojekt Alpen.Leben.Menschen (A.L.M.) mitgetragen und mitgestaltet haben, herzlichst für ihre Unterstützung bedanken!

Allen voran gilt der Dank den beiden Trägerverbänden, Deutscher Alpenverein e.V. (DAV) und Malteser Hilfsdienst e.V. (MHD), die das Projekt gemeinsam initiiert sowie im Projektaufbau und -verlauf umfassend und uneingeschränkt unterstützt haben. Ohne die vorhandenen Verbandsstrukturen wäre ein Projekt in dieser Intensität und Qualität nicht möglich gewesen.

Ganz besonders möchten wir uns bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) für die finanzielle Förderung und die Vernetzungsmöglichkeit mit weiteren Umweltintegrationsprojekten bedanken. Erstgenanntes hat den elementaren Grundstein für die Projektentwicklung geschaffen und dadurch zahlreiche positive Wirkungen hervorgerufen.

Für die konkrete Realisierung gilt unser Dank den Ehrenamtlichen, die mit unermüdlichem Engagement im bayerischen Alpenraum vielfältige Umweltbildungsaktionen umgesetzt und dadurch einen wichtigen Beitrag zur Integration im ländlichen Bayern geleistet haben. Ohne die Unterstützung der lokalen Dienststellen der Malteser in Form von Fahrdiensten, der Bergsport- und Umweltkompetenz der DAV-Tourenbegleiter sowie der interkulturellen Kompetenz der Malteser Integrationslotsen wäre dies nicht möglich gewesen. Auch bei unseren Sponsoren (Vaude, Lowa, Merrell, Ortovox, Petzl, Ziener, Buff, Mountain Equipment, Nordisk), die uns mit Bergsportausrüstung für unsere regionalen Leihbörsen unterstützt haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

Des Weiteren gilt unser Dank den Kooperationspartnern im Umweltbildungsbereich, allen voran dem einzigen Alpen-Nationalpark Deutschlands, dem Nationalpark Berchtesgaden und dem nationalparkeigenen Umweltbildungszentrum im Haus der Berge. Weiterhin möchten wir uns bei der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V. (ANU) und dem Naturpark Nagelfluhkette für den fachlichen Austausch und die Unterstützung bedanken.

Abschließend danken wir allen beteiligten Asyl-Helferkreisen für die Unterstützung bei der Aktionslogistik, dem Innovationsquartier Murnau für die Bereitstellung eines Raumes für die regionale Ausrüstungsbörse, allen Ausstellungsorten, an denen wir unsere Projekt-Ausstellung zeigen konnten sowie der Presse für ihr Interesse und die häufige positive Berichterstattung.

DANKE! ۴۴۴۴۴! THANK YOU! متشکرم خیلی خیلی MERCI! متشکرم! شکر

Anna Heinisch, Erik Waalkes & Stefan Winter (*Projektleitung A.L.M.*)
Tina Birke, Lena Capek & Anja Pinzel (*Regionalkoordination A.L.M.*)

Anmerkung der Verfasser:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Ge-

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	II
Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis.....	II
Tabellenverzeichnis.....	II
Abkürzungsverzeichnis	III
Kurzfassung.....	V
1 Einleitung	6
1.1 Hintergrund und Problemstellung	6
1.2 Anlass und Zielsetzung des Projekts	7
1.3 Methodische Vorgehensweise	9
1.4 Auswahl des Projektgebiets	11
1.5 Aufbau des Abschlussberichts.....	12
2 Ideeller Ansatz: Integration durch Interaktion in alpinem Umfeld	14
2.1 Begriffsbestimmungen	15
2.1.1 Definitionsansätze von Integration	15
2.1.2 Umweltbildungsverständnis.....	17
2.2 Rahmenbedingungen für Integrationsmaßnahmen im bayerischen Alpenraum.....	20
2.2.1 Projektakteure.....	21
2.2.2 Aufbau des Projekts.....	23
2.2.3 Erwarteter Projektnutzen	24
3 In der Praxis: Interkulturelle Begegnungen im Rahmen von A.L.M.-Aktionen.....	26
3.1 Darstellung der Arbeitsschritte.....	26
3.1.1 Auf- und Ausbau von (über-)regionalen Netzwerken	27
3.1.2 Projektspezifische Öffentlichkeitsarbeit.....	30
3.1.3 Entwicklung des Schulungsangebots „A.L.M.-Lotse“	32
3.1.4 Umsetzung von A.L.M.-Aktionen	34
3.2 Beispielaktionen für Gemeinschaftserlebnisse in der Natur.....	36
3.2.1 Aktion Skibergsteigen umweltfreundlich.....	36
3.2.2 Nistkastenbau für Fledermäuse.....	37
3.2.3 Einblicke in den Alltag bayerischer Bergbauern.....	39
3.2.4 Winter in den Alpen	40
3.3 Zwischenfazit.....	42
4 Analyse der Projektumsetzung.....	43
4.1 Statistische Auswertung.....	43
4.2 Bewertung der A.L.M. – Maßnahmen.....	47
4.2.1 Erfolgsfaktoren.....	48
4.2.2 Herausforderungen.....	50
4.2.3 Potentiale und Risiken	53
4.3 Handlungsempfehlungen und Transferpotentiale.....	55
5 Fazit und Ausblick.....	58
Literaturverzeichnis	60
Anhang	62

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Übersicht Projektgebiet: bayerischer Alpenraum	12
Abb. 2: Die vier Dimensionen der Sozialintegration	17
Abb. 3: Impressionen aus der Malteser Flüchtlingsarbeit.....	21
Abb. 4: Impressionen aus dem Vereinsleben des DAV	22
Abb. 5: Organigramm Projekt A.L.M.	23
Abb. 6: Kick-Off-Veranstaltung Berchtesgadener Land.....	28
Abb. 7: Projektteam A.L.M.	29
Abb. 8: A.L.M.-Flyer - arabisch	30
Abb. 9: Projektwebsite www.alpenlebenmenschen.de - Besucherzahlen.....	31
Abb. 10: Impressionen A.L.M.-Wanderausstellung	32
Abb. 11: A.L.M.-Lotsenschulung im Berchtesgadener Land	33
Abb. 12: Impressionen Umweltbildungstag.....	33
Abb. 13: Fehlende Bergsportausrüstung als Herausforderung	35
Abb. 14: Impressionen A.L.M.-Aktion „Natur- und umweltfreundliches Skibergsteigen“.....	37
Abb. 15: Impressionen A.L.M.-Aktion Fledermausnistkastenbau mit dem NP Berchtesgaden	38
Abb. 16: Impressionen A.L.M.-Aktion "Schwenden" in den Chiemgauer Alpen.....	40
Abb. 17: Impressionen A.L.M.-Winterwanderung mit dem Nationalpark Berchtesgaden	41
Abb. 18: Statistik - regionsspezifische Veranstaltungsübersicht	43
Abb. 19: Statistik - Anteil Einheimische – Geflüchtete	44
Abb. 20: Statistik - Herkunftsländer der Teilnehmenden	45
Abb. 21: Statistik - Geschlechterverhältnis der Teilnehmenden.....	46
Abb. 22: Statistik - Geschlechterverhältnis der Geflüchteten	46
Abb. 23: Statistik - Geschlechterverhältnis der Einheimischen	46
Abb. 24: Statistik – Altersstruktur der Teilnehmenden.....	47
Abb. 26: Impressionen A.L.M.-Wanderung am Brauneck	54
Abb. 27: Projektflyer deutsch	69
Abb. 28: Projektflyer englisch – französisch - arabisch – dari	70
Abb. 29: Übersicht: Kooperationspartner und Sponsoren	77

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Vision und Projektziele.....	8
Tab. 2: Rahmenbedingungen und Aufgabenverteilung A.L.M.-Projektkoordinatoren.....	9
Tab. 3: Meilensteinplanung	10
Tab. 4: Methoden der Umweltbildung im alpinen Kontext	18
Tab. 5: Chronologieder Projektfortschritte	27
Tab. 6: Erfolgsfaktoren	48
Tab. 7: Herausforderungen	50
Tab. 8: Potentiale und Risiken	53
Tab. 9: Handlungsempfehlungen	55
Tab. 10: Transferpotentiale	56

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
A.L.M.	Alpen.Leben.Menschen
BGL	Berchtesgadener Land [<i>Projektteilregion</i>]
BOB	Bayerische Oberland Bahn
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
Bsp.	Beispiel
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
CIPRA	Internationale Alpenschutzkommission <i>[Commission Internationale pour la Protection des Régions Alpines]</i>
DAV	Deutscher Alpenverein e.V.
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DB	Deutsche Bahn
DBU	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
DS	Dienststelle (des Malteser Hilfsdienstes)
ebd.	ebenda (wie vorgenannt)
et. al.	und andere
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
evtl.	eventuell
Ew.	Einwohner
GAP	Garmisch-Partenkirchen [<i>Projektteilregion</i>]
GfB	geringfügige Beschäftigung [<i>450€-Job</i>]
ggfs.	gegebenenfalls
HK	Helferkreis
i.d.R.	in der Regel
ILD	Integrationslotsendienst [<i>bundesweite Initiative des Malteser Hilfsdienstes e.V.</i>]
inkl.	inklusive
k. A.	keine Angabe
Kap.	Kapitel
km	Kilometer
l.	links
m	Meter
M.	Mitte
max.	maximal
MHD	Malteser Hilfsdienst e.V.
min.	mindestens
Mio.	Millionen
PE	Personeneinheiten [<i>z.B. 0,5 PE: Halbtagesstelle</i>]
o.	oben

ÖAV	Österreichischer Alpenverein
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ÖV	Öffentlicher Verkehr
r.	rechts
RO	Rosenheim [<i>Projektteilregion</i>]
s.	siehe
sog.	sogenannt
StMUV	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz
teilw.	teilweise
u.	unten
u. a.	unter anderem
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
WWF	World Wildlife Fund [<i>internationale Umweltschutzorganisation</i>]
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil

Kurzfassung

Integration durch Interaktion. Diesen Ansatz verfolgt das gemeinschaftliche Integrationsprojekt von Malteser Hilfsdienst und Deutschem Alpenverein seit August 2016. Im Projekt Alpen.Leben.Menschen begegnen sich alle Teilnehmenden auf Augenhöhe im alpinen Umfeld.

Die A.L.M.-Aktionen werden von regionalen Projektkoordinatoren vorbereitet und von Ehrenamtlichen vor Ort umgesetzt. Dabei sind ab 2016 zunächst praktische Erfahrungen in der Pilotregion Garmisch-Partenkirchen gesammelt und zentrale Erkenntnisse zu den Herausforderungen gewonnen worden. Diese bestehen vor allem im Aufbau eines effizienten und effektiven Netzwerks, damit die Bergsport- und Umweltbildungskompetenzen von DAV und die Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit der Malteser für die Projektrealisierung gebündelt werden können.

Des Weiteren hat sich gezeigt, dass interkulturelle alpine Umweltbildung eine adäquate Ausrüstung aller Teilnehmenden erfordert. Daher wurden in allen vier Projektregionen regionale Ausrüstungsbörsen installiert. Dank Spenden aus der Bevölkerung und von Sponsoren konnten kostenintensive Anschaffungen vermieden und gleichzeitig die Sicherheit der geflüchteten Teilnehmenden gewährleistet werden. Bei der Vermittlung von Inhalten der Umweltbildung gilt es einleitend zu beachten, dass Flüchtlinge keine homogene Gruppe darstellen, auf welche sie in der medialen Berichterstattung häufig reduziert werden. Vielmehr verfügen diese Menschen über unterschiedliche kulturelle Prägungen, Sozialisierungen sowie Bildungs- und Sprachniveaus. Aber auch durch die gemachten Erfahrungen in Deutschland verändern laufend die Interessenlagen, Bedürfnisse und Bedarfe der Flüchtlinge. Dies gilt es im Hinterkopf zu behalten und bei der pädagogisch-methodischen Herangehensweise zu berücksichtigen. Beim Lernen in und von der Natur spielen aktivitäts- und situationsbezogene, informelle Bildungsansätze, welche ohne viele Worte auskommen, eine wichtige Rolle. Besonders förderlich ist es, wenn die Inhalte niederschwellig und mit möglichst vielen Sinnen begreifbar gemacht werden. Um hierbei eine gute Qualität zu erreichen, werden Projektlehramtliche im Rahmen von A.L.M.-Lotsenschulungen ausgebildet. Hierbei wird mit weiteren Akteuren der Umweltbildung, wie dem Alpengnationalpark Berchtesgaden und der ANU Bayern e.V., intensiv zusammengearbeitet.

Über das Erleben der besonders sensiblen und schützenswerten Natur des Alpenraums hinaus, lebt Projekt A.L.M. jedoch vor allem von der Interaktion zwischen den Menschen. Die Teilnehmenden erhalten Möglichkeiten untereinander in Dialog zu treten, sich auf Augenhöhe besser kennenzulernen und somit bestehende Vorurteile aktiv abzubauen. Besonders geeignet sind Veranstaltungsformate, bei welchen nicht die sportliche Leistung, sondern das Miteinander im Vordergrund steht. Neben Wanderungen bieten vor allem auch wetterunabhängige Kletteraktionen oder Besuche auf Almen umfangreichen Gesprächsstoff. Daher werden seit Juli 2017 im gesamten Projektgebiet vom Allgäu bis ins Berchtesgadener Land regelmäßige Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten.

Damit durch das Projekt auch viele Menschen erreicht werden können und in der Öffentlichkeit ein positives Integrationsbild geschaffen werden kann, liegt ein Fokus auf der Öffentlichkeitsarbeit. Neben den Projektkanälen (Website, Social Media), die regelmäßig bedient werden, wurden auch ein Fotowettbewerb mit anschließender Wanderausstellung realisiert. Dies und vor allem das herausragende Engagement der Ehrenamtlichen haben maßgeblich zum Projekterfolg beigetragen.

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Problemstellung

Das gemeinschaftliche Integrationsprojekt Alpen.Leben.Menschen (A.L.M.), welches 2016 gemeinsam von Malteser Hilfsdienst e.V. und Deutschem Alpenverein initiiert wurde, möchte einen Beitrag zur Integration Geflüchteter im bayerischen Alpenraum leisten. Das Projekt wurde auf Basis von zwei zentralen Entwicklungen – Migration und Klimawandel - beeinflusst, deren Auswirkungen speziell für das Projektgebiet, den bayerischen Alpenraum, im Folgenden näher skizziert werden.

Zuwanderung und Integration im bayerischen Alpenraum

Seit der Ankunft von überproportional vielen Geflüchteten im Jahr 2015 wird in Europa verstärkt ein politischer wie gesellschaftlicher Diskurs zum Thema Migration und Integration geführt. Deutschland stellt eines der Hauptaufnahmeländer für Flüchtlinge, die derzeit in die Europäische Union kommen, dar. Dabei sind die Aufgaben der Flüchtlingspolitik in Deutschland zwischen Bund, Ländern und Gemeinden aufgeteilt. Der Bund ist für die Bearbeitung der Asylanträge und die Asylentscheidungen zuständig, während die Länder die Aufnahme und Verteilung der Flüchtlinge in den Regionen wahrnehmen. Die Unterbringung und Versorgung der Asylbewerber ist dagegen eine Aufgabe, die in den Kommunen zu leisten ist. Dabei sehen sich Verantwortliche auf kommunaler Ebene – insbesondere 2015 und 2016 – mit praktischen Problemen und sozialen Herausforderungen konfrontiert. Sie stehen erklärungsbedürftigen Bürgern auf der einen und hilfsbedürftigen Ankömmlingen auf der anderen Seite gegenüber. Als wichtiger Baustein für ein gelingendes Miteinander von Flüchtlingen und Einheimischen hat sich hier eine zielgerichtete und abgestimmte Integrationsarbeit von Staat und Zivilgesellschaft herauskristallisiert. Diese wird von den regionalen und örtlichen Rahmenbedingungen in Natur, Landschaft, Umwelt, Kultur, Bildung, Sport, Politik und Wirtschaft beeinflusst, wobei Verbände und Vereine eine elementare Rolle spielen. Insbesondere in ländlichen Räumen, wie dem bayerischen Alpenraum, wo staatliche Angebote nicht bis ins „letzte Dorf“ bestehen, kommt den Bemühungen der Vereinsehrenamtlichen ein wichtiger Stellenwert zu. Zahlreiche Vereine haben oftmals im Laufe ihres Bestehens nur geringe Erfahrungswerte mit Menschen aus anderen Kulturkreisen gesammelt. Hierbei besteht nach wie vor eine zentrale Herausforderung darin, den direkten Kontakt zwischen Einheimischen und Geflüchteten zu initialisieren. Ein Erfolgsfaktor für eine gelingende Integrationsarbeit vor diesem Hintergrund kann der Zusammenschluss von Kompetenzträgern aus unterschiedlichen, sich aber synergetisch ergänzenden Tätigkeitsbereichen sein. Der Deutsche Alpenverein e.V. und der Malteser Hilfsdienst e.V. wollen dies durch ein gemeinsames und von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördertes Projekt zur Integration von Asylbewerbern im bayerischen Alpenraum leisten und so einen zivilgesellschaftlichen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Flüchtlingsherausforderungen erbringen.

Gefährdete Biodiversität im Alpenraum

Neben der geführten gesellschaftlichen Debatte über Migration, erfahren die Klimaerwärmung und die damit verbundenen ökologischen Problemstellungen von globalem Ausmaß nicht selten eine geringere Aufmerksamkeit. Weltweit betrachtet zählt der Alpenraum mit seinen über 30.000 Tier- und 13.000 Pflanzenarten zu den 238 wichtigsten Ökosystemen und gilt als „*Juwel der Artenvielfalt*“ (Nationalpark Berchtesgaden, online). Diese Vielfalt ist jedoch durch den Klimawandel stark bedroht und könnte bis zur Jahrhundertmitte um die Hälfte zurückgehen. Hierbei gilt sich vor Augen

zu führen, dass seit 1970 bereits mehr als 58 % der globalen Biodiversität verloren gegangen ist (vgl. WWF, online). In den Alpen sind vor allem Tiere und Pflanzen, die auf kalte Umgebungstemperaturen angewiesen sind, wie bspw. Schneehasen oder Schneehühner, stark bedroht. Aufgrund seiner Oberflächenstruktur wird sich der Klimawandel im Alpenraum dreimal so stark, wie im Flachland der gemäßigten Breiten, bemerkbar machen. Experten prognostizieren, dass ab der Mitte des Jahrhunderts 30 % bis 50 % der Spezies in den Alpen verloren gehen werden (vgl. ebd.). Daher gilt es langfristige Bemühungen zum Schutz der Biodiversität zu forcieren: Je vielfältiger ein Ökosystem ist, desto widerstandsfähiger und zukunftsfähiger ist es.

Integration und Umweltbildung

Alle Kommunen des bayerischen Alpen- und Voralpenraums sind von Zuwanderung betroffen. Die Vielfalt der Kulturen mit ihren unterschiedlichen Weltanschauungen und Lebensweisen nimmt dadurch zu. Der bayerische Alpenraum stellt dabei als Lebensraum eine außergewöhnliche Kultur- und sensible Naturlandschaft in Deutschland dar, die mit all ihren Elementen die Basis für sinnerfülltes Leben und erfolgreiches Wirtschaften der Bevölkerung ist. Die Siedlungen dieses ländlichen Raums sind hierbei mit ihrem natürlichen Umfeld funktional eng verknüpft.

Wie kann Integration im ländlichen Alpenraum gelingen? Wie können Kommunen mit Geflüchteten umgehen und die neue Vielfalt als Chance sehen? Wie lassen sich diese integrieren, so dass Wertschätzung für das natürliche Lebensumfeld entsteht?

Diese und weitere Fragen muss sich die Integrationsarbeit stellen. Es gilt das Wissen um diesen - in besonderem Maße durch die Natur - geprägten Lebensraum zu vermitteln und Kompetenzen für ein mündiges Leben in diesem zu entwickeln. Anteilig kann dies das Feld der (Umwelt)Bildung mit ihren zahlreichen sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekten leisten. Im Handlungsfeld Integration gilt es dabei die Bedürfnisse der Einheimischen und AsylbewerberInnen gleichermaßen zu berücksichtigen, um eine die Lebensqualität nicht nur erhaltende, sondern auch fördernde Interkulturalität zu entwickeln.

Wie dies im gemeinschaftlichen Projekt umgesetzt wird und welche konkreten Zielsetzungen dabei verfolgt werden, ist im folgenden Abschnitt dargestellt.

1.2 Anlass und Zielsetzung des Projekts

Aus der oben beschriebenen Problemstellung lassen sich direkt Anlass und Zielsetzung von Projekt A.L.M. ableiten. Bei einem Workshop im November 2015, der von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Berlin zum Thema „Umwelt und Geflüchtete“ veranstaltet wurde, trafen zufällig zwei leitende Angestellte von Malteser Hilfsdienst e.V. und Deutschem Alpenverein e.V. aufeinander. Hier wurde schnell klar, dass man beim Thema Integration von Flüchtlingen und Toleranz gegenüber Betroffenen gemeinsame Interessen verfolgt und dass sich beide Verbände in diesem Feld eine gemeinsame Zusammenarbeit vorstellen können. Dies beruht vor allem auf den potentiellen Synergieeffekten, welche durch eine Kooperation der beiden Verbände erreicht werden können: Der DAV „kennt sich in den Bergen aus“ und hat sich in seinem Präsidium zu Offenheit und Toleranz paradigmatisch bekannt. Der Malteser Hilfsdienst setzt sich seit Jahrhunderten für Bedürftige ein und hat seit den 1980er Jahren wertvolle Erfahrungen bei der Integration von MigrantInnen gesammelt. Zudem verfügen beide Verbände über einen großen Pool an ehrenamtlichen

HelferInnen. In der ersten Jahreshälfte 2016 wurde nach weiteren Gesprächen beider Geschäftsführungen beschlossen, einen gemeinsamen Antrag für die von der DBU bereitgestellten Sondermittel im Sonderprogramm „Umwelt und Geflüchtete“ zu stellen. Dieser wurde im April bewilligt und ab August 2016 nahm das Pilotprojekt A.L.M. seine praktische Arbeit auf.

Das Projekt Alpen.Leben.Menschen soll Flüchtlingen das Ankommen im bayerischen Alpenraum erleichtern. Dabei geht um gemeinsame Erlebnisse beim Bergsport, um Integration und um eine positive Willkommenskultur in den Gemeinden am bayerischen Alpenrand. Gleichzeitig soll es lokale Kulturen erfahrbar machen. Das Projekt soll Flüchtlingen die Chance geben, neue Freundschaften zu knüpfen, ihre neue Umgebung und ihre Bewohner kennen und schätzen zu lernen und junge Menschen für Umweltthemen zu sensibilisieren. Der zugrunde liegende Leitsatz des Projekts lautet: *„Alles, was man kennt, schätzt man. Und alles, was man schätzt, schützt man auch“* (Giesel et al. 2002, S. 151). Dies trifft sowohl auf die sensible Umwelt des Alpenraums als auch auf seine neuen wie die alteingesessene Bevölkerung zu. Integration ist ein Prozess und das Projekt möchte hierzu einen Beitrag leisten. Im Projekt werden Menschen zusammengebracht, die zwar im gleichen Ort leben, sich aber im Alltag im Regelfall kaum begegnen. Das Projektanliegen wurde im Projektantrag auf die folgende Vision und die daraus abgeleiteten Ziele fokussiert:

Nr.	Vision
1.	Asylbewerber im bayerischen Alpenraum lernen Land und Leute kennen, fühlen sich dem neuen Lebensumfeld in alpiner Natur, Umwelt und Landschaft zugehörig und gegenüber verantwortlich und können alleine und zusammen mit Einheimischen dementsprechend handeln.
Nr.	Hauptziele
1.1	Asylbewerber werden Integrationsangeboten in den Tätigkeitsfeldern Natur, Umwelt und Sport zugeführt, bei deren Teilnahme und Teilhabe sie Kompetenzen für ein gelingendes Leben im bayerischen Alpenraum entwickeln.
1.2	Einheimische werden in den Integrationsprozess von Flüchtlingen miteinbezogen und in ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit und personalen Entwicklung gestärkt.
1.3	An lokalen Schauplätzen des Natur- und Umweltschutzes werden Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen gemeinsam von Einheimischen und Asylbewerbern unter fachkundiger Anleitung durchgeführt.
1.4	Die Aufbau- und Ablauforganisation des Projekts schafft Voraussetzungen für eine Verstetigung der Integrationsarbeit in den Regionen über den Projektzeitraum hinaus.

Tab. 1: Vision und Projektziele

1.3 Methodische Vorgehensweise

Um die gesetzten Ziele zu erreichen, werden im definierten Projektgebiet (bayerischer Alpenraum vom Allgäu bis zum Berchtesgadener Land) vier regionale Stützpunkte gebildet, die Integrationsmaßnahmen für Asylbewerber und Einheimische unter besonderer Berücksichtigung von Natur, Landschaft, Umwelt sowie Sport und Kultur in einem alpinen Lebensraum planen und organisieren. Ortsansässige DAV-Sektionen und Malteser-Dienststellen führen gemeinsam - in Abstimmung und eventueller Mitarbeit anderer kommunaler Netzwerkpartner - die Angebote für Asylbewerber und Einheimische durch. Die tragende Vision ist dabei die Stärkung der Lebensqualität der Asylbewerber und Einheimischen und ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des ländlich geprägten bayerischen Alpenraumes.

Hierzu sind folgende Personalkapazitäten eingeplant: Neben einer hauptberuflichen, übergreifenden Koordinierungsstelle (0,5 PE) werden vier weitere regionale Koordinierungsstellen (GfB) in den vier Projektregionen (Allgäu, Raum Garmisch-Partenkirchen, Raum Rosenheim und Berchtesgadener Land) geschaffen. Die Rahmenbedingungen sowie das Aufgabenprofil der Projektkoordinatoren gestalten sich wie folgt:

Zentrale Projektkoordination	Regionale Projektkoordination
Rahmenbedingungen	
1x 50 %-Stelle [à 19,5 h pro Woche]	4 x 450 €-Stellen [à 8h pro Woche]
zentraler Sitz in München	dezentraler Sitz in den Projektregionen
ab 01.08.2016	ab 01.03.2017
Aufgaben	
Federführung & Koordination des Projekts	Regionale Koordination & regionaler Ausbau des Projekts
Zusammenarbeit mit verschiedenen Ebenen [Geschäftsführungen Malteser Hilfsdienst Bayern und DAV Bundesgeschäftsstelle und Fachkräfte der beteiligten Malteser Gliederungen sowie DAV Sektionen]	Zusammenarbeit mit den örtlichen DAV-Sektionen und der lokalen Malteser Dienststelle
Koordination und Leitung von regionalen Projektkoordinatoren	Zusammenarbeit mit der zentralen Projektkoordination in München
Koordination der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen	
Planung und Durchführung von Projektveranstaltungen	
Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	
Erstellung von Berichten	

Tab. 2: Rahmenbedingung und Aufgabenverteilung A.L.M.-Projektkoordinatoren

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Umsetzung des Projekts über die zentrale hauptberufliche Projektleitung unter Lenkung/Steuerung der Bundesgeschäftsstelle des DAV und der Diözesangeschäftsstelle des Malteser Hilfsdienstes in München erfolgt. Dabei wird die zentrale Projektkoordination durch vier Regionalkoordinatoren, die in den vier Projektregionen ansässig und ortskundig sind, unterstützt.

Inhaltlich sorgt der DAV als Naturschutzverband in den Maßnahmen für entsprechendes pädagogisches Handeln, das seinem Engagement zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums entspricht. Dieses lehnt sich an die Aussagen der Alpenkonvention und ihrer Protokolle an, die vom DAV vollumfänglich unterstützt werden. Als Wohlfahrtsverband stellen die Malteser sicher, dass die logistische und organisatorische Teilnahme von Asylbewerbern und anderen Teilnehmern erfolgen kann. Weiterführend sorgt der Malteser Hilfsdienst, mit seinen sozialen Beratungstätigkeiten, für eine intensive Vor- und Nachbetreuung der Asylbewerber. Beide Verbände und ihre beteiligten regionalen Untergliederungen tragen Sorge dafür, dass die Maßnahmen dem Integrationsgedanken von Asylbewerbern folgen. Eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen lokalen Netzwerken der Flüchtlingsarbeit wird dafür als Selbstverständlichkeit angesehen.

Da das Projekt für die Träger DAV und MHD einen hohen Innovations- und Explorationscharakter aufweist, ist im gesamten Projektzeitraum von 24 Monaten eine jeweils ca. dreimonatige Vor- und Nachbereitungsphase vorgesehen. Dabei wird besonderer Wert auf eine mögliche Verstetigung von Maßnahmen in den Regionen über den Projektzeitraum hinaus gelegt. Dies erfolgt aus dem Selbstverständnis, dass erfolgreiche Integration und Bildungswirksamkeit vor allem über mittel- und langfristige Bindungen und wiederholte positive Erlebnisse und Erfahrungen erfolgen, die nicht nur Teilnahme, sondern auch Teilhabe fördern.

Um den Projektfortschritt und -erfolg zu messen, wurden daher im Vorfeld die folgenden Meilensteine (s. Tab. 3) definiert. Ein Projektorganigramm sowie eine detaillierte Übersicht über alle Projektfortschritte in der Praxis befinden sich in Abschnitt 2.2.

Nr.	Meilenstein	Termin - SOLL
1	Besetzung zentrale Koordinierungsstelle (Projektleitung)	01.05.2016
2	Vorlage vollständiger Projekt- und Kostenplan	01.08.2016
3	Beginn Projektphase „Umsetzung Integrationsangebote“ in einer Region (Testphase)	01.09.2016
4	Projektfortschrittsbericht	01.12.1016
5	Aufbau weiterer Regionalstützpunkte	bis 03/2017
6	„Umsetzung Integrationsangebote“ in den Regionen	bis 12/2017
7	Vorlage Abschlussdokumentation und Evaluationsbericht	01.03.2018

Tab. 3: Meilensteinplanung

In der Projektumsetzung wird der Ansatz „*Integration durch Interaktion*“ verfolgt. Vergleichbare Projekte in dieser räumlichen Größe und in diesem Strukturierungsgrad existieren bis dato nicht. Der österreichische Alpenverein (ÖAV) hat 2015 die Aktion „*Miteinander unterwegs*“ ins Leben gerufen. Hier sind die Mitglieder des ÖAV aufgerufen, aus benachbarten Flüchtlingsunterkünften Menschen mit in die Berge zu nehmen. Eine zentrale Steuerung oder die Zusammenarbeit mit karitativen Trägern erfolgt jedoch nicht. Daneben gibt es noch lokale Initiativen auf lokaler Ebene, welche

Geflüchtete mit ins alpine Umfeld nehmen. Projekt A.L.M. stellt jedoch bzgl. der Größe, der verbandsübergreifenden Kooperation und dem Anspruch an Umweltbildungsmaßnahmen ein Novum dar, welches hohen Innovations- und Explorationscharakter aufweist.

Methodisch bildet die Interaktion Mensch-Natur eine wichtige Grundlage für niederschwellige Interaktionen zwischen den Menschen. Die Natur stellt für die meisten einen wesentlichen Anknüpfungspunkt für Gespräche dar, so dass Einheimische und Geflüchtete direkt gemeinsame Gesprächsinhalte finden. Darüber hinaus weisen die Natur und Kultur des Alpenraums noch zahlreiche Besonderheiten auf, welche im Rahmen des Projekts persönlich erfahren werden können. Mithilfe dieses (neu) erlernten Wissens können Zusammenhänge verstanden, Brücken zwischen den Kulturen gebaut und ein Beitrag für eine globale, nachhaltige Entwicklung geleistet werden. Durch das Projekt soll Umweltbildung als Katalysator für interkulturelle Kompetenz und aktiven Naturschutz begriffen und zielgruppenspezifisch eingesetzt werden.

In der praktischen Umsetzung werden die Tätigkeitsfelder Natur, Umwelt, Kultur und Sport die Schwerpunkte sein. Innerhalb dieser Tätigkeitsfelder werden Kompetenzfelder definiert (Persönlichkeitsentwicklung, Soziales, Wissen u.a.), die mit entsprechenden Maßnahmen bestückt werden. Bei den Maßnahmen selbst ist ein breites Spektrum der Umweltbildung möglich, das von naturkundlichen Exkursionen, Naturschutzbaustellen, Wegesanierungen, Schutzwaldpflanzungen, umweltgerechtem Bergsport, Hüttenbesuchen bis hin zu Betriebsbesichtigungen, Museumsbesuchen u.v.a.m. reichen kann. In den DAV-Sektionen ist dieses Angebotsportfolio bereits größtenteils vorhanden. Ein genauerer Überblick zur Thematik Umweltbildung ist in Punkt 2.1.2 zu finden.

Didaktisch-methodisch werden inklusive, integrative und auch exklusive Gruppenansätze verfolgt. Spezifische Anforderungen hinsichtlich Sprache, Religion, Geschlecht und Weltanschauung werden situationsbedingt berücksichtigt. Dafür wird die Kooperation mit Fachkräften aus der freien Wohlfahrtspflege eingegangen (Sozialpädagogen, Integrationslotsen etc.). Die dafür notwendigen Kontakte bestehen bereits über die Strukturen der Malteser und ihrer Partner.

1.4 Auswahl des Projektgebietes

In allen Bereichen wird seit der vermehrten Ankunft von Geflüchteten in Deutschland im Jahr 2015 (vgl. BAMF 2017: 3 ff.) versucht, deren Integration zu erleichtern (vgl. Die Bundesregierung 2017). Besonders in Großstädten ist das Angebot vielfältig und oftmals so breit aufgestellt, dass der Überblick über Projekte schwer fällt. Anders sieht dies in ländlichen Regionen aus. Da der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mit der Stadtgröße ansteigt (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2013), werden Integrationsprozesse im ländlichen Raum im Gegensatz zu denen in urbanen Ballungsräumen erst seit einigen Jahren erforscht. Eine Schlüsselrolle nehmen dabei zwei Forschungsprojekte der Schader Stiftung ein, die als besondere Hürde für die Integration in ländlichen Räumen „eine geringe Siedlungsdichte, größere räumliche Distanzen und eine geringere Anzahl von Personen mit Migrationshintergrund“, feststellen, was zu einer schlechteren Erreichbarkeit von Integrationsangeboten führt sowie die Interaktion mit Einheimischen erschweren oder begünstigen kann (Bolte & Kirchhoff 2015, S. 14f.). Gleichzeitig machen die über-65-Jährigen (in Bayern) einen überdurchschnittlich hohen Anteil der ländlichen Bevölkerung aus (vgl.

Zenger 2015, S. 13), wohingegen die Mehrheit der Geflüchteten unter-35-Jährige sind (vgl. BAMF 2017, S. 17). Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in ländlichen Regionen werden daher vor allem die Schaffung von Interaktionsmöglichkeiten, die beidseitige Bekämpfung von Vorurteilen und Diskriminierung sowie die interkulturelle Öffnung u.a. von Vereinen beschrieben (vgl. Aumüller & Gesemann 2014, S. 15 f). Vereinen wird dabei eine besondere Netzwerkrolle als „*Gradmesser der Integration*“ (Kuss et al 2011, S. 153) sowie die Möglichkeit zugeschrieben, durch gemeinsame Aktivitäten einen Fokus zu schaffen, der Interaktionen begünstigen kann (vgl. Stauder 2008, S. 269f.).



Abb. 1: Übersicht Projektgebiet: bayerischer Alpenraum

Neben diesen theoretischen Hintergründen, welche die Notwendigkeit von Integrationsangeboten im ländlichen Raum unterstreichen, wurde der bayerische Alpenraum aufgrund der überdurchschnittlich gut ausgeprägten örtlichen Verbandsstrukturen beider Verbände gewählt. So sind im gewählten Projektgebiet 47 DAV-Sektionen in Alpennähe gebündelt. Dies entspricht rund einem Sechstel der deutschlandweit vorhandenen Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Diese DAV-Sektionen liegen zudem in strategisch guter Erreichbarkeit zu den fünf projektinvolvierten Malteser Dienststellen in Oberbayern und Schwaben, welche bereits in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit tätig sind bzw. in welchen sich Standorte des Malteser-Integrationslotsendienstes (ILD) im Aufbau befinden.

Darüber hinaus haben die naturräumliche Besonderheit des Alpenraums und das darin enthaltene Potential für Umweltbildungsmaßnahmen den finalen Ausschlag für die Wahl des Projektgebiets im südlichen Bayern gegeben (vgl. Abschnitt 1.1).

1.5 Aufbau des Abschlussberichts

Der folgende Endbericht, welcher die zentralen Erkenntnisse von zwei Jahren Projekt A.L.M. zusammenfasst, gliedert sich in insgesamt fünf Kapitel.

Nach dem Einleitungsteil folgen im zweiten Kapitel die theoretischen Hintergründe für den Kernbereich des Projekts „Integration durch Interaktion im alpinen Umfeld“. Hierbei werden zunächst wesentliche Definitionsansätze von Integration als auch Umweltbildung dargelegt und anschließend die Rahmendbedingungen für Integrationsmaßnahmen im bayerischen Alpenraum spezifiziert. Neben den involvierten Projektakteuren werden der Aufbau sowie der erwartete Nutzen des Projekts beschrieben.

In Kapitel drei wird ein Einblick in die praktische Projektarbeit gegeben. Dabei werden die elementaren Projektfortschritte chronologisch aufgelistet und die wichtigsten Arbeitsschritte näher skizziert. Ein Schwerpunkt stellt die Beschreibung der projektspezifischen Öffentlichkeitsarbeit dar. Anschließend werden vier konkrete Beispiele für Gemeinschaftsaktionen in der alpinen Natur anschaulich dargestellt. Kapitelabschließend wird ein Zwischenfazit gezogen, inwiefern theoretischer Ansatz und konkrete Projektimplementierung miteinander korrelieren und welche Divergenzen aufgetreten sind.

Kapitel vier dient der genaueren Analyse der Projektdurchführung. Einleitend werden selbst erhobene statistische Daten zur Struktur der Projektteilnehmenden dargestellt und erläutert. Diese bilden - neben persönlichen Einschätzungen - die Basis für die genauere Untersuchung der Erfolgsfaktoren und erfahrenen Herausforderungen des Projekts. Darüber hinaus werden weitere künftige Potentiale und Risiken analysiert. Zudem werden konkrete Transferpotentiale identifiziert und daraus Handlungsempfehlungen für andere Akteure in diesem Feld abgeleitet.

Im Fazit (Kapitel fünf) erfolgt eine abschließende Zusammenfassung der Projekterkenntnisse sowie ein Ausblick auf die weitere Gestaltung und Fortführung von Projekt A.L.M.

2 Ideeller Ansatz: Integration durch Interaktion in alpinem Umfeld

Zentrales Kennzeichen einer Freizeitgesellschaft ist es, dass Freizeitaktivitäten das Selbstbild zu einem Großteil mitbestimmen. Eine sinnstiftende Freizeitgestaltung stellt eine wichtige Voraussetzung für ein zufriedenes Leben vieler Menschen in Deutschland dar. Insbesondere im südlichen Bayern wird Freizeit häufig mit Bergen in Verbindung gebracht. Hier finden die verschiedenen Freizeitaktivitäten ganzjährig statt. Jedoch wird nicht allen Menschen in unserer Gesellschaft diese Möglichkeit gegeben – teils aus finanziellen Gründen, teils infolge von sozialer Isolation. In besonderem Maße sind geflüchtete Menschen davon betroffen, die in ihrer neuen Umgebung versuchen Fuß zu fassen. Oftmals verhindern es die gegebenen Umstände, um aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen: Viele Asylunterkünfte befinden sich an der Peripherie, fern von sozialen und kulturellen Zentren. Geflüchtete Menschen verfügen nicht über die nötigen finanziellen Mittel, um ihre Freizeit gemäß ihren Wünschen zu gestalten. Insbesondere am Anfang treffen sie auf sprachliche Schwierigkeiten und ein neues kulturelles Umfeld, in welchem es nicht zuletzt potentielle Vorurteile von Seiten der lokalen Bevölkerung existieren (vgl. Naturfreunde Internationale 2016, S. 3ff). Infolgedessen werden zivilgesellschaftliche Initiativen benötigt, um Geflüchteten eine sinnstiftende Freizeitgestaltung zu ermöglichen bzw. den Zugang zu erleichtern. Dabei kommt dem Engagement von Freiwilligen und Vereinen eine elementare Rolle zu, da sie das Angebot für Geflüchtete schaffen können. Noch vielversprechender sind jedoch Initiativen, welche bestehende Vereinsstrukturen nutzen und für die neu hinzugezogenen Menschen mit Fluchterfahrung öffnen (vgl. Kuss et al. 2011; S. 194 ff).

Bei Projekt A.L.M. sollen diese Interaktionen zwischen Einheimischen und Geflüchteten durch die Öffnung der bestehenden Angebote der Sektionen des Deutschen Alpenvereins gefördert werden. Da die Lebenswirklichkeit von geflüchteten Menschen häufig sehr komplex ist, sind die Netzwerke und Erfahrungswerte des Malteser Hilfsdienstes e.V. elementar, um die Geflüchteten erreichen zu können. Hierbei profitieren nicht nur die Geflüchteten von neuen Erfahrungen in Deutschland, sondern auch die Einheimischen erfahren einen neuen Blickwinkel auf ihre Heimat. Als niederschwelliges Thema für Interaktionen bieten sich, wie zahlreiche Studien belegen, Natur und Umwelt (des Alpenraums) an (vgl. Ulrich et al, S. 223 ff; Müller 2002; Jay & Schraml 2009).

Gemeinsame Aktivitäten in der freien Natur begünstigen Interaktionen und fördern damit das Kennenlernen und den Kontakt - auch wenn Barrieren, wie Altersunterschiede und voneinander abweichende kulturelle Prägungen diesen eigentlich im Weg stünden. Durch die positiven Emotionen, die durch den Naturkontakt geschaffen werden, kommen Gesprächsanlässe zustande (vgl. Ulrich et al 1991, S. 223ff; Müller 2002; Jay & Schraml 2009). Ulrich et al. kommen dabei zu der Erkenntnis, dass die in der Natur vorkommenden Farben und Geräusche positive Auswirkungen auf den Stress-Level haben und nicht nur positive Emotionen hervorrufen, sondern auch eine positive Identifikation mit der Natur bewirken können (vgl. Ulrich et al 1991, S. 223). Forschungen von Tyrväinen et al. ergeben zudem, dass Menschen sich unabhängig von der durchgeführten Aktivität nach einem Aufenthalt in der Natur erholter fühlten als vorher, wobei der erlebte Grad der Erholung relativ unabhängig von der Betätigung auftrat. Darüber hinaus ist belegt, dass selbst kurze Aufenthalte in der Natur positive Gefühle auslösen, was besonders in grünen Umgebungen festzustellen ist (vgl. Tyrväinen et al 2014, S. 8). Müller erkennt durch die Analyse von Urban Gardening Aktivitäten, dass sich MigrantInnen durch den Naturkontakt auf neue Art und Weise präsentieren können und

ihnen hierdurch eine aktive Partizipation am Umweltdiskurs ermöglicht wird. So können sie an eigene Erfahrungen anknüpfen und sich dadurch mit der Gesellschaft und der sie umgebenden Natur auseinanderzusetzen sowie neu zu identifizieren (vgl. Müller 2002, S. 86). Teucher macht am gegenseitigen Austausch über Naturthemen zudem einen Anstieg der Akzeptanz der Geflüchteten vor Ort, eine Verfestigung der Sprachkompetenzen sowie das Entstehen eines Verständnisses für Natur, Landschaft und Werte fest (vgl. Teucher 2016, S. 2f.). Jay und Schraml kommen zum Ergebnis, dass die Natur von Migranten besonders dazu genutzt wird, sich an die alte Heimat und dortige Naturkontakte zu erinnern, bzw. die deutschen Wälder mit denen der Heimat zu vergleichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen, welche positive bis nostalgische Emotionen hervorrufen (vgl. Jay & Schraml 2009, S. 290). Zudem können sie zeigen, dass Migranten, trotz geringer Nutzung dieser, den Wäldern eine besondere Bedeutung zuschrieben und sie als symbolischen Raum für die Repräsentation allgemeiner Werte ansahen. So wird zum einen erkannt, dass eine positive Identifikation mit Deutschland aufgrund von geteilten Werten wie dem Natur- und Umweltschutz und dem Kultivieren von Wäldern und Wegen erfolgt. Zum anderen wird verdeutlicht, dass die Tatsache, dass diese Werte und dieses Bewusstsein in den Gesellschaften der Herkunftsländer häufig nicht vorhanden sind und daher langfristig eine Distanzierung zu den Werten der Herkunftsgesellschaften mit sich bringt (vgl. ebd., S. 290). Außerdem werden in der Natur - als Ort ohne nationale Symbole und Zeichen - bei einigen MigrantInnen besondere Gefühle des Dazugehörens hervorrufen, da sie in der Natur anders als in der Stadt nicht mit nationalen Einflüssen (wie z.B. deutschsprachigen Schildern) konfrontiert werden, die sie mit Gefühlen des nicht-Dazugehörens verbinden (vgl. Jay & Schraml 2009, S. 290).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Ansatz, die Interaktion von Menschen in der Natur zu fördern, positive Entwicklungen für Einheimische, Geflüchtete und die Umwelt initialisieren kann. Die Auseinandersetzung mit der Umwelt bietet sowohl die Möglichkeit, Menschen, die nicht zurückkehren können, frühzeitig zu integrieren, als auch Menschen, die in ihre Heimat zurückkehren, Grundzüge und Werthaltungen einer nachhaltigen Entwicklung mitzugeben.

2.1 Begriffsbestimmungen

Im vorherigen Abschnitt wurde verdeutlicht, dass laut zahlreichen Forschungserkenntnissen Integration in Verbindung mit Umweltbildung und Interaktion als integrationsfördernd anerkannt wird. Daher soll im Folgenden ein kurzer Abriss gegeben werden, wie die beiden Begriffe ‚Integration‘ und ‚Umweltbildung‘ definiert können und welches Verständnis der Begriffe im Projekt zu tragen kommt.

2.1.1 Definitionsansätze von Integration

Der komplexe Begriff Integration dominiert nicht nur die politische Debatte um das Thema Flucht-migration, sondern steht seit 2016 auch vor einer Reihe von Gesetzesänderungen, die sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene erlassen wurden (vgl. Bundesministerium des Inneren 2016). Problematisch ist, neben der fehlenden Legaldefinition des Begriffes (vgl. Harbou 2016, S. 1193) vor allem, dass mögliche Implikationen stark variieren und mit Integration von einer einseitigen kulturellen Anpassung (Assimilation) bis zur wechselseitigen Annäherung zwischen EinwandererInnen und Einheimischen (Multikulturalität) alles gemeint sein kann: „*Weil Integration alles und jedes heißen kann, ist der Begriff eine Leerformel*“ (Löffler 2011, S.4).

Um den Begriff der Integration zu präzisieren, wird in der Integrationsforschung meist zwischen Systemintegration und Sozialintegration nach David Lockwood unterschieden. Dabei bezieht sich die Systemintegration auf die Gesellschaft als soziales System und beschreibt die Folgen der Migration für die Gesellschaft und den Zusammenhalt der einzelnen Teile innerhalb dieser. Sozialintegration im Gegensatz dazu bezieht sich nicht auf die Gesellschaft als Ganzes, sondern vielmehr auf einzelne Akteure innerhalb dieses Systems und beschreibt primär deren Eingliederung sowie Motive, Orientierungen und Beziehungen zueinander (vgl. Esser 2001, S. 3ff). Da die Zielgruppe des Projekts A.L.M. Geflüchtete und Einheimische im bayrischen Alpenraum und damit Akteure sind, wird im Rahmen dieses Projektberichts unter Integration eine Sozialintegration verstanden, welche den „*Einbezug der Akteure in das gesellschaftliche Geschehen*“ (Esser 2001, S. 8) fokussiert und beleuchtet.

Sozialintegration stellt jedoch kein vorgegebenes Ergebnis, sondern – angelehnt an Bibouche und Held – einen wechselseitigen und langfristigen Prozess dar, der „*koordinierte Veränderungen bei den Migranten/innen, bei den Einheimischen und bei der Aufnahmegesellschaft verlangt*“ (Bibouche & Held 2009, S. 13). Im Rahmen der Sozialintegration findet die Akkumulation von Kapitalien dabei auf vier verschiedenen Ebenen nacheinander, teils über mehrere Generationen andauernd, statt. Diese lauten: Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation¹ (s. Abb. 2).

Ohne eine Kulturation sind keine Kommunikation und damit keine Interaktion möglich, welche wiederum dann wahrscheinlicher ist, wenn bereits eine erfolgreiche Platzierung stattgefunden hat. Wie schnell der von den Soziologen beschriebene Prozess abläuft, ist individuell verschieden sowie von mehreren Faktoren abhängig: sozialer Status (u.a. Bildung), persönliche Lebenssituation und Motivation sowie Interesse an der anderen Gesellschaft. Damit Interaktionen zwischen Einheimischen und Geflüchteten entstehen können, ist zunächst das Interesse bzw. die Motivation zur Interaktion wesentliche Grundvoraussetzung. Wenn es bei beiden Interaktanten ein ähnlich großes Interesse an der Beziehung gibt, beide die Bereitschaft zeigen, diese einzugehen und sich beide von der Beziehung einen Nutzen versprechen, für den es sich lohnt, diese einzugehen, wird eine Interaktion wahrscheinlich (vgl. Esser 2001, S. 8 ff.).

¹ Mit **Kulturation** ist der Wissenserwerb eines Akteurs gemeint, bei dem die wichtigsten Regeln für typische Situationen erlernt und nötige kulturelle Fertigkeiten, besonders in Form von Sprache, erlernt werden. Der Spracherwerb ist für Esser dabei der „*Schlüssel für alle weiteren Prozesse der System- und Sozialintegration*“ (ebd., S. 67). Durch das erlernte Wissen generieren Akteure Humankapital, in welches sie investieren müssen. Dies ist erforderlich, um an Interaktionen teilnehmen zu können (vgl. ebd, S. 9).

Die **Platzierung** meint das Besetzen einer bestimmten gesellschaftlichen Position durch einen Akteur (vgl. ebd.). Über diesen Vorgang werden Akteure im sozialen System eingegliedert, bekommen bestimmte Rechte verliehen und nehmen eine berufliche Stellung innerhalb der Gesellschaft ein.

Bei der **Interaktion**, orientieren sich Akteure über ihr Wissen und ihnen bekannten Symbolen aneinander und bilden über ihr Handeln Beziehungen zueinander aus. Über diese Beziehungen vollzieht sich die Platzierung der Akteure in den nicht-formellen Bereichen des gesellschaftlichen Alltags (vgl. ebd., S. 11). Dadurch entsteht ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe (vgl. Bourdieu 2005, S. 63; Bibouche & Held 2009, S.15).

Unter **Identifikation** soll nachfolgend nicht eine Identifikation mit der Gesellschaft im Sinne von Bürgersinn oder Hinnahme des Systems (vgl. Esser 2001, S.12), sondern eine empathische Wertintegration verstanden werden. Diese Wertintegration beschreibt die Identifikation eines Akteurs mit einem System indem er sich als Teil eines Kollektivs wahrnimmt und dieses emotional unterstützt.

systems (vgl. Esser 2001, S.12), sondern eine empathische Wertintegration (vgl. ebd., S. 13) verstanden werden. e *Gefühle der Solidarität, über unbedingte Werte und über die auch emotional erlebte Identifikation der Akteure mit dem System der Gesellschaft insgesamt*“ (Esser 2001: 11).

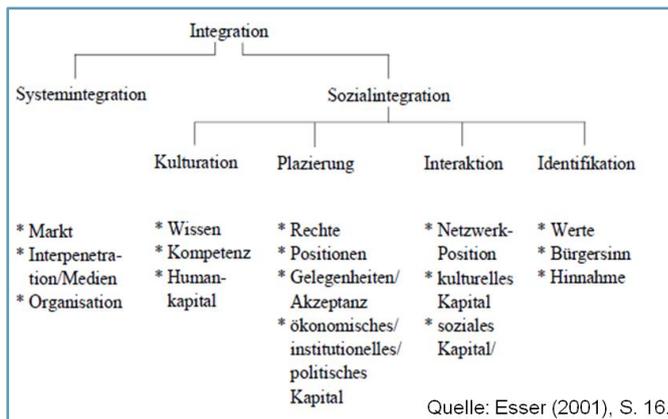


Abb. 2: Die vier Dimensionen der Sozialintegration

Dieses Interesse an einer Interaktion mit anderen Menschen ist nach Blau besonders dann gegeben, wenn sich die Interaktanten in Form von sozialen Positionen, Erfahrungen, Rollen, Haltungen oder Eigenschaften ähneln (vgl. Blau 1977, S. 72). Diese Faktoren lassen sich auch auf die Einheimischen spiegeln. Es zeigt sich jedoch, dass die Integration eines Individuums wahrscheinlicher ist, wenn es einen direkten Kontakt untereinander und somit erhöhtes Wissen übereinander hat. So können die gegenseitige Toleranz ansteigen und bestehende Vorurteile abgebaut werden. Wichtige Voraussetzung ist hierbei, dass die Gespräche nicht nur oberflächlich geführt werden (vgl. Allport 1971, S.168ff.), da sich sonst negative Vorurteile noch verstärken können.

Zur idealtypisch-beschriebenen Sozialintegration in der soziologischen Theorie möchte Projekt A.L.M. einen praktischen Rahmen schaffen, in welchem sich Einheimische und Geflüchtete auf Augenhöhe begegnen können und langfristig die Weichen für Integration gestellt werden. Um Identifikation mit der aufnehmenden Gesellschaft und der Natur des bayerischen Alpenraums zu schaffen werden Methoden aus der Umweltbildung angewendet. Diese werden im folgenden Punkt näher definiert und beschrieben.

2.1.2 Umweltbildungsverständnis

Analog zum Integrationsbegriff existiert für Umweltbildung ebenfalls keine allgemeingültige Definition. Vielmehr ist

„Umweltbildung [ist] eine nach allen Seiten offene, dynamische Angelegenheit, die sich ständig weiterentwickelt. Es ist daher müßig, sie eingrenzen und klar definieren zu wollen. Letztlich lässt sich zur Umweltbildung jede pädagogische Maßnahme zählen, die in irgendeiner Form Natur und Umwelt einbezieht. Umgekehrt zählt jede Umweltschutzmaßnahme zur Umweltpädagogik, die direkt oder indirekt auf einen pädagogischen Effekt abzielt“ (Kandeler 2005, S. 2).

Der Bereich Umweltbildung entstand in den 1970er Jahren in Verbindung mit der Umweltbewegung als Reaktion auf die zunehmenden Umweltkrisen und das damit verbundene rein anthropozentrische Weltbild. Dabei wurde anfangs mithilfe von „Zeigefingerpädagogik“ (Herzog 2017, S. 1) auf Umweltprobleme, wie bspw. das Waldsterben, aufmerksam gemacht. In den 1980er Jahren wurde begonnen, Umweltbildungsthemen in den Schulen zu vermitteln und ab den 1990er Jahren wurden verstärkt außerschulische Umweltbildungsansätze verfolgt. Dabei fand auch ein Paradigmenwechsel in der Methodik statt. Partizipative und moderne Lernformen lösten die problemorientierte Herangehensweise ab. Ab den 2000er Jahren spielte Bildung für nachhaltige Entwicklung eine tra-

gende Rolle, welche neben den Dimensionen der Nachhaltigkeit, seither auch Themen wie (Generationen-)Gerechtigkeit und die globale Perspektive vermittelt. Dabei lässt sich Umweltbildung als Oberbegriff für sämtliche Bildungsbemühungen zum Umweltschutz - vom Kindergarten bis hin zur Managerschulung im außerschulischen Bereich - mit folgenden Zielen näher beschreiben:

- Förderung einer positiven emotionalen Beziehung zur Natur
- Vermittlung von Wissen bzgl. ökologischen Kreisläufen und Zusammenhängen
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln/Lebensstil
- Anregung und Motivation zu einem umweltgerechten Verhalten im Alltag

Auch der Deutsche Alpenverein als größter Naturschutzverband Deutschlands hat den Stellenwert von naturverträglichem Bergsport erkannt und bezeichnet Umweltbildung als „bedeutsamste Querschnittsaufgabe“ (DAV 2016, S. 3) in der Bildungsarbeit des Verbandes:

„Nachhaltiges Handeln im Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus eröffnet auch die Anknüpfung an Anwendungsbereiche im Alltag der Menschen. Der Umweltbildung kommt in diesem Zusammenhang eine zentrale Bedeutung zu: Sie soll die Verbindung und die Balance zwischen Schützen und Nützen, zwischen Natur und Sport schaffen“ (ebd.).

Die genauen Zielsetzungen und konkrete Umsetzungstipps finden sich im Anhang. Neben dem Deutschen Alpenverein gibt es bundesweit rund 4.600 Umweltbildungseinrichtungen sowie circa 30 Umweltmobile, welche im Dachverband ANU (Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltbildung) organisiert sind.

Als einzigartiger Naturraum bieten die Alpen jede Menge Anregungen und Möglichkeiten für ganzheitliches Lernen zu Natur und Umwelt, zu Kultur und Nachhaltigkeit für alle Altersstufen. Durch die Bewegung in alpinem Umfeld werden alle Sinne angesprochen. Hier beginnt die Verantwortung aller, die mit Gruppen in der Bergnatur unterwegs sind – gleich welches Ziel sie haben. Sie haben die Aufgabe, auf Naturphänomene aufmerksam zu machen und Naturerfahrungen anzuregen. Umweltbildung soll allen Teilnehmenden Spaß machen, Interesse wecken und Lernen ermöglichen. Hierbei bestehen ganz unterschiedliche methodische und thematische Zugänge zum Thema Umweltbildung (s. Tab. 4).

Methoden	Praxisbeispiele
Natur und Umwelt sinnlich erfahren → <i>Natur schmecken, sehen, hören, spüren, gestalten</i>	essbare Pflanzen sammeln, Barfußpfad, Land Art, Biwaknacht, Naturerfahrungsspiele, etc.
Begegnung mit Zeitzeugen → <i>spontan, locker angedacht, geplant / verabredet</i>	zu Gast auf einer Berghütte („Blick hinter die Kulissen“), Waldspaziergang mit Förster, etc.
Begegnung mit Tieren	Gämsen, Steinböcke, Dohlen, Murmeltiere,...
Begegnung mit Pflanzen	Überlebensstrategien, Heilwirkungen, etc.
Alpenentstehung und Kulturlandschaftsgeschichte	Steinfiguren bauen, Gletscherfotos vergleichen, Museen besuchen, Themenwege, etc.
Mit dem Smartphone in die Natur	Geocaching, Sternbilder erkennen, etc.
Motto-Touren	Spuren des Winters, von der Quelle ins Tal

Tab. 4: Methoden der Umweltbildung im alpinen Kontext

Mit einem vielfältigen Methodenmix, der zielgruppenspezifisch abzustimmen ist, findet eine aktivere und bewusstere Auseinandersetzung mit der Thematik statt. Dabei fördert Bewegung (wie

bspw. Bergsport) das kognitive Lernen, da der vordere Stirnlappen des Gehirns verstärkt durchblutet und somit mit Sauerstoff versorgt wird. Hinzu kommt, dass in einer emotional positiv wahrgenommen Lernsituation, bei welcher möglichst viele Sinnesorgane aktiviert werden, Lerninhalte besser behalten und im Langzeitgedächtnis gespeichert werden können. So kann der größten Herausforderung in der Umweltbildung vorgebeugt werden. Diese besteht in der Kluft zwischen (vorhandenem) Umweltwissen und (fehlendem) nachhaltigen Handeln im Alltag. Häufig genannte Gründe hierfür sind:

- umweltverträgliches Handeln bringt (eventuelle) Nutzungseinbußen mit sich
- Folgen schädlichen Handelns sind nicht bzw. erst viel später spürbar
- der individuelle Beitrag erscheint bedeutungslos (Ohnmachtshaltung)

Um noch mehr Menschen zum nachhaltigen Handeln zu animieren, ist es wichtig, die unterschiedlichen Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe zu differenzieren. Der DAV unterscheidet hierbei zwischen Kindern bis ca. 12 Jahren, Jugendlichen (12-18 Jahre), jungen Erwachsenen und Erwachsenen und Familien². Eine weitere Gruppe mit besonderen Bedürfnissen wären ebenfalls Menschen mit Fluchthintergrund.

Seit 2015 wurden in Bayern mehr als 40 Initiativen zur Umweltbildung mit Geflüchteten umgesetzt, welche über die von der ANU verwaltete Plattform www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de vernetzt sind. Bei Netzwerktreffen wurden die Bedürfnisse der Geflüchteten erfasst und der Nutzen von Umweltbildungsmaßnahmen, wie folgt beschrieben:

„Bei der Umweltbildung mit Geflüchteten geht es nicht um spezifische Artenkenntnis, sondern um praktische Lebenshilfe, Empowerment und das Verstehen der neuen Umgebung“ (Löwenfeld 2016).

Zudem stellen die verschiedenen Angebote eine willkommene Abwechslung zum meist eintönigen Unterkunftsalltag dar, bei welchen sie sich erholen oder Kraft schöpfen können. Die sinnstiftende Tätigkeit bietet aber auch Spaß und Austauschmöglichkeiten mit Einheimischen. Durch den interkulturellen Austausch und die Zusammenarbeit mit Einheimischen werden Verständnis füreinander sowie die Natur und Landschaft entwickelt. Dabei steigt das Selbstwertgefühl der Geflüchteten und auch der Spracherwerb wird beschleunigt. In der Folge verbessern sich insbesondere die Chancen zum Einstieg in den Arbeitsmarkt. Neben den Deutschkenntnissen wird aber auch allgemein der Horizont erweitert. So zeigt bspw. die Beschäftigung mit Klimawandel, Globalisierung und Lebensstilen allen Teilnehmenden Zusammenhänge zwischen globalen Entwicklungen und Fluchtursachen auf.

„Umweltbildung hat eine starke Zukunftsorientierung, sie entwickelt Gestaltungskompetenzen. Durch die Mitarbeit an Projekten dieser Art wird die Fähigkeit gefördert, selbst aktiv zu werden. Hier kann Partizipation erlebt und die Bedeutung freiwilligen Engagements erfahren werden“ (Naturfreunde Internationale 2016, S. 20).

² Die Besonderheiten der Zielgruppen sind in DAV 2016, S. 5ff. beschrieben.

2.2 Rahmenbedingungen für Integrationsmaßnahmen im bayerischen Alpenraum

Damit integrative Umweltbildungsarbeit im Projektgebiet funktionieren kann, gilt es die lokalen Rahmenbedingungen näher zu betrachten. Neben der Ausgangssituation im ländlich geprägten bayerischen Alpenraum, werden die Projektakteure näher vorgestellt. Die Vorstellung des konkreten Projektaufbaus und des erwarteten Projektnutzens werden kapitelabschließend dargelegt.

Die Alpen müssen gleichermaßen die Rolle als Wirtschafts-, Siedlungs-, Erholungs- und Naturraum erfüllen, weshalb es häufig zu Interessens- oder Nutzungskonflikten kommt. Die Alpine Raumordnung versucht dabei durch integrative Raumordnungs-Konzepte eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes mit zu gestalten: d.h. unberührte alpine Natur für nächste Generationen bewahren, Biodiversität erhalten, gleichzeitig aber auch attraktive Wirtschaftsräume schaffen (vgl. DAV 2018, online). Seit 2015 hat sich das gesellschaftliche Gefüge verändert, weil verstärkt Geflüchtete den Gemeinden im bayerischen Alpenraum nach dem Königsteiner Schlüssel zugewiesen worden sind. Da die Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten eine kommunale Angelegenheit ist, variieren die jeweiligen Rahmenbedingungen für das alltägliche Leben stark. Inwiefern diese integrationsfördernd gestaltet sind, hängt stark von der Gesetzesimplementierung des zuständigen Landratsamtes ab. Hierbei bestehen große Unterschiede im Projektgebiet.

In manchen Teilen des Projektgebiets erfolgt die Unterbringung (strukturell gewollt oder aus Mangel an zentraler gelegenen Alternativen) sehr dezentral, mit schlechter oder manchmal auch keiner Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Unter diesen erschwerten Bedingungen können Interaktionen zwischen Einheimischen und Geflüchteten kaum stattfinden. Hinzu kommt die Sprachbarriere, welche häufig auch nicht durch Deutsch- oder Integrationskurse infolge des bayerischen Dialekts abgebaut werden kann.

Positiv ist jedoch zu erwähnen, dass insbesondere 2015/2016 das bürgerschaftliche Engagement sehr groß war und in nahezu jeder Gemeinde ein Unterstützerkreis gegründet wurde. Diese leisten einen elementaren Beitrag sowohl für die Integration der Geflüchteten als auch die gesellschaftliche Akzeptanz sowie für den interkulturellen Dialog vor Ort. Integrationsfördernd kann sich bspw. in ländlichen Gebieten der direkte Austausch der Bevölkerung untereinander auswirken. Dieser wirkt sich insbesondere bei der Wohnungs- und Arbeitsintegration der Geflüchteten aus, sodass auf unbürokratischen Wegen Wohnungen, Praktika oder Arbeitsplätze direkt vermittelt werden können. Viele Lokalpolitiker und klein- bis mittelständische Unternehmer haben das Arbeitskräftepotential der Geflüchteten erkannt und möchten dieses fördern. Bis es aber zu diesem Schritt kommt, gilt es von beiden Seiten Vertrauen aufzubauen, wobei wiederum den Verbänden und Vereinen neben den Unterstützerkreisen eine tragende Rolle zukommt.

Im Folgenden werden daher, die beiden Trägerverbände von Projekt A.L.M., der Malteser Hilfsdienst e.V. und der Deutsche Alpenverein e.V. sowie ihr Zusammenwirken näher vorgestellt.

2.2.1 Projektakteure

2.2.1.1 Malteser Hilfsdienst e.V. als karitativer Träger

Die Malteser sind eine international tätige Hilfsorganisation mit einer mehr als 900-jährigen Geschichte und über 700 Standorten allein in Deutschland. Ihr historischer und unverändert zeitgemäßer Auftrag lautet: Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen - „*Tuitio fidei et obsequium pauperum*“.

Der Malteserorden ist ein 1099 gegründeter Orden mit heute weltweit über 12.000 Mitgliedern. Er hat als nichtstaatliches, souveränes Völkerrechtssubjekt seinen Sitz in Rom und Niederlassungen in mehr als 50 Ländern. Seine einzigartige Position prädestiniert den Malteserorden für internationale Vermittlungsmissionen und Arbeiten in Krisengebieten.

Der Malteser Hilfsdienst ist eine 1953 vom Malteser Ritterorden und dem Deutschen Caritasverband gegründete katholische Hilfsorganisation mit heute fast 70.000 Mitarbeitern in Ehren- und Hauptamt sowie über eine Million Fördermitgliedern, ein moderner sozialer und caritativer Dienstleister, der jahrhundertalte christliche Tradition mit stets aktueller Verpflichtung gegenüber dem Nächsten verbindet. Dieser Grundsatz gilt auch in der Flüchtlingsarbeit. Seit den 1990er Jahren sind die Malteser in der Flüchtlingsarbeit aktiv. Im Jahr 2015 betrieben sie 165 Erstaufnahmeeinrichtungen, Notunterkünfte sowie kommunale Gemeinschaftsunterkünfte. Diese boten Platz für 54.718 Flüchtlinge. Sie werden von 2.487 Hauptamtlichen Mitarbeitern betreut sowie gleichermaßen von 1.335 Ehrenamtlichen unterstützt. Ebenso unterstützen und beraten die Malteser staatliche Institutionen im Umgang mit Flüchtlingen. Dabei verfolgen sie das grundlegende Ziel einer erfolgreichen Integration von Asylbewerbern in unsere Gesellschaft. Hierzu haben die Malteser, deutschlandweit einzigartig, das Konzept des Malteser Integrationslotsendienstes geschaffen. Durch eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein können die Malteser das Spektrum der Integrationsarbeit um weitere konkrete Erfahrungen für Geflüchtete zugunsten eines erfolgreichen Integrationsprozesses erweitern.



Abb. 3: Impressionen aus der Malteser Flüchtlingsarbeit

2.2.1.2 Deutscher Alpenverein e.V. als Bergsport- und Naturschutzverband

Der Deutsche Alpenverein ist ein unabhängiger Bergsport- und Naturschutzverband. Er hat mehr als eine Million Mitglieder in mehr als 350 rechtlich selbständigen Sektionen. Durch sein Wirken fördert er das Gemeinwohl und das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Generationen, sozialer und kultureller Herkunft. Die Kernaktivitäten des DAV sind Bergsport und Alpinismus. Als Naturschutzverband setzt sich der DAV für den Erhalt der einzigartigen Natur- und Kulturräume der Alpen und Mittelgebirge ein. Bildung ist im DAV der Weg, um sowohl DAV-spezifische Werte und Haltungen als auch allgemeine Bildungswerte zu vermitteln. Bildung im DAV bedeutet auch immer die Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozio-kultureller Aspekte, vor allem unter Naturschutzaspekten und der Prämisse der Nachhaltigkeit. Im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung engagieren sich bereits einige Sektionen und der Bundesverband des DAV in der Flüchtlingshilfe und -arbeit. Mit den Maltesern als kompetenten Partner der freien Wohlfahrts-pflege sieht der DAV eine große Chance, mit nachhaltiger Entwicklungsarbeit zur Integration von Asylbewerbern im bayerischen Alpenraum positiv beizutragen.

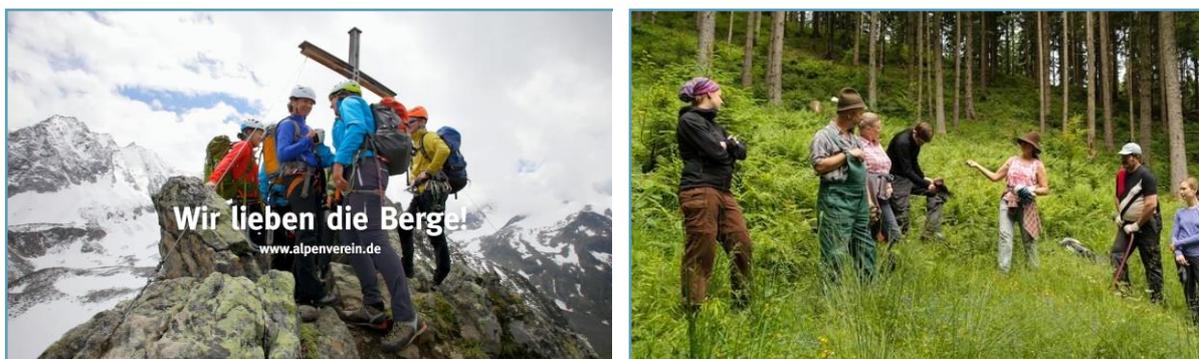


Abb. 4: Impressionen aus dem Vereinsleben des DAV

Der Zusammenschluss von DAV und Maltesern in diesem Projekt bündelt sport-, natur- und umweltschutzfachliches Know-how mit caritativer und sozialer Kompetenz auf gemeinwohlorientierter Grundlage. Die Förderung durch die Bundesstiftung Umwelt ermöglicht ein Integrationsprojekt im bayerischen Alpenraum, das ehrenamtliche und hauptberufliche Kräfte mit entsprechenden Ressourcen ausstattet, die für die Durchführung der Maßnahmen maßgeblich sind. DAV und Malteser bringen darüber hinaus Eigenleistungen ein, die hauptanteilig dem bürgerschaftlichem Engagement im Rahmen von Ehrenämtern zuzuordnen ist.

2.2.1.3 Weitere Akteure

Neben den beiden Projektträgern erfährt Projekt A.L.M. Unterstützung durch weitere Akteure, welche sich mit ihrem fachspezifischen Know-how im Projekt einbringen. Diese lassen sich nochmals in vier Untergruppen unterteilen:

- Akteure der Umweltbildung:
 - ANU Bayern
 - Nationalpark Berchtesgaden
 - Naturpark Nagelfluhkette
- weitere Akteure der Flüchtlingsarbeit:
 - lokale Unterstützerkreise
 - Landratsämter und weitere Wohlfahrtsträger

- Bergsportausrüster / sonstige Sponsoren:
 - zahlreiche namhafte Ausrüster der Outdoor-Branche (s. Anhang)
- Jugendorganisationen:
 - Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV)
 - Kreisjugendringe (KJR)

Projekt A.L.M. hat sehr von der Kooperationsbereitschaft aller Akteure profitiert. Wie der Vernetzungsaufbau erfolgt ist und wie im Detail zusammengearbeitet wurde, wird in Punkt 0 dargestellt.

2.2.2 Aufbau des Projekts

Wie die im vorhergehenden Abschnitt beschriebenen Akteure im Projekt zusammenarbeiten, wird durch das folgende Organigramm (s. Abb. 5) veranschaulicht.

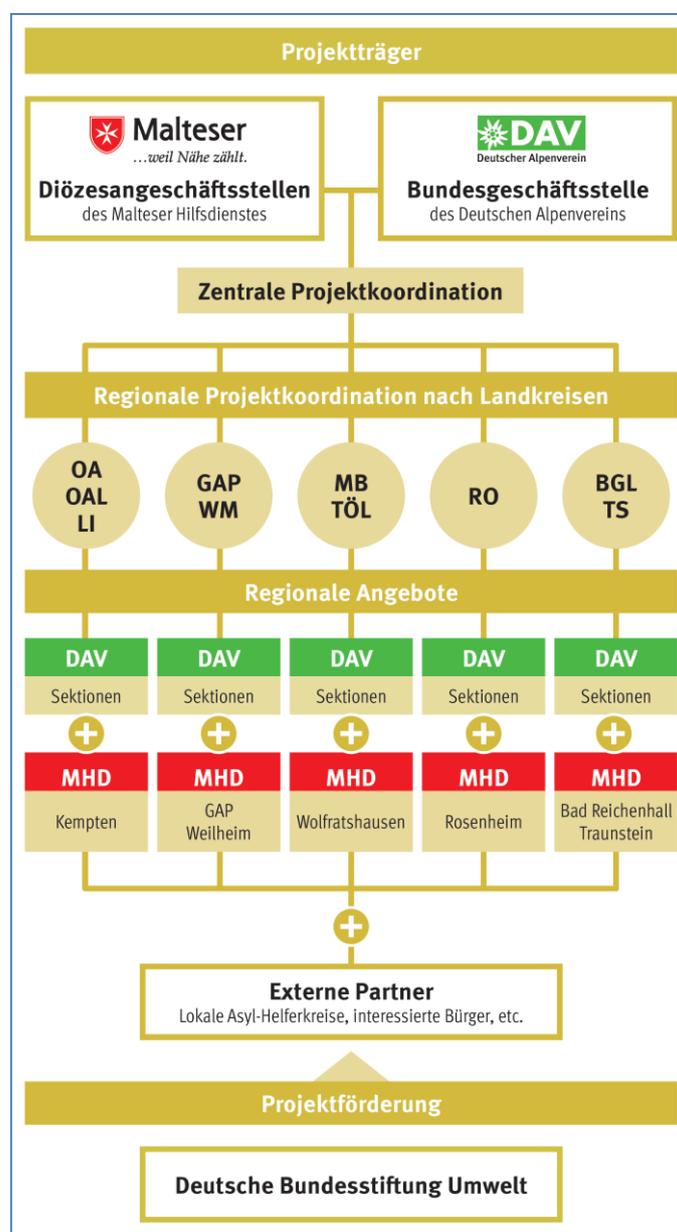


Abb. 5: Organigramm Projekt A.L.M.

Beide Trägerverbände stellen gemeinsam die zentrale Projektkoordination mit Tätigkeitssitz in München, deren Hauptaufgabe die Steuerung des Projektes ist. Auf lokaler Ebene finden sich vier³ Regionalkoordinatoren, welche für den lokalen Netzwerkaufbau sowie die Schaffung von regionalen Angeboten verantwortlich sind. Hierbei arbeiten sie sowohl mit den Malteser Dienststellen als auch mit den ortsansässigen DAV-Sektionen zusammen. In der Praxis hat sich gezeigt, dass darüber hinaus auch noch die Kooperation mit weiteren Partnern unabdingbar ist. Insbesondere die Kooperation mit den lokalen Asyl-Helferkreisen sowie Trägern der Umweltbildung erleichtert die Projektumsetzung maßgeblich.

Finanzielle Förderung erhält Projekt A.L.M. durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, welche dem Projekt von August 2016 bis Juli 2018 eine Summe von 125.000 € in Aussicht gestellt und somit die Zusammenarbeit der beiden Trägerakteure erst ermöglicht hat. Welche Erwartungen dabei aus dem Zusammenschluss von DAV und Maltesern im Rahmen von Projekt A.L.M. hinsichtlich des Impacts erwartet worden ist, wird kapitelabschließend beschrieben.

2.2.3 Erwarteter Projektnutzen

Der allgemeine Nutzen der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund besteht aus Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Kommunikation, Finden von Gemeinsamkeiten, Feststellen von Unterschieden und der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung zwischen den Zugewanderten und der anwesenden Mehrheitsbevölkerung. Die daraus erwachsende Interkulturalität kann positive Entwicklungsprozesse auf beiden Seiten anstoßen. Beide Projektträger sehen sich bei der Projektausgestaltung den entsprechenden Themenfeldern und Handlungsempfehlungen des Nationalen Integrationsplans der Deutschen Bundesregierung verpflichtet. Unter Berücksichtigung der inhaltlichen Passung ergibt sich hierin ein übergeordneter Nutzen im Sinne der Verfolgung einer (Gesamt-)Strategie, die anschlussfähig an den Bund ist. Der übergeordnete Nutzen für die Träger DAV und Malteser ergibt sich aus der Beachtung und Zuhilfenahme grundlegender und richtungsweisender Strategien und Konzepte, die sich auf das Projektfeld „Integration“ und „Natur- und Umweltschutz“ beziehen. Für den Deutschen Alpenverein sind dies das Grundsatzprogramm zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums sowie zum umweltgerechten Bergsport und der Orientierungsrahmen Bildung. Für die Malteser stellt dies seine grundlegende Prämisse: „Hilfe den Bedürftigen“ sowie im Speziellen das Betreuungskonzept: „Wohnen, Leben, Integrieren“ für Flüchtlinge dar.

Praktisch alle Flüchtlinge verlassen ihr Heimatland, da dort belastende Verhältnisse herrschen. Auch während der Flucht, die zum Teil mehrere Jahre dauert, kommen nochmals erhebliche Belastungen dazu. Die Waagschale der Belastung benötigt ein gutes Gegengewicht. Flüchtlinge müssen sich in einer neuen Umgebung orientieren und haben oft nur wenige soziale Kontakte. Für die Freizeitgestaltung fehlen Mittel und Wege. In dieser konkreten Situation sind es oft die kleinen Hilfen, die große Wirkung entfalten können. Angebote verlässlicher Bindung und Begegnungen wie zum Beispiel Exkursionen, Vorträge, sinnstiftende handwerkliche Tätigkeiten oder individuelle Hilfen helfen und unterstützen, die erlebten Belastungen zu kompensieren und neue Beziehungen aufzubauen. Spezielle Führungstouren oder Kurse bis zum informellen Lernen in freien Gruppen

³ Die Regionalkoordination in Wolfratshausen wurde mit dem Standort in Rosenheim zusammengelegt.

fördern die Entwicklung von Kompetenzen und geben motivierende Anlässe, die neue Sprache zu erlernen bzw. bestehende Sprachkenntnisse anzuwenden.

Beim Bergwandern unter Natur- und Umweltaspekten zum Beispiel wird sofort erfahren, welche Belastung funktioniert und welche nicht. Ein Erfolg kann direkt auf das eigene Handeln zurückgeführt werden. Durch das natürliche Umfeld entstehen Entspannung und gleichzeitig Sensibilisierung für die neue, unbekannte Natur. Alle Unternehmungen führen letztlich durch die Aktion selbst und in der Gruppe, die sich „auf Augenhöhe“ begegnet, meist zu einem guten Erlebnis – für die Einheimischen und Geflüchteten. Die neuen sozialen Beziehungen schaffen Identifikation mit der aufnehmenden Gesellschaft und wirken der sozialen Spaltung in Deutschland entgegen.

3 In der Praxis: Interkulturelle Begegnungen im Rahmen von A.L.M.-Aktionen

Nach den theoretischen Hintergründen zum Projekt folgt in diesem Kapitel ein Einblick in die Praxis von Projekt A.L.M. Zunächst werden die wesentlichen Arbeitsschritte in chronologischer Reihenfolge dargestellt. Anschließend erfolgt eine nähere Betrachtung der zentralen Prozesse, welche kontinuierlich im Projekt zu initiieren und zu erhalten sind. Hierzu zählen u.a. der Netzwerkaufbau sowie die Netzwerkpflege, die Öffentlichkeitsarbeit unter Nutzung der verschiedenen Kommunikationskanäle, die (Weiter-)Qualifizierung der ehrenamtlichen MultiplikatorInnen sowie die Organisation von A.L.M.-Aktionen. Zur Veranschaulichung werden in Abschnitt 3.2 Beispielaktionen für Gemeinschaftsaktionen im alpinen Kontext mit Umweltbildungselementen skizziert. Kapitelabschließend werden im Rahmen eines Zwischenfazits (s. Abschnitt 0) die theoretische Projektplanung mit der Projektrealität verglichen und wesentliche Unterschiede herausgearbeitet.

3.1 Darstellung der Arbeitsschritte

Die Fortschritte von Projekt A.L.M. seit Projektbeginn sind in der folgenden Tabelle (s. Tab. 5) chronologisch dargestellt. Weitere Details zu den stichpunktartig aufgeführten zentralen Arbeitsschritten finden sich in den Unterpunkten von Abschnitt 3.1.

Zeitraum	Projektfortschritt
08/16	Einstellung der zentralen Projektkoordination
ab 08/16	Netzwerkaufbau in der Pilotregion Garmisch-Partenkirchen
ab 08/16	Erstellung von ersten Informationsmaterialien (Flyer)
ab 08/16	Koordination erster A.L.M.-Aktionen in der Pilotregion
ab 10/16	Entwicklung des Schulungsangebots „A.L.M.-Lotse“ für Ehrenamtliche
ab 10/16	Einrichtung der ersten regionalen Ausrüstungsbörse in Garmisch-Partenkirchen
ab 11/16	Netzwerkausbau (über die Pilotregion hinaus)
ab 11/16	Initiierung von Kooperationen mit unterschiedlichen Akteuren
ab 12/16	A.L.M.-Newsletter & Launch Projekt-Website www.alpenlebenmenschen.de
ab 01/17	Beginn Durchführung von A.L.M.-Lotsenschulungen (insgesamt acht Schulungen)
03/17	Einstellung von vier Regionalkoordinator/innen
ab 03/17	Initiierung von A.L.M.-Aktionen im gesamten Projektgebiet
04/17	Aufbau / Ausbau regionaler Ausrüstungsbörsen in allen Projektregionen
04/17	Durchführung eines Umweltbildungspraxistages in Berchtesgaden
06/17	Auszeichnung mit dem ARGE-ALP Preis 2017
ab 06/17	Ausschreibung des Fotowettbewerbs „Alpen.Leben.Menschen“
ab 07/17	Start des A.L.M.-Tourenprogramms (regelmäßige A.L.M.-Veranstaltungen)
ab 09/17	Fortführung und Etablierung des A.L.M.-Tourenprogramms
09/17	Gewinn des Sonderpreises der UN-Dekade Biologische Vielfalt: „Soziale Natur – Natur für alle“
ab 09/17	Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit: Nutzung von Social-Media-Kanälen

ab 01/18	Beginn der Wanderausstellung „Alpen.Leben.Menschen“
02/18	Durchführung eines interaktiven Schulungstages „A.L.M.-Lotsenschulung 2.0“
ab 04/18	Interkulturelles Geocaching mit Umweltaspekten im Berchtesgadener Land
06/18	Dreh eines Imagefilms (gesponsert von der UN Dekade Biologische Vielfalt)
ab 08/18	Verlängerung des Projekts (aus Eigenmitteln) bis Ende 2018
10/18	Übergabe des Hauptpreises der UN-Dekade Biologische Vielfalt „Soziale Natur - Natur für alle 2017“ durch das Bundesumweltministerium und den DOSB

Tab. 5: Chronologische Übersicht der Projektfortschritte

Im Abgleich mit der ursprünglichen Meilensteinplanung, lässt sich festhalten, dass über die geplanten Meilensteine hinaus, noch zahlreiche weitere Projekte, wie z.B. Fotowettbewerb mit Wanderausstellung oder das A.L.M.-Tourenprogramm, realisiert werden konnten. Für eine erfolgreiche Umsetzung sind die vier, im Folgenden beschriebenen, permanent laufenden Arbeitsprozesse elementar: Netzwerkaufbau, -pflege und -ausbau, Öffentlichkeitsarbeit, Qualifizierung der Ehrenamtlichen sowie Unterstützung bei der Umsetzung von konkreten Aktionen.

3.1.1 Auf- und Ausbau von (über-)regionalen Netzwerken

Der Deutsche Alpenverein und Malteser Hilfsdienst haben trotz ihrer langen Verbandsgeschichte im Alltag keine Berührungspunkte miteinander. Daher war es zunächst eine zentrale Aufgabe, beide Verbände (zunächst in der Pilotregion Garmisch-Partenkirchen) miteinander bekannt zu machen. Hierzu erfolgte am 06.08.2016 eine Informationsveranstaltung für alle DAV-Sektionen im Raum Garmisch-Partenkirchen in der Malteser Dienststelle in Garmisch-Partenkirchen, zu welcher die Vorstände der Sektionen sowie Ehrenamtliche der Malteser Flüchtlingshilfe eingeladen wurden. Neben einem ersten Kennenlernen untereinander, diente dieses Treffen gleichzeitig dem Projekt-Kick-Off für die Pilotregion, in welcher das Projekt bis zum Jahresende 2016 – stellvertretend für die anderen Regionen – eine Testphase durchlaufen sollte. Da das Projekt bis dato lediglich theoretisch existent war, sollten erste Erfahrungen gesammelt werden. Insbesondere die verbandsübergreifende Zusammenarbeit sowie der praktische Ablauf von Aktionen sollten erprobt und optimiert werden.

Bei der ersten Vorstellung des Projekts waren 16 Personen anwesend, welche dem Projekt offen gegenüberstanden, jedoch noch viele Fragen zur Umsetzbarkeit hatten. Zentrale Punkte waren die Aktionslogistik, die Ausrüstung der geflüchteten TeilnehmerInnen sowie die Notwendigkeit von Informationsmaterialien.

Bis Mitte September 2016 sollten die DAV-Vorstände die Projektidee in ihre jeweiligen Ortsvereine des DAV tragen und in einem ersten Schritt Ansprechpartner für die Koordinatoren des Projekts benennen. Mit diesen sollten wiederum – in enger Absprache mit der Projektkoordination – konkrete Umsetzungsideen für Veranstaltungen geplant und umgesetzt werden.

Weitere Kick-Off-Veranstaltungen fanden auch in den anderen (drei) Regionen statt: Berchtesgadener Land (09.11.2016), Rosenheim (01.03.2017) und Allgäu (02.03.2017). Außerdem wurden die Malteser-Beauftragten aller involvierten Dienststellen im Projektgebiet am 25.11.2016 im Alpinen Museum des DAV in München über das Projekt informiert.



Abb. 6: Kick-Off-Veranstaltung Berchtesgadener Land

Neben der verbandsinternen Bekanntmachung des Projekts und dem Aufbau von Strukturen, wurde bei der Durchführung von ersten Aktionen schnell klar, dass die Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern unabdingbar war. Einerseits um die Bekanntheit des Projekts zu erhöhen und andererseits die Qualität von A.L.M.-Aktionen zu verbessern.

Im Bereich Umweltbildung wurde insbesondere mit dem Nationalpark Berchtesgaden sowie der ANU Bayern eng zusammengearbeitet.

Erstgenannter verfügt als einziger deutscher Nationalpark in den Alpen über eine immense Fach- und Methodenkompetenz, welche er im Rahmen seines Bildungsauftrags seit Jahrzehnten zielgruppenspezifisch vermittelt. Zudem bestanden bereits erste Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Geflüchteten. Diese gestaltete sich jedoch oftmals schwierig, da die Logistik vor bzw. nach Veranstaltungen die Kapazitäten des Nationalparks häufig überstieg. Aus diesen und weiteren Gründen bot sich eine Zusammenarbeit an. Der Nationalpark wurde bei der Veranstaltungsorganisation unterstützt und das Projekt erfuhr einen immensen Zugewinn an Fachkompetenz. Aus der beschriebenen win-win-Situation resultierten zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen: Ein Umweltbildungstag für Projekt-Multiplikatoren, eine A.L.M.-Lotsenschulung im Umweltbildungszentrum des Nationalparks und zahlreiche Themenwanderungen, u.a. zu Wasser oder Winter. Zudem konnte auch die Projekt-A.L.M.-Wanderausstellung im nationalparkeigenen Haus der Berge gezeigt werden und es fand ein regelmäßiger Wissens- und Erfahrungsaustausch statt.

Einen weiteren wichtigen Netzwerkpartner, insbesondere in der Aufbauphase, stellte die Plattform der ANU Bayern www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de dar. Hier konnte das Projekt einem breiten Kreis an Interessenten und Akteuren der Umweltbildung zugänglich gemacht werden. Im Rahmen von zahlreichen Gesprächen mit den Projektverantwortlichen, der Teilnahme an Netzwerktreffen oder an der Bundestagung „Umweltbildung mit Flüchtlingen“ im November 2017 in Würzburg fand ein regelmäßiger fachlicher Austausch statt, welcher die Ausgestaltung des Projekts nachhaltig prägte.

Darüber hinaus war die Kooperation mit lokalen Helferkreisen elementar. Nach den ersten Aktionen wurde deutlich, dass eine Koordination der lokalen Aktionen nur mit Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern vor Ort möglich ist. Über die Zusammenarbeit konnten in ländlich geprägten Orten, in welchen keine Malteser-Strukturen existierten, teilnehmende Geflüchtete gewonnen werden. Diese wurden mit Unterstützung der Helferkreise ausgestattet und häufig auch zu den Treffpunkten gefahren, da eine öffentliche Anreise häufig nicht möglich war. Zudem leisteten die ehrenamtlichen Helfer einen immensen Beitrag bei der Bekanntmachung des Projekts und bereiteten die Geflüchteten mental auf die A.L.M.-Aktionen vor, indem sie ihnen bspw. Bilder von den Aktionsorten zeigten und die notwendigen Verhaltensregeln am Berg vermittelten. Auch für HelferInnen der Unterstützergemeinschaft stellte die Teilnahme an Projektaktionen eine willkommene Gelegenheit dar, die von ihnen betreuten Geflüchteten besser und in einem anderen Kontext kennenzulernen. Viele Helfer meldeten zurück, dass das gemeinsame Erlebnis in den Bergen ihnen wieder Kraft für die sonstige ehrenamtliche Tätigkeit, wie Unterstützung bei Amtsangelegenheiten oder den Deutschkursen, gegeben hat.

Da viele Mitglieder der Helferkreise deutlich älter als die Geflüchteten sind, wurden zudem Kooperationen mit der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV), der CIPRA und den Kreisjugendringen initiiert. Hierdurch wurden einige Begegnungen mit Gleichaltrigen ermöglicht. Allerdings gilt es diesen Bereich künftig noch weiter auszubauen.

Hauptamtlich wurde das A.L.M.-Team ab März 2017 durch vier Regionalkoordinatoren verstärkt, welche jeweils das projektspezifische Netzwerk noch um lokale Projektpartner erweiterten. Ihre Hauptaufgabe besteht dabei in der Koordination und Umsetzung von lokalen A.L.M.-Aktionen:

- Region Berchtesgadener Land: Anna Heinisch (geb. Schober) [4. v.l.]
- Region Rosenheim: Anja Pinzel [2. v.l.]
- Region Garmisch-Partenkirchen: Tina Birke [3. v.l.]
- Region Allgäu: Markus Fink (bis 06/17) / Lena Capek (ab 08/17) [5.v.l.]



Abb. 7: Projektteam A.L.M.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Netzwerkaufbau und die Netzwerkpfege einen elementaren Bestandteil der alltäglichen Projektarbeit darstellen. Im Laufe des Projekts konnten bis dato zahlreiche wichtige Partner gewonnen werden, welche die Qualität und die Dimension des Projekts maßgeblich erhöhen. Allerdings zeigt sich auch, dass die Begeisterung des Anfangsjahres 2016 teilweise Ernüchterung erfahren hat: vielerorts haben sich Helferkreise aufgelöst oder haben sich

zahlenmäßig deutlich verringert. Aber auch in manchen DAV-Sektionen ist die veränderte gesellschaftspolitische Wahrnehmung von Geflüchteten zu bemerken, wodurch die Umsetzung von A.L.M.-Aktionen erschwert wird.

3.1.2 Projektspezifische Öffentlichkeitsarbeit

Da gemeinnützige Projekte auf eine hohe Bekanntheit angewiesen sind, folgt im darauffolgenden Punkt eine detaillierte Beschreibung der Projektöffentlichkeitsarbeit, chronologisch zum Projektverlauf. Allgemein wurde hierbei die Strategie verfolgt, zunächst erste Erfahrungen in der Projektpraxis zu sammeln, bevor die breite Öffentlichkeit vom Projektstart erfährt.

Zu Projektbeginn erfolgte die Kommunikation des Projektes bis Februar 2017 überwiegend über verbandsinterne Medien. In der Zwischenzeit wurden diverse Informationsmaterialien entwickelt, u.a. ein Projektlogo, welches in Zusammenarbeit mit einer Grafikerin erstellt wurde. Die aufgehende Sonne hinter den Bergen symbolisiert den Aufbruch. Parallel hierzu wurde ein Projektflyer (s. Anhang) in Abstimmung mit den Trägerverbänden und der DBU erarbeitet, welcher als Informationsmedium für alle Interessierten in den DAV-Sektionen und Malteser Dienststellen ausgelegt wurde. Dieser wurde anschließend auch noch in Kurzform in vier verschiedenen Sprachen (englisch, französisch, dari und arabisch) aufgelegt. Darüber hinaus wurden für die interne Projektentwicklung diverse Formulare und Vorlagen erstellt. Zum Jahreswechsel 2016/2017 ging die eigene Projektwebsite (www.alpenlebenmenschen.de) online, welche seither von allen Projektteammitgliedern regelmäßig aktualisiert wird.



Abb. 8: A.L.M.-Flyer - arabisch

Am 22.02.2018 fand eine verbandsübergreifende Pressekonferenz im Alpinen Museum des DAV in München statt, welche den offiziellen Beginn der Projekt-Öffentlichkeitsarbeit einläutete. Das Medienecho auf die offizielle Projektvorstellung war bundesweit sehr positiv und anschließend folgten zahlreiche Anfragen durch Medienvertreter, teils auch aus dem Ausland. Neben den Lokalzeitungen, welche über Aktionen regelmäßig vor Ort berichteten, wurden Radiobeiträge vom Deutschlandfunk oder der Deutsche Welle (auch auf Arabisch) erstellt oder A.L.M.-Touren durch das Bayerische Fernsehen begleitet. Insgesamt wurde Projekt A.L.M. von den meisten Medienvertretern sehr positiv aufgegriffen, wodurch ein hoher Bekanntheitsgrad erzielt werden konnte. Dies zeigt sich u.a. an der Entwicklung der Websitebesuche, welche von Januar 2017 bis Juni 2018 insgesamt 36.259-mal aufgerufen wurde (s. Abb. 9). Das Bayerische Fernsehen sendete Ende Februar

einen Beitrag über Projekt A.L.M. in der Sendung „*bergauf bergab*“. Gekoppelt mit der vierseitigen Reportage im Mitgliedermagazin des Deutschen Alpenvereins „Panorama“ im März 2017 (Auflage über 700.000 Stück), war ein deutlich angestiegenes Interesse am Projekt zu vermerken. Im Anhang befindet sich eine Übersicht vom Medienecho.

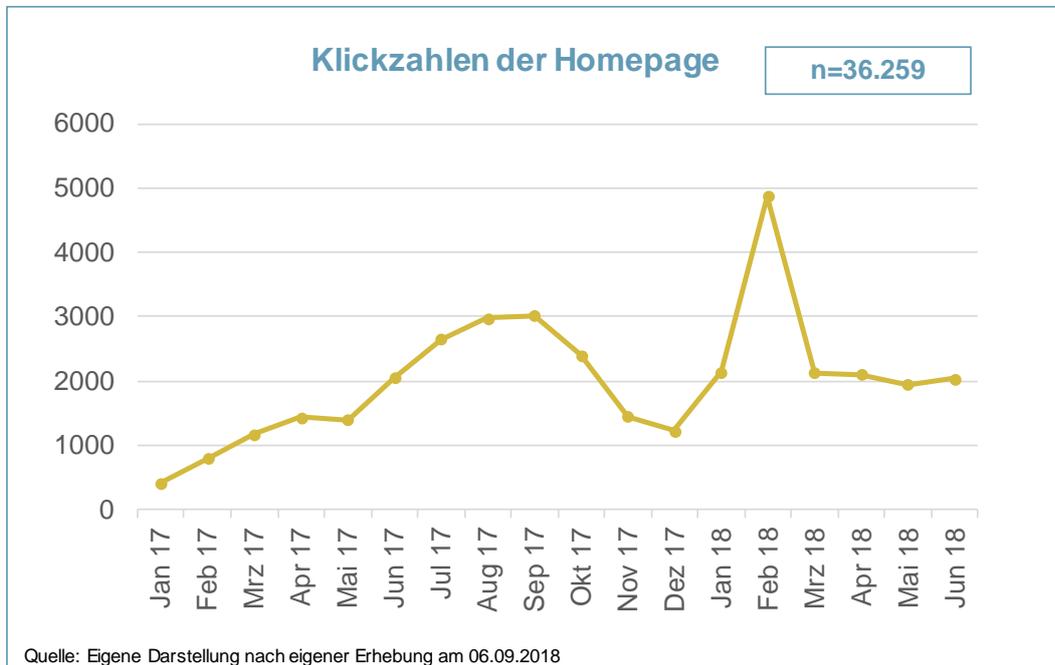


Abb. 9: Projektwebsite www.alpenlebenmensen.de - Besuchszahlen

Infolge des hohen Arbeitsaufwandes und der geringen Resonanz auf den A.L.M.-Newsletter, welcher einmal im Quartal seit Projektbeginn erschienen war, wurde dieser im September 2017 eingestellt und stattdessen die Möglichkeiten von Social Media genutzt. Unter der Adresse www.facebook.com/alpenlebenmensen finden sich seither aktuelle Informationen zum Projekt, welche auch von den Ehrenamtlichen zusammen gestellt werden können. Ein Entscheidungsgrund für die Nutzung von Social-Media-Kanälen war der hohe Nutzungsgrad durch die jüngere Teilnehmer-schaft und die Geflüchteten.

Über die Verbandsmedien sowie die Lokalpresse wurde der von Juni 2017 bis Oktober 2017 realisierte A.L.M. Fotowettbewerb kommuniziert. Hier konnte alle TeilnehmerInnen Bilder in den Kategorien Alpen, Leben und / oder Menschen einreichen. Die Bilder sollten einen Einblick in die interkulturellen Begegnungen am Berg geben und besondere Momente festhalten. Aus über 250 Einsendungen wurden die 30 schönsten Bilder ausgewählt und auf großformatige Leinwand für eine projektinterne Wanderausstellung gedruckt. Nachdem Texte, welche „*Alltagsgeschichten*“ aus dem Projekt erzählten, ergänzt wurden, fand die Ausstellungseröffnung im Januar 2018 statt. Im Anschluss wechselte sie bis August 2018 insgesamt sieben Mal den Ausstellungsort. Unter anderem wurde sie in den Landratsämtern von München und Rosenheim, dem Haus der Berge in Berchtesgaden, im Kletterzentrum Swoboda Alpin in Kempten sowie im Innovationsquartier in Murnau gezeigt. Ziel der Ausstellung war es, noch mehr Personen auf Projekt A.L.M. aufmerksam zu machen, einen positiv konnotierten Integrationsbegriff zu vermitteln sowie zum Mitmachen zu motivieren.



Abb. 10: Impressionen A.L.M.-Wanderausstellung

Weiteres öffentliches Interesse am Projekt konnte im Jahr 2017 durch den Gewinn von zwei internationalen Preisen erzielt werden. Im Juni 2016 wurde Projekt A.L.M. Hauptpreis des diesjährigen ARGE-ALP-Preises „*Integration im Alpenraum*“ ausgezeichnet. Im September 2017 verlieh das DBU-Kuratoriumsmitglied und Geschäftsführerin des Outdoor-Ausrüsters Vaude, Antje von Dewitz, Projekt A.L.M. den Sonderpreis der UN-Dekade Biologische Vielfalt „*Soziale Natur – Natur für alle*“. Zudem konnte in letztgenanntem Wettbewerb auch noch der Hauptpreis 2017 erzielt werden, welcher im Oktober 2018 durch das Bundesumweltministerium und den DOSB verliehen wird. Ein Teil des Gewinns war der Dreh eines professionellen Image-Clips, welcher im Juni 2018 erstellt wurde.

3.1.3 Entwicklung des Schulungsangebots „A.L.M.-Lotse“

Zu Projektbeginn hat sich gezeigt, dass viele Personen Interesse hatten, sich bei Projekt A.L.M. zu engagieren, jedoch zahlreiche Fragen hinsichtlich der interkulturellen Differenzen, der Tourengestaltung oder zum versicherungsrechtlichen Hintergrund bestanden.

Daher wurde eine eintägige Qualifizierungsmaßnahme für Ehrenamtliche, die sich für die Integration von geflüchteten Menschen im Alpenraum interessieren und im Projekt aktiv werden möchten, entwickelt. Das hierbei verwendete Konzept stützt sich im Wesentlichen auf das Schulungscurriculum des Malteser Integrationslotsendienstes, wodurch für die Teilnehmer wiederum zahlreiche Vorteile entstehen. Inhaltlich werden Themen, wie Nähe und Distanz in der Ehrenamtsarbeit, Asyl in Deutschland, interkulturelle Kommunikation, Besonderheiten im Bergsport und Umweltbildung für Flüchtlinge und Einheimische, besprochen.

Nachdem das Konzept zum Jahresende 2016 erstellt war, wurde die Schulung 2017 in allen vier Projektregionen angeboten. Ziel war neben dem Wissens- und Erfahrungsaustausch auch der Aufbau eines lokalen Netzwerks zur Genese von weiteren ehrenamtlichen MultiplikatorInnen vor Ort. Die Schulungen wurden teils mit Kooperationspartnern, wie dem Nationalpark Berchtesgaden oder der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV), realisiert. Insgesamt wurden im Jahr 2017 mehr als 50 A.L.M.-Lotsen ausgebildet.



Abb. 11: A.L.M.-Lotsenschulung im Berchtesgadener Land

Zum Jahreswechsel 2018 zeichnete sich jedoch ab, dass viele Ehrenamtliche, welche in der Flüchtlingshilfe aktiv sind, vom Weiterbildungsangebot übersättigt waren und kaum noch Anmeldungen für die Schulungen erfolgten. Daher wurde das Konzept umgestellt und in ein interaktionsbezogenes Workshop-Modell verwandelt. Am 17.02.2018 ist das neue Konzept im Swoboda Alpin-Kletterzentrum in Kempten erfolgreich dem Praxistest unterzogen worden. Zwölf Teilnehmende haben sich zunächst beim interkulturellen Bouldern kennengelernt. Danach sind umfassende Informationen und Erfahrungen aus Projekt A.L.M. dargestellt und gemeinsam an einer regionalen Umsetzungsstrategie für das Allgäu gearbeitet worden.

In Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Berchtesgaden konnte im April 2017 – in Ergänzung zur A.L.M.-Lotsenschulung – ein vertiefender Praxistag im Bereich Umweltbildung angeboten werden. An diesem Tag wurden die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen u.a. geschult, wie das komplexe Thema Umweltbildung zielgruppenspezifisch (insbesondere an Geflüchtete) vermittelt werden kann.



Abb. 12: Impressionen Umweltbildungstag

3.1.4 Umsetzung von A.L.M.-Aktionen

Die konkrete Umsetzung von A.L.M.-Aktionen gliedert sich im Regelfall in drei Schritte, welche von den Regionalkoordinatoren im Vorfeld in Abstimmung mit den Projektlehrerinnen geplant werden müssen.

1. Aktionsvorbereitung:

- Teilnehmerakquise / Auswahl der geflüchteten Teilnehmer
- ggfs. Schaltung einer Pressemitteilung
- Ausrüstung der Teilnehmer mit Bergsportausrüstung
- Routen- / Tourenwahl (mit Schlechtwetteralternative)
- Anfahrt zum Startpunkt
- Kommunikation zwischen Tourenbegleiter und Projektkoordinatoren

2. Aktionsdurchführung

- Routenalternative erforderlich? (abhängig von Witterung, Leistungsniveau der Teilnehmer)
- Gemeinschaftserlebnis (gutes Miteinander fördern)
- Umweltbildungsinhalte vermitteln

3. Aktionsnachbesprechung

- Nachbesprechung der A.L.M.-Aktion → lessons learnt?
- Öffentlichkeitsarbeit (Bedienung der unterschiedlichen Projektkanäle)
- Abrechnung

Im Folgenden werden einzelne Planungsschritte ausführlicher beschrieben und projektspezifische Lösungsansätze erläutert.

Eine zentrale Herausforderung zu Projektbeginn stellte die Auswahl von Geflüchteten dar, welche im Regelfall mit Unterstützung der Malteser Flüchtlingshilfe, über A.L.M.-Lotsen oder Helferkreise erfolgte. Hierbei gilt es sich zu verdeutlichen, dass Geflüchtete – entgegen der häufigen medialen Darstellung – keine homogene Gruppe sind. Sie sind Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen verschiedene Länder verlassen mussten und verschiedenen Kulturkreisen angehören. Daher variieren auch die Bedürfnisse in der Freizeitgestaltung stark.

Viele Geflüchtete haben gemeinsam, dass Bergsport zur Freizeitgestaltung ein für sie unbekanntes Phänomen ist. In vielen Kulturen wird Freizeit, sofern sie vorhanden ist, für Aktivitäten mit der Familie genutzt. Da der Arbeitsalltag häufig von körperlich anstrengender Arbeit geprägt ist, wird die wenig verbleibende Freizeit zum Ausruhen genutzt. Dieses inverse Freizeitverständnis, welches im Gegensatz zur deutschen Gesellschaft steht, bildet eine wesentliche Verständnisgrundlage für die Planung von A.L.M.-Aktionen. Oftmals verbindet geflüchtete Menschen hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung, dass sie neu an einem Ort sind und in der Regel weder über große soziale Netzwerke noch über ausgeprägte Ortskenntnisse verfügen. Deshalb wird oft das Interesse geäußert, die neue Umgebung kennen zu lernen. Diese Art der Freizeitbeschäftigung hilft außerdem, Wege zu verinnerlichen und beispielsweise das System der öffentlichen Verkehrsmittel zu verstehen, was wiederum die Selbstständigkeit und das Sicherheitsgefühl im neuen Umfeld fördert. Ein weiteres gemeinsames Interesse von geflüchteten Menschen ist es, Einheimische und deren Lebenswelten kennen zu lernen. Daher ist es bei der konkreten Planung von A.L.M.-Aktionen sinnvoll, bei der

Ansprache der Zielgruppe auf deren geringere finanzielle Mittel, eingeschränkte Mobilität und fehlende Ausrüstung zu achten.

Ab Mitte August 2016 erfolgte bereits die konkrete Umsetzung von gemeinschaftlichen Bergerlebnissen in der Pilotregion. Die Bandbreite reichte dabei von Wegesaniierungs- und Naturschutzprojekten bis hin zu gemeinsamen Exkursionen im Alpenraum. Um eine adäquate Ausrüstung von Flüchtlingen bei A.L.M.-Aktionen gewährleisten zu können, wurde in der regionalen Dienststelle des Malteser Hilfsdienstes in Garmisch-Partenkirchen eine Ausrüstungsbörse eingerichtet, wofür Sachspenden der Bevölkerung gesammelt wurden. Die ersten Erfahrungen zeigten, dass die Geflüchteten in der Regel über kein bergsporttaugliches Material verfügten (s. Abb. 13). Eine Anschaffung von Ausrüstung für jeden Projektteilnehmer wäre nicht finanziell möglich gewesen, daher etablierte sich das System der regionalen Ausrüstungsbörse auch in den anderen Regionen. Hierdurch wird nicht nur die Sicherheit der Geflüchteten im alpinen Umfeld gewährleistet, sondern auch die Freude am Bergsport gefördert. Unterstützt wurde der Aufbau der Ausrüstungsbörsen durch großzügige Sachspenden von Herstellern aus der Outdoor-Branche. Im Anhang findet sich eine Übersicht aller Unterstützer.



Abb. 13: Fehlende Bergsportausrüstung als Herausforderung

Durch die Ausrüstungsspenden wurde das Portfolio an möglichen Touren stark erweitert. Allerdings hat sich in der Praxis gezeigt, dass für viele Geflüchtete der Schwierigkeitsgrad der Tour nebensächlich ist. Vor allem Touren, welche auch Gespräche mit den anderen Teilnehmern ermöglichen, stellen den Großteil an A.L.M.-Touren dar. Hinzu kommt, dass die Touren i.d.R. so geplant werden, dass eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich ist. Falls dies doch nicht möglich sein sollte, bspw. weil die Unterkunft zu ungünstig liegt, wird der Malteser Fahrdienst eingesetzt, welcher die Teilnehmenden abholt und zum Startpunkt der Tour bringt. Dies erfordert eine intensive Kommunikation zwischen den Tourenbegleitern, der Projektkoordination und den ehrenamtlichen HelferInnen.

Um ein zusätzliches und regelmäßiges Angebot- in Ergänzung zu den von DAV-Sektionen realisierten Aktionen - zu schaffen, wurde im Juli 2017 das A.L.M.-Tourenprogramm ins Leben gerufen. Das Programm wird sehr positiv angenommen, weshalb es auch aktuell fortgeführt wird. Die Anzahl und Bandbreite der angebotenen Touren hat sich insgesamt stark erweitert. Ein zentraler Fokus liegt auf Familienfreundlichkeit und Mehrtageswanderungen, um sich besser kennenzulernen. Bspw. wurden im Rahmen des Frühjahrstourenprogramms 2018 mehr als 40 Veranstaltungen im Zeitraum April bis Juni 2018 angeboten. Insgesamt konnten u.a. dank des Tourenprogramms bereits insgesamt über 100 Aktionen mit 1.000 Teilnehmenden umgesetzt werden [Stand Mai 2018, s. Abschnitt 4.1]. Dabei haben sich in den Regionen auch Personen gefunden, die regelmäßig teilnehmen und als zentrale MultiplikatorInnen fungieren.

Um noch weitere junge Menschen für das Integrationsprojekt zu gewinnen und ein niederschwelliges Kennenlernen vor alpinen Unternehmungen zu ermöglichen, wurden im Frühjahr 2018 interkulturelle Geocaching-Routen mit Umweltbildungsaspekten entwickelt. Diese Umwelträtselpfade werden auch über die Projektdauer hinaus bestehen.

Aufgrund der positiven Resonanz von A.L.M. haben sich beide Trägerverbände entschlossen, das gemeinschaftliche Integrationsprojekt - über die Förderperiode der DBU hinaus - fortzuführen. Derzeit werden diverse Projektanträge zur Fördermittelakquise gestellt. Angestrebt wird zunächst eine Verlängerung bis 2020. Wie A.L.M.-Aktionen konkret umgesetzt werden, wird im folgenden Abschnitt veranschaulicht.

3.2 Beispielaktionen für Gemeinschaftserlebnisse in der Natur

Im Rahmen von A.L.M.-Aktionen wird Geflüchteten die Möglichkeit geboten, ihre Mitmenschen und Umgebung besser kennenzulernen und auf niederschwellige Weise in einen interkulturellen Austausch zu treten. Die Ausgestaltung der einzelnen Projektmaßnahmen obliegt dabei weitestgehend den regionalen Akteuren, den DAV-Sektionen und den Malteser-Dienststellen. Bei der Organisation und Aktionslogistik werden sie von der regionalen Projektkoordination unterstützt. Zudem werden spezifische Anforderungen hinsichtlich Sprache, Religion, Geschlecht und Weltanschauung situationsbedingt berücksichtigt. Dafür wird eng mit Ehrenamtlichen, wie den Malteser-Integrationslotsen oder den lokalen Helferkreisen Asyl sowie unterschiedlichen Umweltbildungsträgern, wie der ANU Bayern oder dem Nationalpark Berchtesgaden, zusammengearbeitet.

Umweltbildung spielt bei allen A.L.M.-Aktionen eine wichtige Rolle. Im Folgenden werden zur Veranschaulichung einzelne Beispielaktionen⁴ dargestellt, welche alle Beteiligten besonders für den Natur- und Umweltschutz sensibilisiert haben.

3.2.1 Aktion Skibergsteigen umweltfreundlich

Der bayerische Alpenraum zählt zu den landschaftlich abwechslungsreichsten Regionen Deutschlands. Mit seiner Vielzahl an naturbelassenem Lebensräumen weist bspw. der Landkreis Garmisch-Partenkirchen landesweit eine der höchsten Biodiversitätsraten auf (vgl. StMUV 2018). Besonders schützenswerte Lebensräume im Gebirge stellen die alpinen Rasen, Hochmoore, Felsfluren, Gletscher, Almen und die Bergwälder dar, wo eine große Anzahl seltener und gefährdeter Pflanzen- und Tierarten beheimatet ist. Auch zahlreiche alpine Vogelarten, wie Schneehuhn,

⁴ Weitere Beispielaktionen finden sich auf der Projektwebsite: <http://www.alpenlebenmenschen.de/startseite-alpen-leben-menschen/a-l-m-aktionen/>

Schneefink, Alpenbraunelle, Bergpieper und Zitronenzeisig sind dort zu finden. Durch den anthropogenen Einfluss, welcher durch den Klimawandel verstärkt wird, sind jedoch seit den 1980er Jahren mehr als 36 % der bayerischen Vogelarten verschwunden. Mehr als die Hälfte der verbleibenden Vogelpopulationen sind vom Aussterben bedroht (vgl. Kaiser 2017).

„Vögel sind Endverbraucher. Sie fressen Insekten und Samen. Ihr Verschwinden ist ein Indikator für das Verschwinden von Arten. Geht es mit einer Spezies rasant bergab, ist es höchste Zeit, die Ursachen zu erforschen.“ (Heiner Schöpf, Leiter Vogelschutzwarte, Bayern)

Um ein Zeichen für Biodiversität zu setzen, hat Deutschland 2007 - nach einer Vorgabe der Vereinten Nationen – eine „Strategie zur Biologischen Vielfalt“ verabschiedet. Diese verfolgt das Ziel, die Artenvielfalt für künftige Generationen zu erhalten und existentes Wissen einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen. Einen lokalen Beitrag hierzu leistete eine A.L.M.-Aktion im November 2016 im Landschaftsschutzgebiet an der Alpspitze, in welchem der ganzjährige Vogelschutz eine hohe Priorität inne hat.

Am 05.11.2016 führte die DAV-Sektion Garmisch-Partenkirchen, gemeinsam mit den Verantwortlichen der Bayerische Staatsforsten AöR, dem Forstbetrieb Oberammergau und der Unteren Naturschutzbehörde und der Unterstützung von Geflüchteten, welche vom Malteser Hilfsdienst ausgewählt und vorbereitet wurden, eine Aktion für umweltfreundliches Skibergsteigen durch. Unter dem Motto „gemeinsam schaffen wir es“ wurde, eine bisher einmalige Lösung für Schneesportler im alpinen Raum gefunden, um den sensiblen Naturraum auch im Winter zu schützen. Das beliebte Skitourengebiet an der Alpspitze, über die Mauerscharte zur Stuibenhütte, stellt einen wichtigen Lebensraum für vom Aussterben bedrohte Vogelarten dar. Um gute Lebensbedingungen auch für die schutzbedürftigen Wildtiere im Winter zu erhalten, wurden gemeinsam sogenannte Skischneisen zur Besucherlenkung ausgeholzt.

Damit wurde ein Beitrag zur naturverträglicheren Ausübung der Winter-Bergsportarten in der heimischen Bergwelt geleistet und ganz nebenbei das interkulturelle Miteinander gefördert.

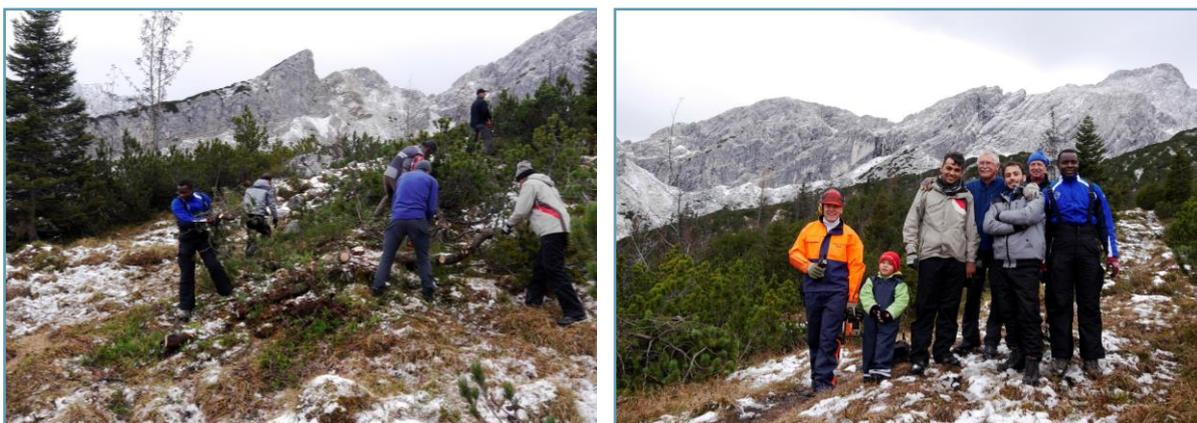


Abb. 14: Impressionen A.L.M.-Aktion „Natur- und umweltfreundliches Skibergsteigen“

3.2.2 Nistkastenbau für Fledermäuse

Im Mai 2017 bauten Geflüchtete aus Inzell unter fachkundiger Anleitung des Nationalparks Berchtesgaden Nistkästen für Fledermäuse. Im Umweltbildungszentrum des Nationalparks wurde

zunächst allen Teilnehmenden der Lebensalltag sowie die Bedeutung von Fledermäusen nähergebracht. Neben den unterschiedlichen Ansprüchen von Fledermäusen an ihre Quartiere und ihren Jagdlebensraum wurden insbesondere die Orientierung in der Nacht sowie der Jahreslebenszyklus der einheimischen Fledermaus betrachtet. Aber auch Gespräche über die kulturell unterschiedliche Wahrnehmung der Tiere führten zu neuen Erkenntnissen für alle Teilnehmer. In vielen asiatischen Kulturen steht die Fledermaus häufig symbolisch für Glück, wohingegen diese in manchen afrikanischen Stämmen als unheilbringendes Wesen gesehen werden. Auch in Europa wurde der Nutzen der Fledermaus lange Zeit nicht wahrgenommen und Mythen über die „blutsaugenden nachtaktiven Tiere“ bestehen nach wie vor.

Dabei sind alle heimischen Fledermaus-Arten Insektenfresser, die eine große Nahrungsmenge benötigen. Jede Nacht nehmen diese bis zu einem Drittel ihres Körpergewichts zu sich. Damit erfüllen Fledermäuse eine wichtige Aufgabe im Rahmen der natürlichen Schädlingsbekämpfung und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Schutz der heimischen Artenvielfalt. Durch anthropogene Eingriffe sind jedoch 17 deutsche Fledermausarten in den Gefährdungskategorien der Roten Liste geführt und die EU-weite Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie stuft Fledermäuse als streng geschützte Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse ein. Eine besondere Bedrohung stellt die Zerstörung des natürlichen Lebensraumes dar. Diese wird bspw. durch Sanierung von Altbauten und die Versiegelung von potentiellen Schlafplätzen, die Vergiftung mit Insektenschutzmitteln oder Holzschutzfarben sowie die Beseitigung von Totholzbeständen vorangetrieben. Daher verfolgt der Schutz von Fledermäusen zwei zentrale Strategien, welche sich mit geringem Aufwand auch auf lokaler Ebene umsetzen lassen: Erhalt und Schutz des natürlichen Lebensraumes (I) sowie ergänzend die Schaffung von neuen Quartieren (II).



Abb. 15: Impressionen A.L.M.-Aktion Fledermausnistkastenbau mit dem Nationalpark Berchtesgaden

Nachdem die unterschiedlichen Wissensstände der TeilnehmerInnen auf ein Ausgangsniveau gebracht waren, folgte die praktische Umsetzung zum Bau von Nistkästen. Dabei zeigten alle Beteiligten großes handwerkliches Geschick, so dass im Laufe des Nachmittages mehr als zwanzig Nistkästen entstanden. Für alle geflüchteten Teilnehmer war es eine neue Erfahrung „ein Haus für Tiere“ aus möglichst lokal verfügbaren Materialien zu basteln, welche mit Begeisterung umgesetzt wurde. Im Anschluss wurden die Behausungen im gesamten Gemeindegebiet von Inzell platziert, um den dort ansässigen Fledermäusen als Unterkunft zu dienen. Dieser Beitrag zum Artenschutz wurde seitens der breiten Bevölkerung mit positiven Reaktionen wahrgenommen. Gleichzeitig wurde ein Zeichen für den Integrationswillen der ortsansässigen Geflüchteten gesetzt.

3.2.3 Einblicke den Alltag bayerischer Bergbauern

Besonders prägend für das Erscheinungsbild des Alpenraums sind Almen sowie die dazugehörigen Wiesenflächen. Durch deren jahrhundertelange Bewirtschaftung, die ihren Höhepunkt im 15. Jahrhundert erreicht hat, entstand eine besondere Kulturlandschaft. Diese sichert nicht nur das Überleben der Bergbauern und der verschiedenen Nutztiere. Die fruchtbaren Almwiesen bieten ebenfalls einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und stellen einen wichtigen alpinen Erholungsort für Ausflügler und Touristen dar. Der seit dem Zweiten Weltkrieg stattfindende Strukturwandel in der Landwirtschaft stellt die Almwirtschaft jedoch vor zahlreiche Herausforderungen, welche durch die Globalisierung der Agrarwirtschaft zusätzlich forciert werden. Dem hohen Arbeitsaufwand fernab der Talinfrastrukturen stehen die relativ geringe Ertragsfähigkeit sowie der allgemeine Rückgang der Viehhaltung gegenüber, wodurch die wirtschaftliche Rentabilität häufig nicht gegeben ist bzw. gefährdet ist. Hinzu kommt, dass die unter erschwerten Bedingungen produzierten Produkte häufig vom Markt nicht wertgeschätzt werden. Daher mussten bereits zahlreiche Almen aufgelassen werden, was wiederum mit einer raschen Verbuschung und Verwaldung der betroffenen Gebiete verbunden ist. Manche Almen sind in einem halben Jahrhundert beinahe zur Hälfte zugewachsen. Dies hat immense Konsequenzen im Hinblick auf Weidequalität und Biodiversität. Da Landwirtschaft und Viehhaltung zur Existenzsicherung häufig nicht mehr ausreichen, generieren zahlreiche Almen ein zusätzliches Einkommen aus dem Freizeit- und Tourismussektor. Um diesen wichtigen Lebensraum zu erhalten, bedarf es zusätzlich zur Weidenpflege durch die Tiere, immer mehr eines menschlichen Zutuns. Diese Tätigkeit wird als „Schwenden“ bezeichnet und soll das Zuwachsen der Kulturlandschaft Almwiese verhindern. Hierbei wird potenzielles Ackerland von den sog. Almunkräutern befreit, wobei die Ausstockung (das Entfernen des Wurzelwerks) unterbleibt. Dieser Schwendbau weist eine lange Tradition im Alpenraum auf, ist jedoch sehr arbeitsintensiv.

Daher sind Bergbauern immer wieder auf der Suche nach freiwilligen Helfern, die sie bei dieser Aufgabe unterstützen. Im Rahmen von Projekt A.L.M. konnte bei mehreren Schwend-Einsätzen im bayerischen Alpenraum mitgearbeitet werden. Die Geflüchteten lernten nicht nur die unterschiedliche Almflora und ihre Bedeutung für die Almbewirtschaftung, sondern auch den Alltag auf einer Almhütte kennen. Dieser karge Lebensstil stand häufig im Gegensatz zu ihren Erwartungen an das „moderne Europa“.

Vor allem Latschenkiefern und Alpenrosen, welche Futterpflanzen verdrängen würden, wurden unter körperlicher Anstrengung, teils über mehrere Tage, mit unterschiedlichen Werkzeugen entfernt. Dabei war die traditionelle „Schwendense“⁵ nur noch selten im Einsatz. Elektromechanische Motorsensen und – sägen erleichterten die Arbeit im unwegsamen Gelände. Einige Geflüchtete erinnerte der Schwendbau an den traditionellen Wanderfeldbau auf dem afrikanischen Kontinent. Ein zentraler Unterschied besteht jedoch darin, dass es seit Mitte des 20. Jahrhunderts in Europa strikt untersagt ist, verbuschte Almwiesen durch Brandrodung von Almunkräutern zu befreien.

⁵ hist. Werkzeug mit einem kurzen massiven Sensenblatt und einer gegenüber liegenden kleinen Hacke.



Abb. 16: Impressionen A.L.M.-Aktion "Schwenden" in den Chiemgauer Alpen

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die gemeinsame Arbeit auf der Alm für alle Beteiligten eine Benefit-Situation für alle Beteiligten darstellt. Die Geflüchteten kommen mit Einheimischen in Kontakt, erweiterten ihre Deutschkenntnisse und erhalten einen Einblick in ein „anderes“ Deutschland. Aber auch die Bergbauern lernten ganz andere Kulturen aus erster Hand kennen und stellten fest, dass sie selten so motivierte und fleißige Freiwillige als Helfer hatten.

Ähnlich positiv verlief der Besuch eines Demeter-Bergbauernhofes⁶ in den Chiemgauer Alpen im Frühjahr 2018. Unter dem Motto „Berge verbinden“ fand die Kooperation mit der CIPRA auf der Pölcher Alm statt. Diese wird seit acht Jahren als Demeter-Bergbauernhof geführt. Diese Entscheidung bedeutet für den Bergsommer Einiges an Mehrarbeit, wo jede Hand gut gebraucht werden kann. Neben den wichtigen wie zeitintensiven Schwendarbeiten, muss die Alm instand gehalten, die Rohmilch zu Käse verarbeitet sowie die Tiere versorgt werden. Dabei werden nur so viele Tiere gehalten, wie es das Futter von den eigenen Flächen erlaubt. Die Tiere fressen im Sommer ausschließlich das Gras der Almwiese oder im Winter selbiges als Heu. „*Der Hof ist wie ein Organismus, in dem jedes Organ das andere braucht: Mensch, Pflanze, Tier und Boden wirken zusammen, wobei gesundheitsbedenkliche Stoffe oder Verfahren tabu sind*“, erklärte Marinus Huber von der Pölcher Alm. Für alle Teilnehmenden war der eintägige Besuch auf der Alm sehr informativ. Ganz nebenbei wurden den Geflüchteten auch einige spannende Berufsfelder aufgezeigt.

3.2.4 Winter in den Alpen

Dank zahlreicher Winterausrüstungsspenden konnten auch im Winter zahlreiche Aktionen umgesetzt werden. Gemeinsam mit den Geflüchteten, die teils zum ersten Mal Schnee kennenlernten, wurde die (neue) Heimat zu Fuß, mit Schneeschuhen oder gar mit dem Schlitten entdeckt.

⁶ Demeter – der Name bezieht sich in der griechischen Antike auf die Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit – steht für eine biologisch-dynamische Wirtschaftsweise. Diese älteste Form der ökologischen Landwirtschaft geht auf Rudolf Steiner zurück, den Begründer der Anthroposophie. Heute existieren in mehr als 61 Ländern Demeter-Betriebe.

Winterwanderung mit dem Nationalpark Berchtesgaden

Mitte Januar wanderten mehr als 20 TeilnehmerInnen – unter fachkundiger Anleitung des Nationalparks Berchtesgaden – durch das winterliche Klausbachtal, um mehr über die Aufgaben des einzigen Alpnationalparks in Deutschland sowie die Überlebensstrategien von Flora und Fauna im Winter zu erfahren. Welche Tiere unternehmen im Winter einen Winterschlaf, welche ruhen nur und wie überleben die Tiere bei Kälte und Schnee, auf die die beiden zuvor genannten Anpassungsstrategien nicht zutreffen? Aufgrund der ausgebildeten Nationalpark-Ranger und des Anschauungsmaterials (u.a. Bilder) konnte viel Wissen – ohne Detailvokabelkenntnisse – zielgruppengerecht vermittelt werden. Auf dem Streifzug durch das Tal wurden unter anderem auch Tierspuren identifiziert. Ein Geflüchteter, welcher in seinem Heimatland Jäger war, meinte direkt zu einer Gämsefährte: „Das muss eine bayerische Gazelle sein!“ Nach dem Besuch der Wildtierfütterung wurden verschiedene Schauexponate gezeigt und den Tieren und Tier Spuren zugeordnet. Bei einem anschließenden Quiz konnten das neu erlernte Wissen unter Beweis gestellt und kleine Preise gewonnen werden.

Schlittenfahren und Schneeschuhwandern

Dass Schnee nicht nur ein nass-kaltes Wetterphänomen ist, sondern auch ein umfangreiches Erlebnispotential bietet, erfuhren die Teilnehmenden an den Rodel- und Schneeschuhwanderungen. Für manche war es der erste Kontakt mit Schnee. Beim Aufstieg wurde häufig die Schutzfunktion von Schnee für die Natur thematisiert. Aber auch Gefahrenpotentiale vor allem in steilen Hanglagen, wie bspw. Lawinen, waren vielen der Teilnehmenden nicht bewusst. Die Tourenbegleiter hatten teils die Lawinennotfallausrüstung dabei, die nicht nur theoretisch erklärt, sondern ebenfalls praktisch angewendet wurde. Beim Bau eines Notfallbiwaks im Schnee wurde sich gegenseitig geholfen und gemeinsam angepackt. Für den Abstieg wurden, falls die Geländestruktur es zuließ, Schlitten genutzt. Die rasante Abfahrt stellte für die meisten den Höhepunkt der Tour dar.



Abb. 17: Impressionen A.L.M.-Winterwanderung mit dem Nationalpark Berchtesgaden

Generell lässt sich festhalten, dass die Schneeerfahrungen nicht nur für die Geflüchteten, sondern auch für die Einheimischen zahlreiche neue Erkenntnisse und Erlebnisse beinhalteten und überdurchschnittlich nachgefragt waren. Weitere Erlebnisberichte, die von Projektlehrenden verfasst wurden, befinden sich im Anhang.

3.3 Zwischenfazit

Das gemeinschaftliche Integrationsprojekt von Malteser Hilfsdienst e.V. und dem Deutschen Alpenverein verfolgt den Ansatz „*Integration durch Interaktion*“ im alpinen Umfeld. Diese Herangehensweise stellt eine Spezifizierung des in der Wissenschaft anerkannten Modells der Sozialintegration dar. Zudem belegen zahlreiche wissenschaftliche Studien, dass Begegnungen auf Augenhöhe in der Natur die Integration Geflüchteter fördern. Hierzu bietet sich das gewählte Projektgebiet, der bayerische Alpenraum, aus mehreren Gründen besonders an. Einerseits weist der Alpenraum mit über 30.000 Tier- und 13.000 Pflanzenarten eine einzigartige Biodiversität auf, welche als Katalysator für Gespräche dienen können. Andererseits existieren gerade im ländlichen Raum weniger Angebote für Geflüchtete als im urbanen Raum, weshalb der Integrationsarbeit von Vereinen ein besonderer Stellenwert zukommt.

Durch die Verbandskooperation zwischen Malteser Hilfsdienst und Deutschen Alpenverein werden die Kompetenz der Flüchtlings- und Migrationsarbeit (MHD) mit der des umweltverträglichen Bergsports (DAV) gebündelt und Synergien generiert. Der Innovationscharakter des Projektes liegt daran, dass es keine neuen Strukturen schafft, sondern bestehende miteinander nutzt und in einem gemeinschaftlichen Projekt vereint. Dass diese Herangehensweise funktioniert, zeigt die Tatsache, dass alle Meilensteine – unter Berücksichtigung des verspäteten Projektstarts – im vorgegebenen Zeitrahmen erreicht werden konnten. Besonders erfreulich ist herauszustellen, dass die Umsetzung der Integrationsangebote in den vier Projektregionen (Meilenstein 6) über die eigentlich antizipierte Dauer hinaus durch den Einsatz von Verbandseigenmitteln weitergeführt werden kann. Diese Angebote sollen sogar bis ins Jahr 2020 weitergeführt werden [Stand: September 2018], und perspektivisch ab 2019 inhaltlich noch um den Schwerpunkt Arbeitsmarktintegration sowie Inklusion erweitert werden.

In der Projektpraxis, welche neben den hauptamtlichen (regionalen) Koordinatoren von Projekt-Ehrenamtlichen gestaltet wird, zeigt sich, dass eine Vielzahl von Aktivitäten möglich ist. Seit August 2016 wurden zunächst in der Pilotregion verschiedene Aktionsformate umgesetzt. Hieraus wurden zentrale Erkenntnisse gewonnen, welche ab März 2017 in den Aufbau der drei weiteren Regionen eingeflossen sind. Ein wichtiger Punkt ist, dass Geflüchtete Bergsport als Freizeitaktivität aus ihren Heimatregionen im Regelfall nicht kennen und die Gruppe der Geflüchteten nicht nur hinsichtlich ihrer Herkunft und Kultur, sondern auch bzgl. ihrer Bedürfnisse in der Freizeitgestaltung sehr heterogen sind. Hinzu kommt, dass Geflüchtete häufig über kein bergsporttaugliches Material verfügen und dezentral untergebracht sind. Daher kommen den mit Unterstützung von Sponsoren aufgebauten Ausrüstungsbörsen und dem Malteser Fahrdienst eine Schlüsselrolle zu, um Flüchtlingen einen Zugang zu den Bergen zu ermöglichen. Vor Ort in den Bergen werden dank des Fachwissens der DAV-zertifizierten Tourenbegleiter alle Teilnehmenden für die Bergnatur sensibilisiert. Dies erfordert seitens des hauptamtlichen Projektteams eine kontinuierliche Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, Schulung der ehrenamtlichen MultiplikatorInnen sowie Unterstützung bei der Aktionslogistik. Insgesamt konnten seit Projektstart mehr als 120 Aktionen mit über 1.000 Teilnehmenden realisiert werden. Daher ist kapitelabschließend festzuhalten, dass Umweltschutz und Integrationswillen Hand in Hand gehen und einen Mehrwert für alle Beteiligten schafft.

4 Analyse der Projektumsetzung

Im folgenden Kapitel wird der Projektverlauf kritisch und transparent dargestellt. Als Basis hierfür dienen projektspezifische Auswertungen, welche statistische Kennzahlen zwischen August 2016 und Juli 2018 visualisieren (s. Abschnitt 4.1 & 4.2). Im Anschluss werden auf Basis der im Projekt gewonnenen qualitativen Erfahrungswerte sowohl Erfolgs- als auch Hemmnisfaktoren für die Projektrealisierung sowie diverse Potentiale und Risiken analysiert (s. Punkt 4.2.3). Abschließend werden allgemeine sowie spezifische Transferpotentiale für vergleichbare Projekte bzgl. Projektstruktur, Projektaufbau und Projektdurchführung aufgezeigt (s. Abschnitt 4.3 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

4.1 Statistische Auswertung

In diesem Teilabschnitt werden die bei A.L.M.-Veranstaltungen erhobenen Teilnehmerdaten im Zeitraum von 01.08.2016 bis 30.06.2018 anonymisiert dargestellt. Hierbei werden u.a. Altersstruktur, Geschlechterverteilung und Herkunft beleuchtet. Eine detaillierte Übersicht aller in diesem Zeitraum durchgeführten Wanderungen und weiteren Aktionen befindet sich im Anhang. Da nicht bei allen Veranstaltungen aus Datenschutzgründen oder anderen Gründen detaillierte Angaben erhoben werden konnten, beschränken sich die Statistiken auf 101 Wanderungen sowie elf sonstige Veranstaltungen. Insgesamt wurden im genannten Zeitraum 144 Veranstaltungen realisiert, davon 117 Wanderungen und 27 sonstige Veranstaltungen⁷. Diese verteilen sich, wie folgt, auf die vier Projektregionen (s. Abb. 18).

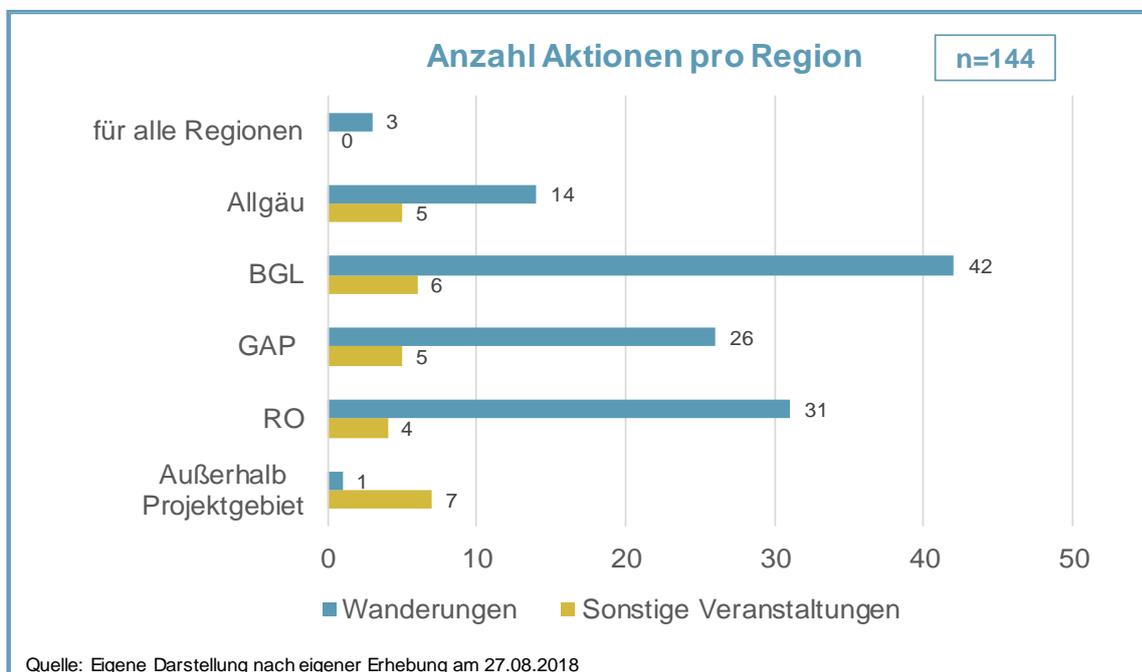


Abb. 18: Statistik - regionsspezifische Veranstaltungsübersicht

Ein integratives Miteinander kann nur gelingen, wenn anhand der Teilnehmerstruktur Austauschmöglichkeiten zwischen Geflüchteten und der einheimischen Bevölkerung bestehen. Daher wird bei A.L.M.-Aktionen möglichst darauf geachtet, dass das Verhältnis zwischen den genannten

⁷ u.a. A.L.M.-Lotsen-Schulungen, Vorträge auf Fachtagungen, Infostände, Informationsabende, etc.

Gruppen möglichst ausgewogen ist. Angestrebt wird eine Gruppenzusammensetzung von 50:50, welche jedoch in der Projektumsetzung nicht bei allen Wanderungen und Veranstaltungen erreicht werden konnte. Insgesamt haben an Projektveranstaltungen 664 Geflüchtete und 428 Einheimische teilgenommen. Dies entspricht einem ungefähren Verhältnis von 60:40. Hierbei ist klarzustellen, dass es sich lediglich um einen Mittelwert handelt. An manchen Wanderungen, insbesondere bei welchen Geflüchtete an DAV-Sektionsveranstaltungen teilgenommen haben, hat der Einheimischenanteil stark überwogen. Bei anderen Veranstaltungen jedoch, welche in Kooperation mit Helferkreisen o.Ä. organisiert wurden, war wiederum der Geflüchtetenanteil überdurchschnittlich hoch. Lediglich Veranstaltungen des A.L.M.-Tourenprogramm wiesen häufig ein ausgewogenes Verhältnis auf, da hier die verfügbaren Plätze von den projektverantwortlichen Regionalkoordinatoren steuernd besetzt werden konnten.

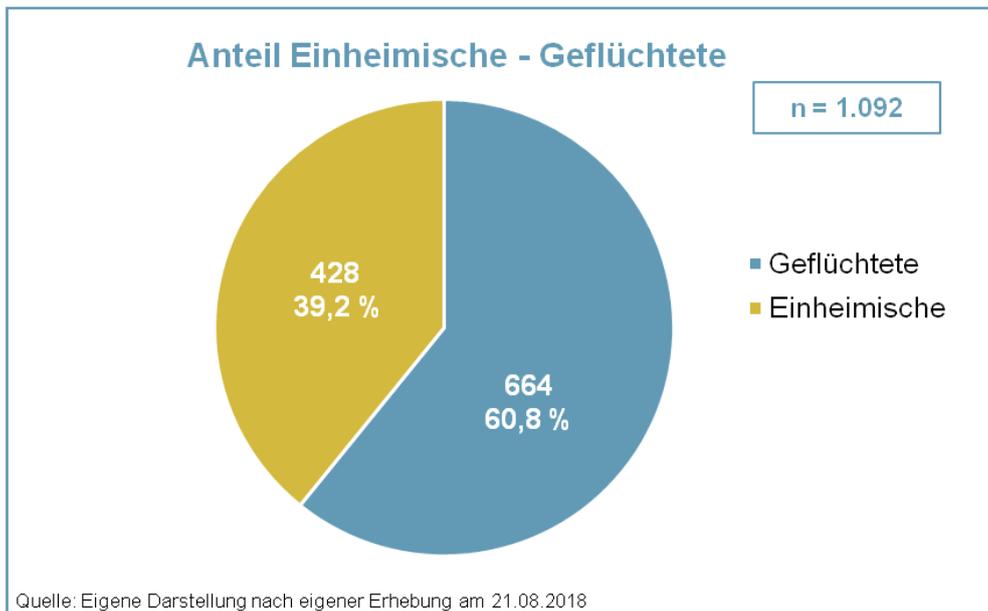


Abb. 19: Statistik - Anteil Einheimische – Geflüchtete

Insgesamt ist anzunehmen, dass Veranstaltungen mit gleichem oder geringeren Anteil an Flüchtlingen unter bestimmten Voraussetzungen, wie grundsätzliches interkulturelles Interesse und große Toleranz aller Teilnehmenden, besonders gut für die Integration geeignet sind.

Herkunft der Teilnehmenden

Analog zur naturräumlichen Biodiversität des Alpenraums gewinnen Veranstaltungen von Projekt A.L.M. mit der kulturellen Vielfalt der Teilnehmenden an Qualität. Je mehr unterschiedliche Nationalitäten an einer Veranstaltung beteiligt sind, umso interessantere Einblicke in die verschiedenen Kulturen werden ermöglicht.

Insgesamt sind sich während des bisherigen Projektverlaufs mehr als 30 Nationen von nahezu allen Kontinenten⁸ in alpinem Umfeld begegnet. Der größte Anteil von Geflüchteten stammte aus den Ländern Afghanistan und Syrien, gefolgt von Pakistan, Eritrea und Nigeria. Dies entspricht - mit kleineren Abweichungen der Reihenfolge⁹ (vgl. BAMF 2018) der Verteilung der in Deutschland registrierten Nationalitäten der Geflüchteten seit 2015.

⁸ abgesehen von Australien

⁹ Deutschlandweit betrachtet stammen die Geflüchteten 2018 aus folgenden Herkunftsländern: Syrien (1), Irak (2), Nigeria (3), Afghanistan (4), Türkei (5). Die Reihenfolge variiert jedoch von Jahr zu Jahr (vgl. BAMF 2018, S.8).

Während der Wanderungen hat sich gezeigt, dass Aussagen über bestimmte Herkunftsnationen (bspw. bzgl. Fitness oder Trittsicherheit) nicht verallgemeinerbar sind. Hier spielt die vormalige Lebenssituation im Herkunftsland eine zentrale Rolle. Hat der oder die Geflüchtete regelmäßig Sport getrieben bzw. körperlich hart gearbeitet oder war er oder sie körperlich eher passiv? Verbindet der Flüchtling körperliche Ertüchtigung mit negativen Erlebnissen (Zwangsmilitärdienst, Flucht zu Fuß, etc.)? Ist der Geflüchtete bspw. in einem urbanen Kontext aufgewachsen oder in einem (bergigen) ländlichen Raum? So ließe sich bspw. die hohe Teilnehmerschaft an afghanischen Geflüchteten erklären, bei welchen die Alpen ggfs. Erinnerungen an die heimatischen Berge wie Hindukusch oder Pamir wecken.

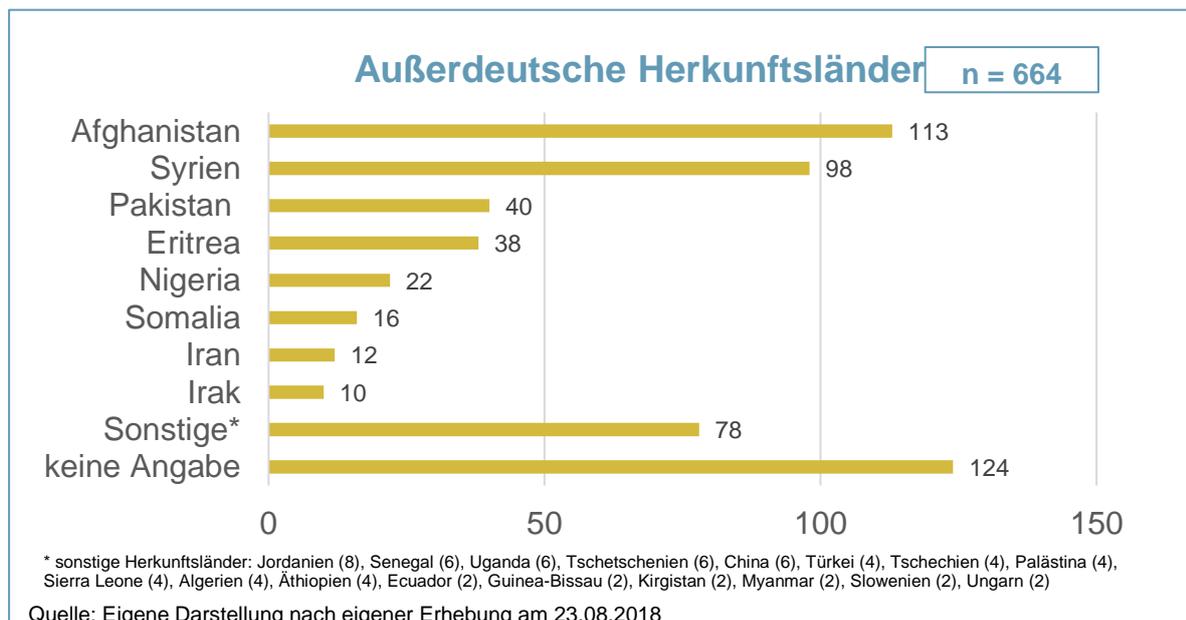


Abb. 20: Statistik - außerdeutsche Herkunftsländer der Teilnehmenden

Aber auch Faktoren, wie lange der Geflüchtete bereits in Deutschland lebt bzw. ob er die deutsche Freizeitkultur bereits kennengelernt hat oder welchen Bildungsabschluss er hat, entscheiden über eine (mehrmalige) Projektteilnahme der Geflüchteten. Diese Beobachtungen können jedoch nicht mit genaueren Erhebungen quantifiziert werden.

Auffällig bei der Herkunftsstruktur der einheimischen Ehrenamtlichen und Tourenbegleiter war, dass viele¹⁰ nicht im bayerischen Alpenraum aufgewachsen sind. Diese hatten teils selbst bei ihrer Ankunft in Bayern „Eingewöhnungsschwierigkeiten“ und können somit bestimmte Herausforderungen für Geflüchtete aus eigener Erfahrung nachvollziehen.

Geschlechterverteilung der Teilnehmenden

Bei genauerer Analyse der Geschlechterverteilung der Teilnehmenden zeigt sich ein deutlicher Männerüberschuss. Der Anteil der männlichen Teilnehmenden rangiert zwischen zwei Dritteln bis zu drei Vierteln, wohingegen nur ein Viertel Frauen involviert ist (s. Abb. 21). Bei rund acht Prozent

¹⁰ geschätzt ca. 30 % bis 40 % der einheimischen Projekt-Ehrenamtlichen.

der Teilnehmenden kann infolge der unbekanntenen Namen keine verbindliche Aussage zum Geschlecht gemacht werden. Es kann jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit – analog zur übrigen Auswertung – von einem erhöhten Männeranteil ausgegangen werden.

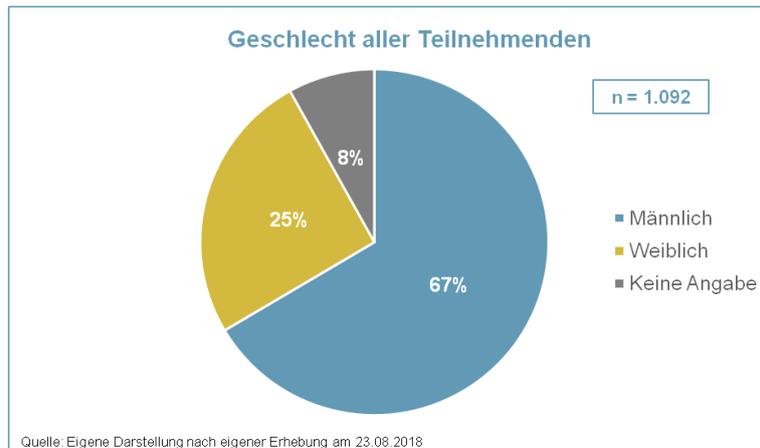


Abb. 21: Statistik - Geschlecht aller Teilnehmenden

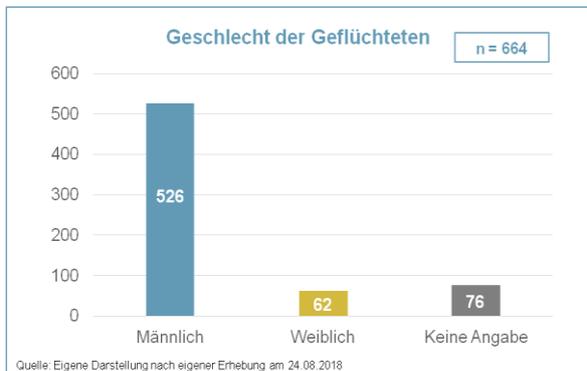


Abb. 22: Statistik - Geschlecht der Geflüchteten

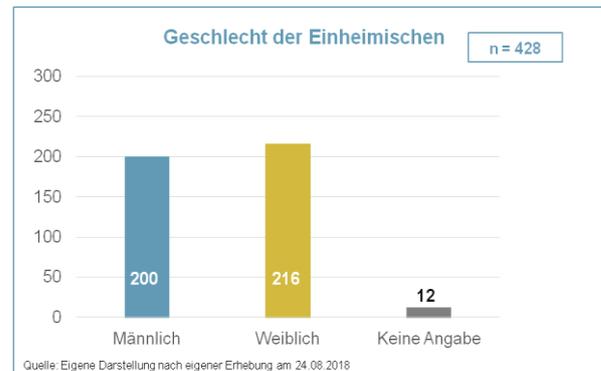


Abb. 23: Statistik - Geschlecht der Einheimischen

Bei genauerer Differenzierung der Geschlechterverteilung bei Geflüchteten und Einheimischen zeigt sich, dass der Männeranteil bei den Geflüchteten sogar bei 79,2% liegt. Dies lässt sich einerseits mit den allgemein höheren absoluten Zahlen an männlichen Flüchtlingen in Deutschland begründen. Andererseits ist die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit bei weiblichen Geflüchteten häufig kulturell eingeschränkt oder die Freizeitgestaltung ist stark an die der eigenen Kinder gebunden, sodass diese unterproportional zu ihrer statistischen deutschlandweiten Gesamtzahl an A.L.M.-Veranstaltungen teilnehmen. Ein auszubauendes Modell mit ausgewogener Geschlechterstruktur stellten die realisierten Familienwanderungen dar.

Bei der Geschlechterstruktur der einheimischen Projektteilnehmenden ist ein leichter Frauenüberschuss festzustellen. Viele der im Projekt Engagierten sind ebenfalls in Asylhelferkreisen aktiv, welche mit 70 % Frauenanteil überproportional weiblich geprägt sind (vgl. Bertelsmann Stiftung 2016, S.8). Der nahezu vergleichbare Anteil an männlichen Ehrenamtlichen lässt sich auf die höhere Männerquote bei DAV-Tourenleiterausbildungen zurückführen. Insgesamt ist die Geschlechterstruktur bei den Einheimischen sehr ausgeglichen, wodurch bei Touren die gesamte Bandbreite genderspezifischer Kompetenzen abgedeckt wird.

Altersstruktur der Teilnehmenden

Erwartungsgemäß zeigen sich statistisch große Unterschiede beim Alter der Teilnehmenden. Sind mehr als 70 % der Geflüchteten unter 45 Jahre alt, unterteilen sich die Einheimischen in jugendliche und ältere Ehrenamtliche. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass insbesondere Schüler / Studierende sowie Rentner ein größeres Freizeitbudget haben, welches sie gerne auch mit sinnstiftenden Aktivitäten füllen. Rund ein Drittel der Einheimischen haben keine Altersangabe gemacht. Es ist aber davon auszugehen, dass viele davon im Rentenalter sind und sich nicht über die digitalen Anmeldeformulare zu Veranstaltungen anmelden. Die Altersverteilung der Geflüchteten entspricht in wesentlichen Zügen der deutschlandweiten Altersstruktur von Flüchtlingen. Zwei Drittel der teilnehmenden Flüchtlinge sind zwischen 15 und 30 Jahre alt. Hierdurch ergibt sich häufig ein Altersgefälle zwischen Einheimischen und Geflüchteten. Wünschenswert wäre ein verstärktes Engagement von einheimischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

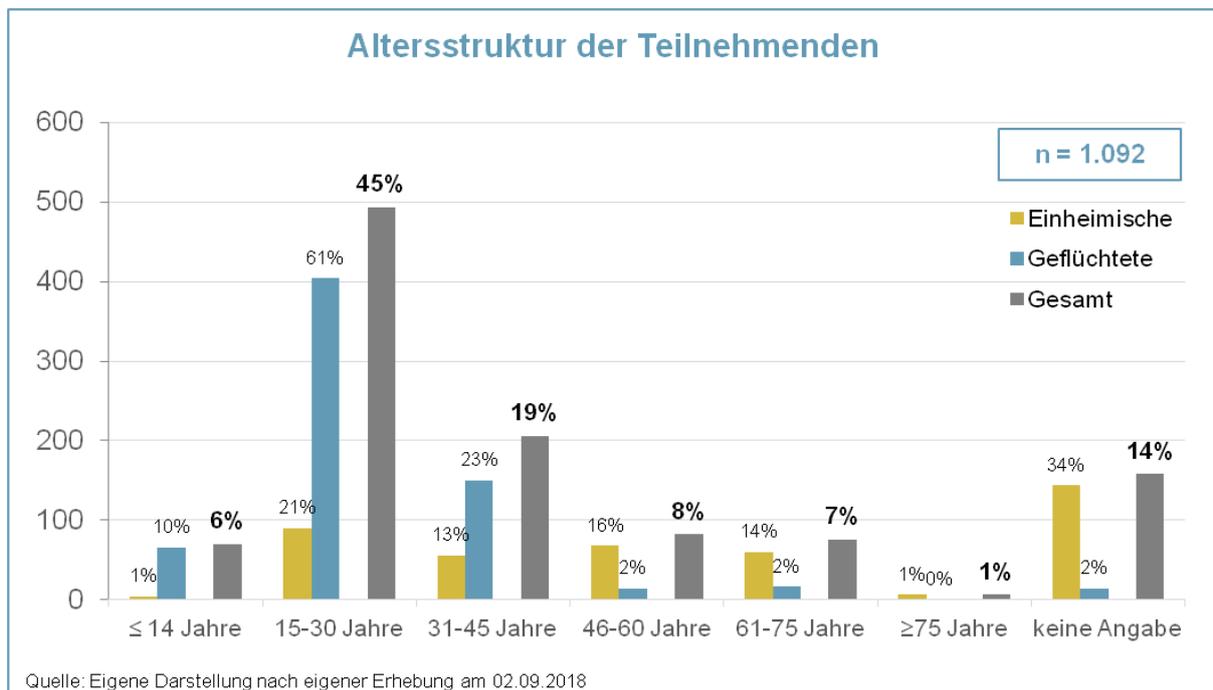


Abb. 24: Statistik – Altersstruktur der Teilnehmenden

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Teilnehmenden bei Projekt A.L.M. oftmals sehr heterogene Gruppen bilden. Unterschiedliche Herkunftsländer sowie Kulturen als auch Altersgruppen sind gemeinsam im alpinen Umfeld unterwegs. Dabei ist auffällig, dass die meisten Geflüchteten zwischen 15 und 30 Jahre alt und überwiegend männlich sind. Bei den einheimischen Teilnehmenden sind hingegen beide Geschlechter gleich stark vertreten sind und der Altersdurchschnitt liegt oftmals (deutlich) über dem der Geflüchteten.

4.2 Bewertung der A.L.M. –Maßnahmen

Im folgenden Abschnitt werden die A.L.M. Veranstaltungen kritisch beleuchtet und hinsichtlich ihrer Erfolgsfaktoren, Herausforderungen, Chancen und Risiken beurteilt. Hierbei ist eine allgemeine Bewertung kaum möglich, da die Aktivitäten nicht unmittelbar vergleichbar sind. Das Gelingen einer Veranstaltung war neben beeinflussbaren Faktoren, wie z.B. Auswahl und Vorbereitung der Teilnehmer, Wahl des Tourenverlaufs und der Tourenbegleiter oder Qualität der Organisationslogistik, auch von externen Faktoren abhängig. Auf diese konnte das Projektteam keinen Einfluss nehmen.

Beispiele hierfür sind: Witterungsverhältnisse oder Tagesverfassung der Teilnehmenden, welche bei den geflüchteten Teilnehmern stark mit ihrer aktuellen Asylsituation in Deutschland oder Ereignissen in ihren Herkunftsländern schwanken konnte. Daher wird der Fokus mehr auf generalisierbare Bewertungsmaßstäbe gelegt.

4.2.1 Erfolgsfaktoren

Nicht nur der Gewinn zweier internationaler Preise zeigt, dass Projekt A.L.M. viele Gelingensfaktoren bündelt. Vor allem das Feedback innerhalb der Verbände, durch die Medien sowie durch die beteiligten Projektlehrenden unterstreicht, dass zahlreiche positive Aspekte existieren. Diese sind in der nachfolgenden Tabelle (s. Tab. 6) übersichtlich dargestellt und werden im Folgenden noch genauer erläutert.

Erfolgsfaktoren
Schaffung einer Benefit-Situation für Einheimische und Geflüchtete
Niederschwelligkeit der Angebote
Regelmäßigkeit der Angebote
Intensive persönliche Betreuung der Projektteilnehmer sowie hohes Engagement aller Projektbeteiligten
Optimale Ausschöpfung der Verbandssynergien
Beitrag zur Sensibilisierung für Umwelt- und Naturschutz
Qualifizierung von Ehrenamtlichen
Fachliche Unterstützung durch Projektpartner
Überwiegend positive öffentliche Wahrnehmung

Tab. 6: Erfolgsfaktoren

Von einer Teilnahme bei Projekt A.L.M. profitieren nicht nur die Geflüchteten, sondern auch die einheimischen TeilnehmerInnen. Besonders gute Erfahrungen werden bei Veranstaltungen gemacht, die ein ausgewogenes Verhältnis von Geflüchteten und Einheimischen aufweisen. Hier bieten sich zahlreiche Gelegenheiten, miteinander in einen interkulturellen Dialog zu treten, gemeinsam Neues über die (neue) Umgebung zu lernen oder Vorurteile aktiv abzubauen. Geflüchtete können im Rahmen von Projektveranstaltungen aus ihrem, insbesondere zu Beginn des Projekts, eintönigen Alltag fliehen und in direkten Kontakt mit der sie umgebenden Umwelt und lokalen Bevölkerung treten. Dabei können sie ihre Deutschkenntnisse anwenden und erweitern. Aber auch die einheimischen Teilnehmenden lernen viel von der Begegnung in den Bergen. Einzige Voraussetzung hierfür sind Offenheit und Neugierde. Viele Aspekte in der alpinen Natur, welche für selbstverständlich genommen werden, erhalten im direkten interkulturellen Dialog einen neuen Stellenwert. Als Beispiel sei an dieser Stelle die große vorhandene Wassermenge in den Alpen, die Sauberkeit in den Bergen oder das Vorhandensein von Freizeit genannt. Im Vergleich mit vielen Ländern, die von Dürre, Müllproblematik oder harten Arbeitsbedingungen geprägt sind, wird das abstrakte globale Denken mit einer konkreten Lebensrealität verknüpft und geschult. Neben der Natur lernen alle Beteiligten auch die kulturellen Gepflogenheiten der anderen besser kennen, wodurch zahlreichen Missverständnissen im Alltag vorgebeugt werden kann.

Veranstaltungen von Projekt A.L.M. sind für viele einheimische Teilnehmenden attraktiv, da sie ihre Freizeit im Regelfall im alpinen Umfeld verbringen und somit ihre bevorzugte Freizeitbeschäftigung mit sozialem Engagement verknüpfen können. Hierbei ist es wichtig, den Projektzugang möglichst niederschwellig zu halten und keine großen Teilnahmehürden zu schaffen. Außer einer Anmeldung bei der Projektkoordination fünf Tage vor der Veranstaltung, sind keine weiteren Schritte für eine Teilnahme erforderlich. Dabei ist das Projekt auch für Nicht-Mitglieder von DAV oder Maltesern offen. Jeder ist eingeladen, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten im Projekt aktiv einzubringen. Durch die immer wieder neu entstehenden Gruppenkonstellationen bieten sich kontinuierlich unterschiedliche Anknüpfungspunkte für Gespräche.

Für Teilnehmende, welche Gefallen an den interkulturellen Gemeinschaftserlebnissen im alpinen Umfeld gefunden haben, ist es von Vorteil, dass in jeder Projektregion ungefähr im Zwei-Wochen-Rhythmus Veranstaltungen angeboten werden. Durch eine regelmäßige Teilnahme an Projektveranstaltungen nimmt das Verständnis füreinander und das Vertrauen untereinander stetig zu. Dadurch werden freundschaftliche Kontakte geknüpft, andere Aktivitäten gemeinsam unternommen oder die Wohnungs- oder Arbeitsmarktintegration für Geflüchtete erleichtert. Regelmäßige Angebote, welche von allen Beteiligten als positiv wahrgenommen werden, steigern zudem die Identifizierung mit der neuen Umgebung und der aufnehmenden Gesellschaft.

Basis für die hohe Angebotsdichte und -vielfalt ist das hohe persönliche Engagement aller Projektbeteiligten. Neben der hauptamtlichen intensiven Betreuung der teilnehmenden Geflüchteten, erfordert insbesondere die Aktionslogistik ein strukturiertes Miteinander aller Beteiligten. Hierbei bilden die ehrenamtlichen Helfer das Rückgrat des Projekts. Ohne das freiwillige Engagement von Vielen wäre eine Umsetzung von A.L.M.-Veranstaltungen nicht möglich. Dazu sorgt die hauptamtliche Regionalkoordinatorin, dass die Strukturen der Trägerverbände optimal genutzt werden können und Synergien generiert werden. So wird beispielsweise koordiniert, dass qualifizierte DAV-Tourenbegleiter mit den Malteser Fahrdiensten Hand in Hand arbeiten, wodurch die Durchführung von A.L.M.-Aktionen erst ermöglicht wird. Diese Zusammenarbeit eines karitativen Trägers mit einem Akteur des Umwelt- und Naturschutzes stellt einen wesentlichen Pfeiler für die erfolgreiche Umsetzung von Projekt A.L.M. dar.

Parallel steigt die Qualität der A.L.M.-Veranstaltungen durch die Qualifizierungsangebote für Projektehrenamtliche und durch die intensive Zusammenarbeit mit weiteren Projektpartnern. Die A.L.M.-Lotsenschulungen bzw. A.L.M.-Themenworkshops haben zu einer Vernetzung der Ehrenamtlichen untereinander in den Regionen beigetragen. Durch die Unterstützung und den Erfahrungsaustausch mit weiteren Akteuren der Umweltbildung und Migrationsarbeit wird gewährleistet, dass eine Korrelation zwischen Angebot und den Bedürfnissen und Bedarfen der Zielgruppe erfolgt. Dies führt dazu, dass alle Projektbeteiligte für den Natur- und Umweltschutz über das Projekt hinaus sensibilisiert werden. Dabei geschieht die Sensibilisierung für Umweltbelange ganz „nebenbei“ auf Tour. Über vorgelebte Vorbilder (z.B. Müll wieder ins Tal mitnehmen) oder Begegnungen mit Tieren oder Pflanzen, welche die Neugier wecken, finden diese Themen immer einen Platz bei Projekt A.L.M.-Wanderungen. Die Erfahrungen zeigen, dass die Vermittlung von Aspekten der Um-

weltbildung weniger auf die sprachliche Kommunikation, sondern über „Zuschauen und Mitmachen“ funktioniert. Hierbei werden insbesondere handlungsorientierte Aktionen (z.B. Aktion Schutzwald) besonders positiv aufgenommen.

Schlussendlich profitiert Projekt A.L.M. von der überwiegend positiven Wahrnehmung innerhalb der Trägerverbände und in der breiten Öffentlichkeit. Durch die teils auf diese Weise generierten Ausrüstungsspenden wurde ebenfalls ein wichtiger Pfeiler für die Projektumsetzung geschaffen. Zudem wird gezeigt, dass der zunehmend öffentlich negativ konnotierte Begriff Integration auch positiv besetzt sein kann und dass jeder hierzu einen Beitrag leisten kann.

4.2.2 Herausforderungen

Neben den Erfolgsfaktoren existieren jedoch auch eine Vielzahl von Herausforderungen und Stolpersteinen, welche die Projektrealisierung auf verschiedenen Ebenen gefährden. Diese haben sich im Laufe des Projektes gewandelt und sind in der nachfolgenden Tabelle (s. Tab. 7) stichpunktartig gelistet.

Herausforderungen
Projektspezifische Anpassung der Verbandsstrukturen
Fluktuation Ehrenamtliche und Geflüchtete
Mobilisierung der Teilnehmer
Saisonale Nachfragerückgänge (Ramadan, Winter, Ferienzeiten)
Sprachbarriere
Erschwerte Aktionslogistik
Erwartungshaltungen (Pünktlichkeit / Zuverlässigkeit / Dankbarkeitserwartungen)
Traumata / Tabu-Themen
Heterogene Gruppenzusammensetzung (Altersunterschiede, Frauendefizit)
Kommunikation der Ehrenamtskultur
Nachhaltigkeit der Maßnahmen
Gewandelte gesellschaftliche Wahrnehmung / Vorurteile / mangelnde Toleranz

Tab. 7: Herausforderungen

Nachdem die verbandsübergreifende Zusammenarbeit zwischen DAV und Maltesern ein Novum darstellte, mussten insbesondere in der Anfangsphase diverse Arbeitsprozesse aufeinander abgestimmt werden. Dies betraf vor allem verwaltungsspezifische Angelegenheiten, wie Abrechnung von Maßnahmen oder Abstimmungen bei der Öffentlichkeitsarbeit. Aber auch bei der Durchführung von A.L.M.-Aktionen wurde einige Zeit benötigt, um Ablaufroutinen zu entwickeln. Dies wurde zusätzlich strukturell beeinträchtigt, da zwei Regionalkoordinatoren beim DAV und die anderen beiden bei den Maltesern angestellt wurden. Neben der erschwerten Schaffung von vergleichbaren Arbeitsrahmenbedingungen wurde auch die Kommunikation mit den Ehrenamtlichen, welche regionsübergreifend tätig sind, verkompliziert.

Eine zentrale Herausforderung stellte die teils hohe Fluktuation der Teilnehmenden dar. Diese wurde einerseits extern bedingt, wie bspw. durch staatliche angeordnete Umlegung der Flüchtlinge in andere Unterkünfte außerhalb der Region, Abschiebungen oder durch berufliche Wegzüge der

Ehrenamtlichen. Andererseits sank die Zahl der einheimischen HelferInnen in den Unterstützercirkeln, welche als wichtige Ansprechpartner für die Regionalkoordinatoren fungierten, ab 2017 stark. Als Gründe hierfür werden von Akteuren in der Migrationsarbeit häufig „*Ermüdungs- oder Frustrationserscheinungen*“ genannt. Hierdurch mussten immer wieder neue Netzwerke aufgebaut und neue MultiplikatorInnen identifiziert werden. Diese Entwicklung konnte durch die A.L.M.-Lot-sensschulungen und Öffentlichkeitsarbeit nur in Teilen abgefedert werden. Auch die Verfügbarkeit von Geflüchteten veränderte sich im Projektverlauf. Zu Beginn herrschte eine große Begeisterungsfähigkeit vor, da viele Geflüchtete das Angebot als willkommene Abwechslung zum Alltag annahmen. Mit Erhalt der Asylbescheide änderte sich die Situation grundlegend. Anerkannte Flüchtlinge zogen oftmals in eigene Wohnungen und waren somit strukturell schwieriger erreichbar. Flüchtlinge, deren Asylbescheid negativ ausfiel, hatten oftmals mit gravierenden Problemen zu kämpfen, sodass nur noch ein Teil für die Teilnahme am Projekt motiviert werden konnte. Auch durch zunehmende Integrationsbemühungen zahlreicher anderer Vereine (Fußballvereine, freiwillige Feuerwehr) und den Eintritt in den Arbeitsmarkt wurde die Verfügbarkeit für Bergsportaktivitäten an Wochenenden eingeschränkt. Hier hat sich im Projektverlauf der Sonntag als idealer Veranstaltungstag heraus kristallisiert, da viele Einheimische wie Flüchtlinge an den anderen Wochentagen anderweitigen Beschäftigungen nachgehen.

Aus den beschriebenen Entwicklungen resultiert auch die erschwerte Mobilisierung der Teilnehmenden. Aufgrund des großen Angebots an Freizeitaktivitäten ist festzustellen, dass sich sowohl manche Flüchtlinge als auch Einheimische oftmals nicht fünf Tage vor Veranstaltung für eine verbindliche Teilnahme entscheiden möchten. Durch die fehlende Verbindlichkeit und Eigeninitiative wird die Koordination der Aktionslogistik (Ausrüstungsverleih, Transportorganisation, etc.) massiv erschwert. Auch hat sich gezeigt, dass sich saisonale Nachfragerückgänge einstellen: bspw. während des Ramadans, der Wintermonate oder zu den Ferienzeiten. Diese können jedoch mithilfe von verkleinerten Gruppengrößen oder angepassten Veranstaltungsformaten (Spaziergänge statt Bergtouren während des Ramadans) abgemildert werden.

Allgemein ist festzuhalten, dass die Aktionslogistik je nach Art der Tour sehr zeitaufwändig und immer mit einer intensiven Kommunikationsleistung verbunden ist, welche ohne hauptamtliche Koordination und ehrenamtliche Unterstützung nicht zu stemmen wäre (z.B. Abholung in den dezentral gelegenen Unterkünften). Zu Anfang wurde dies auch noch durch die Sprachbarriere erschwert. Inzwischen ist jedoch festzuhalten, dass die meisten geflüchteten Teilnehmer über ein gutes bis sehr gutes Deutschniveau verfügen, wodurch auch tiefer gehende Gespräche ermöglicht werden. Allerdings verfallen viele der einheimischen Teilnehmer häufig (unterbewusst) im Rahmen von Veranstaltungen in ihren Dialekt, wodurch der kulturelle Austausch teils gehemmt wird. Bemerkenswert ist jedoch, dass einige Geflüchtete sogar bereits über Bayerisch-Kenntnisse verfügen und in diesem Feld sehr wissbegierig und lernbereit sind. Dies unterstreicht den Wunsch nach Zugehörigkeit.

Es zeigt sich aber auch, dass divergente Erwartungshaltungen zwischen Einheimischen und Geflüchteten existieren und dadurch unterschiedliche Prioritäten gesetzt werden. Für viele einheimische Teilnehmer stehen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit an erster Stelle. Ist diese nicht gegeben, kann das dazu führen, dass der Projektpartner keine weiteren Veranstaltungen anbietet bzw. für

Geflüchtete öffnet. Hinzu kommt, dass manche Einheimische von den Geflüchteten eine überschwängliche Dankbarkeit und ein an ihre Sozialisierung angepasstes Verhalten erwarten. Bei einer Tour bspw. hatten die Geflüchteten laut Musik gehört, wodurch sich die Einheimischen in ihrem Bergerlebnis stark gestört gefühlt hatten. Hier ist ein Dialog miteinander unabdingbar. Es stellte sich heraus, dass den Geflüchteten die Ruhestörung nicht bewusst war, weil „schöne Tage“ in der Gemeinschaft in ihren Heimatländern oftmals mit lauter Musik zelebriert werden. Um solchen Situationen vorzubeugen, sind A.L.M.-Lotsenschulungen oder auch individuelle Sensibilisierung der einheimischen Tourenleiter durch die hauptamtlichen Regionalkoordinatoren unabdingbar. Diese Vorgespräche bieten sich auch an, um schwierige Themen, wie den Umgang mit posttraumatischen Belastungsstörungen oder kulturellen Tabus, im Vorfeld zu thematisieren. Aus der Erfahrung anderer Umweltbildungsakteure hat sich gezeigt, dass bspw. der Wald für Geflüchtete nicht immer positiv konnotiert ist. Hier wurden bspw. negative Erfahrungen auf der Flucht oder in den Heimatländern gemacht. Daher gilt es Vertrauen zueinander und zur Natur aufzubauen sowie sich in Geduld und Verständnis zu üben. Weitere Missverständnisse sind zu Anfang bei ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen aufgetreten, da in vielen Herkunftsländern das Konzept des Ehrenamts nicht existiert. Bei einem Wegesanierungsprojekt verließen zwei Geflüchtete den Einsatzort umgehend, nachdem sie erfahren hatten, dass sie kein Geld dafür bekommen sollten. Im weiteren Projektverlauf zeigte sich jedoch, dass – abhängig von der individuellen Situation der Geflüchteten - ehrenamtliche Arbeitseinsätze meist problemlos durchgeführt werden konnten. Grundlage hierfür war jedoch eine intensive Vorbereitung.

Laut den Erkenntnissen vieler Wissenschaftler gelingt Integration insbesondere bei ähnlichem Sozialstatus. Hierzu zählen auch Faktoren wie Alter und Geschlecht. Wie die statistische Auswertung gezeigt hat, ist jedoch bei vielen Projektveranstaltungen die Gruppenzusammensetzung sehr heterogen. Es existiert kein ausgewogenes Geschlechter- und Altersverhältnis. Während die meisten der Geflüchteten jung und männlich sind, sind viele der einheimischen Helfer im fortgeschrittenen Alter.

Obwohl die Medienberichtserstattung über Projekt A.L.M. durchwegs positiv ausfällt, zeigt sich jedoch, dass das Interesse der Medien abgenommen hat und bei weitem nicht mehr jede Pressemitteilung auch veröffentlicht wird. Womöglich ist dies auf die gewandelte gesellschaftliche Wahrnehmung von Flüchtlingen zurückzuführen.

Es bleibt offen, ob eine einmalige Teilnahme am Projekt positive Auswirkungen für die Teilnehmer hatte und ob dadurch tatsächlich Inhalte der Umweltbildung nachhaltig vermittelt werden konnten. Infolge der beschriebenen Herausforderungen bei der Teilnehmerakquise wird von den Projektorganisatoren geschätzt, dass lediglich ein Viertel der Teilnehmer (ca. 300 Personen) häufiger an A.L.M.-Veranstaltungen teilgenommen hat.

Abschließend ist festzuhalten, dass trotz der zahlreichen Herausforderungen infolge des kontinuierlichen Dialogs auf allen Ebenen, viele Stolpersteine entschärft und Lösungsansätze gefunden und bereits in Teilen realisiert werden konnten. Allgemein nehmen die positiven Aspekte bei Projekt A.L.M. einen deutlich größeren Raum ein.

4.2.3 Potentiale und Risiken

Nachdem die zentralen Erfolgsfaktoren und Herausforderungen beleuchtet wurden, werden abschrittsabschließend entsprechende Potentiale und Risiken für die zukünftige Entwicklung von Projekt A.L.M. abgeleitet (s. Tab. 8).

Potentiale	Risiken
Diversifizierung / Intensivierung der Angebote <ul style="list-style-type: none"> - Intergenerationelles Lernen - Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote / Erweiterung der Zielgruppe - Kooperation mit Arbeitgebern im Umwelt- und Naturschutz 	Langfristige Mobilisierung von Projektlehramtlichen
Ausbau des Netzwerks	Verstetigung, Eigeninitiative
Ausbau der verbandsübergreifenden Zusammenarbeit	Sicherung der Finanzierung
Stärkung der Teilhabe	

Tab. 8: Potentiale und Risiken

Durch das zweijährige Kennenlernen der Zielgruppe und der unterschiedlichen Bedürfnisse von Einheimischen und Geflüchteten liegt eine elementare Chance in der Diversifizierung und Intensivierung der Angebote, insbesondere für die „Stammteilnehmerschaft“ des Projektes.

Insbesondere bei der Gewinnung von jungen einheimischen Teilnehmern bieten sich Kooperationen mit Berufsschulen an. So können Altersunterschiede zwischen den Teilnehmern minimiert werden. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass sich bspw. auch die oftmals bereits in eigenen Wohnungen lebenden Geflüchteten wieder besser erreichen lassen. In Teilen des Projektgebietes wird seit kurzem bereits erfolgreich mit Berufsschulen zusammengearbeitet. Diese Zusammenarbeit weist jedoch noch ein großes Ausbaupotential auf. Bspw. können auch mehrtägige Projekte gemeinschaftlich umgesetzt werden, wofür die Teilnehmenden ein Zertifikat für spätere Bewerbungsprozesse erhalten können. Aber auch eine Erweiterung der Zielgruppe, wie bspw. das Involvieren von benachteiligten deutschen Jugendlichen oder Menschen mit Behinderung ist denkbar. Über die Berufsschulen könnten auch Kooperationen mit Arbeitgebern im Bereich Natur- und Umweltschutz erleichtert werden. Dies würde den Anreiz für eine Projektteilnahme von Geflüchteten nochmals erhöhen, da sich ein für sie Mehrwert ergeben würde.

Obwohl die Altersdivergenz laut wissenschaftlicher Erkenntnisse zwischen Einheimischen und Geflüchteten nicht unbedingt als integrationsfördernd gesehen wird, beinhaltet diese ein noch nicht erprobtes Potential für intergenerationelles und interkulturelles Lernen. So bestünde bspw. die Möglichkeit, dass die jungen Geflüchteten im Rahmen von Thementagen alte Handwerkskünste des Alpenraums (z.B. das Mähen mit der Sense oder Käseherstellung) kennenlernen und dabei ihre Erfahrungen aus ihren Heimatländern einfließen lassen könnten. Aber auch zielgruppenspezifische Angebote, welche unter Einbeziehung der Teilnehmerwünsche konzipiert werden können, lassen sich perspektivisch forcieren. Beispiele hierfür wären Familienwanderungen oder Feierabendtouren für Berufstätige.

Darüber hinaus wäre es erstrebenswert, die verbandsübergreifende Zusammenarbeit von Maltesern und DAV zu intensivieren. Eine Möglichkeit wären bspw. Erste-Hilfe-Kurse im alpinen Umfeld, wo beide Verbände ihre Kompetenzen einbringen können. Insbesondere die sukzessive Förderung

und Weiterbildung – nicht nur von einheimischen TeilnehmerInnen – wäre ein zentraler Schritt in Richtung verbesserte Partizipationschancen für Geflüchtete.

Diesen zahlreichen Entwicklungspotentialen stehen Risiken wie der kontinuierliche Schwund an Helfern in der Flüchtlingshilfe gegenüber. Hier gilt es Strategien zu entwickeln und Anreize zu setzen, welche die Ehrenamtlichen überzeugen, sich langfristig in der Integrationsarbeit zu engagieren. Dabei bleibt aufgrund des hohen logistischen Aufwands von alpinen Freizeitaktivitäten sowie der dezentralen Wohnlage von Geflüchteten offen, inwiefern sich das Projekt verselbstständigen und verstetigen kann. Hierfür wäre ebenfalls eine hohe Eigeninitiative von allen Beteiligten erforderlich, welche jedoch nach zwei Jahren Projektrealisierung noch stark ausbaufähig ist.

Ein weiteres zukünftiges Hemmnis stellt die langfristige Finanzierung des Projekts dar. Da das Projekt bereits existiert, fehlt der für zahlreiche Förderanträge notwendige Innovations- und Explorationscharakter. Da Integration jedoch ein langwieriger Prozess ist, ist es sehr wünschenswert, wenn der Weg von Projekt A.L.M. nicht nach 2,5 Jahren endet.



Abb. 25: Impressionen A.L.M.-Wanderung am Brauneck

4.3 Handlungsempfehlungen und Transferpotentiale

Kapitelabschließend werden aus den im vorhergehenden Abschnitt analysierten Aspekten konkrete Handlungsempfehlungen für vergleichbare Projekte (s. Tab. 9) bzw. konkrete Transferpotentiale (s. Tab. 10) abgeleitet. Hierdurch soll die künftige Realisierung ähnlicher Projektansätze erleichtert werden.

Handlungsempfehlungen
Synergieentwicklung: fachübergreifende Zusammenarbeit mit verschiedenen Projektpartnern
Schaffung von niederschweligen Teilnahmemöglichkeiten
Einplanung von Rückschlägen, interkulturellen Missverständnissen und großem Zeitbedarf
Schaffung von möglichst zielgruppenspezifischen Angeboten
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit (Multi-Channel)
Sukzessive Förderung von Teilhabe und Eigenständigkeit
Direkte, persönliche Ansprache von Geflüchteten und Projektpartnern
Frühzeitige Sicherung einer langfristigen Finanzierung
Kontinuierlicher Erfahrungsaustausch (projektintern und -extern)
Gezielte Ansprache von gleichaltrigen Einheimischen
Nutzung von Schneeballeffekten
Förderung des Gemeinschaftssinns (Erlebnisqualität in den Vordergrund)

Tab. 9: Handlungsempfehlungen

Als sehr zielführend hat sich die kompetenzübergreifende Kooperation von Verbänden und Initiativen erwiesen. Durch die fachübergreifende Zusammenarbeit wird nicht nur das Netzwerk erweitert, sondern die Qualität der Veranstaltungen verbessert. Aber auch die verbandsinternen Synergien, welche aus dem Know-how des Malteser Hilfsdienstes (Wohlfahrtsverband) und dem des DAV (Bergsport- und Naturschutzverband) resultieren, ermöglichen erst eine zielgruppenadaptierte und nachhaltige Umsetzung des Projekts. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Teilnahme an Projektveranstaltungen sehr niederschwellig für alle Interessierten möglich ist. Hierbei ist sich im Vorfeld bewusst zu machen, dass für viele Geflüchtete Freizeitgestaltung und Umweltschutz nicht oberste Priorität haben. Die hieraus immer wieder auftretenden Rückschläge (Teilnehmer sagen kurzfristig ab) sind einzuplanen und die allgemeine Erwartungshaltung ist beim Erstkontakt nicht hoch anzusetzen. Auch sollte am Anfang viel Zeit seitens der zuständigen Koordinatoren in Vorgespräche investiert werden, um möglichen interkulturellen Missverständnissen vorzubeugen bzw. Umgangsstrategien mit solchen aufzuzeigen. Auch am Aktionstag selbst sind eher großzügige Zeitansätze einzuplanen, um genügend Pufferzeiten für Unvorhergesehenes zu haben. Die Projektveranstaltungen sind so zu gestalten, dass diese sowohl die Geflüchteten als auch die Einheimischen ansprechen. Es hat sich gezeigt, dass oftmals nicht die bergsportlichen Höchstleistungen gesucht werden, sondern Veranstaltungsformate, welche noch genügend Zeit und Raum für persönliche Gespräche bieten (z.B. Mehrtageswanderungen). Hier stehen der Gemeinschaftssinn sowie die Erlebnisqualität im Vordergrund. Damit jedoch alle unterschiedlichen Interessenslagen bestmöglich berücksichtigt werden können, ist es sinnvoll, ein möglichst breites Portfolio anzubieten. Von Familienwanderungen mit Naturerfahrungsspielen bis hin zu anspruchsvolleren Bergtouren, bei welchen die verschiedenen alpinen Vegetationszonen durchquert werden, sollte im Idealfall alles dabei sein. Dabei hat es sich bewährt, dass die Regionalkoordinatoren, für die

Gruppenzusammenstellung einer Tour gezielte persönliche Ansprachen von potentiell geeigneten Teilnehmern vornehmen.

Dies kann auch über eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden. Dabei ist darauf zu achten, dass verschiedene Medienkanäle bedient werden, da die Teilnehmer diese unterschiedlich nutzen. Während viele ältere Einheimische auf Aufrufe in Lokalzeitungen reagieren, lassen sich Geflüchtete häufig gut über die Sozialen Medien oder das Schneeballsystem erreichen. Ein weiterer Vorteil von der Teilnehmerakquise durch mündliche Werbung von Teilnehmern durch ehemalige Teilnehmer besteht darin, dass die hauptamtliche Koordination entlastet wird, da sich die Teilnehmer selbst zum Mitmachen motivieren. Im fortgeschrittenen Projektverlauf gilt es, die Teilhabe und Eigenständigkeit der „Stammteilnehmenden“ sukzessive zu fördern, indem Verantwortung übertragen wird. Bspw. bei Hüttenübernachtungen kann der Einkauf oder das Kochen sowie der Ausrüstungsverleih an Projektlehramtliche delegiert werden. Hierdurch steigen auch die Identifizierung mit dem Projekt sowie der Zusammenhalt in der Gruppe. Es wäre wünschenswert, dass sich eigenständige, paritätisch organisierte interkulturelle Gruppen etablieren. Hierzu wäre eine gezielte Ansprache von gleichaltrigen Einheimischen (z.B. über Schulen, JDAV) förderlich.

Strukturell ist ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch innerhalb des Projektteams, aber auch mit den Beteiligten elementar, da nur so ein Lernprozess stattfinden kann. Bei Projekt A.L.M. findet daher jeden Monat ein Jour fixe statt, bei welchem neue Erkenntnisse ausgetauscht und bestehende Herausforderungen möglichst lösungsorientiert besprochen werden. Hierzu ist es wichtig, mit den aktionsumsetzenden Ehrenamtlichen in einem kontinuierlichen Dialog zu stehen. Darüber hinaus gilt es Integrationsprojekte langfristig anzulegen, da diese nicht in wenigen Jahren abgeschlossen sein werden. Daher gilt es schon frühzeitig im Projektverlauf potentielle Förderer zu identifizieren und somit die Finanzierung langfristig zu sichern.

Transferpotentiale
Kooperationen von Umweltverbänden und karitativen Trägern
Projektspezifischer Wissenstransfer
Schaffung von Begegnungen auf Augenhöhe in der Natur
Konzept des Ausrüstungsverleihs

Tab. 10: Transferpotentiale

Da sich die Projektstrukturen von Projekt A.L.M. in den letzten beiden Jahren bewährt haben, ließe sich eine bundesweite Kooperation von DAV und Maltesern etablieren, wie bspw. im Sommer 2018 bei der DAV-Aktion Schutzwald. Diese wäre sogar erleichtert möglich, weil viele Erfahrungen bereits gesammelt wurden und außerhalb der Alpen der Bergsportausrüstung keine elementare Rolle zukommt. Aber auch andere Projektträger, welche die Synergien von Umweltbildung und Wohlfahrt bündeln wollen, könnten in diesem Feld aktiv werden.

Hierzu könnte auch das akkumulierte spezifische Projekt-Know-how an interessierte Akteure bspw. im Rahmen von Workshops weitergegeben werden. Projekt A.L.M. könnte hierbei die Funktion eines Katalysators zukommen, der entsprechende Bestrebungen beratend begleiten könnte.

Eine Besonderheit von Projekt A.L.M. stellt die Begegnung auf Augenhöhe im alpinen Umfeld dar. Die Teilnehmenden begegnen sich idealerweise als gleichberechtigte, lernoffene Individuen. Es

besteht kein Lehrer-Schüler-Verhältnis, wie bspw. bei Deutschkursen, bei welchen die Einheimischen über einen Wissensvorsprung verfügen. Es wird miteinander entdeckt, sich ausgetauscht und dazu gelernt. Auch dieses Verständnis lässt sich auf andere Integrationsprojekte übertragen. Für vergleichbare Projekte, welche sich im alpinen Umfeld etablieren wollen oder ausrüstungsgebundene Aktivitäten (z.B. Klettern) anbieten wollen, hat sich das Konzept des Ausrüstungsverleihs in der Praxis bewährt. Zunächst werden das Projektnetzwerk und die Projektbekanntheit durch den Kontakt mit etwaigen Sponsoren vergrößert. Nachdem die Ausrüstung verfügbar ist, können die Kosten gesenkt und die Sicherheit der Teilnehmer verbessert werden. Viele der geflüchteten Teilnehmer, aber auch Einheimische, könnten sich sonst aus Mangel an finanziellen Ressourcen eine Teilnahme nicht leisten. Zudem wird das Verantwortungsbewusstsein für die Leihgegenstände geschult, wodurch ein Beitrag zur Teilhabe geschaffen werden kann.

5 Fazit und Ausblick

Das gemeinschaftliche Projekt Alpen.Leben.Menschen von Malteser Hilfsdienst e.V. und Deutschem Alpenverein e.V. leistet einen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen im bayerischen Alpenraum. Hierfür werden verbandsspezifisches Know-how und bestehende Strukturen gebündelt und Interaktionen zwischen Einheimischen und Geflüchteten in alpinem Umfeld initiiert. Neben einer hauptamtlichen Koordination, welche durch vier Regionalkoordinatoren unterstützt wird, wird der Großteil des Projektes von engagierten Ehrenamtlichen getragen. Über Interaktionen in der sensiblen Natur des Alpenraums werden alle Beteiligten für die Besonderheiten der Umwelt als auch der jeweiligen Kulturen sensibilisiert. Es ist festzuhalten, dass nicht nur die Geflüchteten, sondern auch alle Beteiligten bei A.L.M.-Veranstaltungen viel Neues erfahren: Interkulturelle Kompetenz, Begegnung auf Augenhöhe, Offenheit für neue Verständigungsformen und Partizipation.

Seit dem Projektstart im August 2016 haben mehr als 1.000 Personen bei über 150 A.L.M.-Projektveranstaltungen teilgenommen, davon rund 300 mehrfach. Im Projektverlauf wurden in diesem explorativen Feld „*interkulturelle alpine Umweltbildung*“ zahlreiche Erkenntnisse gewonnen, welche im Folgenden stichpunktartig dargestellt sind:

- Geflüchtete sind eine sehr heterogene Zielgruppe, deren Bedürfnisse hinsichtlich der Freizeitgestaltung stark variieren. Es hängt unter anderem von ihrer Sozialisierung oder ihrer aktuellen Asylsituation in Deutschland ab, ob sie für Projektangebote zu gewinnen sind.
- Der Netzwerkaufbau und die Netzwerkpflege werden den durch die vorhandenen Ehrenamtsstrukturen von DAV und Maltesern erleichtert, erfordern jedoch viel Kommunikations- und Überzeugungsarbeit auf lokaler Ebene.
- Ein gewählter Weg hierfür war die Etablierung von A.L.M.-Lotsenschulungen im gesamten Projektgebiet, bei welchen alle Projektinteressierten für Besonderheiten beim gemeinsamen Bergsport mit Geflüchteten geschult und Berührungspunkte abgebaut werden konnten.
- Darüber hinaus wurde mit zahlreichen weiteren Akteuren aus der Umweltbildung (Nationalpark Berchtesgaden, ANU Bayern e.V.) und aus der Flüchtlingsarbeit (Helferkreise) kooperiert. Durch die enge Zusammenarbeit konnten zahlreiche Erkenntnisse zur Angebotsgestaltung gewonnen und die Qualität der Angebote deutlich verbessert werden.
- Umweltbildung mit Geflüchteten in den Bergen ist mit einem hohen Ausrüstungsaufwand verbunden. Dieser Herausforderung konnte mit der Eröffnung von vier regionalen Ausrüstungsbörsen begegnet werden. Die Bergsportgegenstände wurden gespendet oder gesponsert.
- Um regelmäßige Angebote schaffen zu können, wurde in Ergänzung zu den Touren der DAV-Sektionen, ein A.L.M.-Tourenprogramm etabliert. Hierdurch konnten die Angebotsintensität und -vielfalt deutlich erhöht werden.
- Die öffentliche Wahrnehmung des Projekts ist durchwegs positiv, auch wenn das mediale Interesse am Projekt gesunken ist. Die projektspezifische Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet neben der Pflege der eigenen Medien (Website, Social Media) auch die regelmäßige Veröffentlichung von Pressemitteilungen. Zudem wurden zahlreiche Radio- und Fernsehbeiträge im Laufe des Projekts realisiert.

Abschließend ist festzuhalten, dass viele der involvierten Projektbeteiligten die Teilnahme am Projekt als sehr bereichernd empfanden. Die Erfahrungen werden im Folgenden durch direkte Zitate wiedergegeben:

„Dieser Tag hat mir mal wieder gezeigt, warum ich mich für die Zukunft der Alpen einsetze und diese mitgestalten will. Ein Tag draußen in den Bergen. Ein Tag, der mir die Gelegenheit gab, neue Menschen und andere Perspektiven kennenzulernen und mich ein bisschen nützlich zu machen“ (Einheimischer, 24 Jahre).

„Auf Berge gehen ist schön. Dort kann ich mich mit den Deutschen unterhalten und viel Neues lernen. In meiner Unterkunft spreche ich meistens in meiner Landessprache und komme nicht wirklich raus.“ (Flüchtling aus Eritrea, 19 Jahre)

„Wir haben auch viele Berge in Afghanistan. Allerdings gehen wir dort nicht wirklich hin – außer man hat Tiere, die in den Bergen leben. Ich hatte immer Angst vor den Bergen, weil dort viele Gefahren lauern. Aber hier ist es toll, das möchte ich eines Tages meinen Kindern zeigen können.“ (Flüchtling aus Afghanistan, 24 Jahre)

„In Deutschland gibt es so viel Wasser, alles ist so grün. Das gefällt mir am besten an Deutschland.“ (Flüchtling aus Somalia, 23 Jahre)

„Ich lebe seit über 2 Jahren in Deutschland, aber ich war noch nie auf dem Berg. Für mich war heute der schönste Tag, seit ich in Deutschland bin. Ich habe mich endlich wieder frei gefühlt und meine Sorgen vergessen.“ (Flüchtling aus Syrien, 30 Jahre)

"Die einfachsten Dinge sind oft die effektivsten. Das Projekt A.L.M. ist für mich die wunderbare Möglichkeit meine Leidenschaften Natur und Kultur mit sozialem Engagement in Verbindung zu bringen und Weltoffenheit in der eigenen Heimat zu leben. Integration wird mit A.L.M auf die einfachste Weise leb- und erlebbar." (Einheimische, 40 Jahre)

Der Weg bis zur aktiven Teilnahme an einer A.L.M.-Aktion ist häufig ein langer und erfordert viel Zeit und Geduld bei allen Beteiligten. Aber durch die Teilnahme verändert sich etwas. Dieser Nutzen lässt sich oftmals nicht direkt quantifizieren. Durch die offene Begegnung auf Augenhöhe erfahren alle Teilnehmer eine Wertschätzung füreinander, wodurch eine fruchtbare Atmosphäre für kulturellen Austausch und interkulturelles Lernen in sowie mit der Natur geschaffen wird.

Literaturverzeichnis

- Allport, Gordon W. (1971): Die Natur des Vorurteils. Köln.
- Arnowski, Christoph (2017): Projekt von Deutschem Alpenverein und Malteser Hilfsdienst. „Integration in den bayerischen Bergen“. – URL: <http://www.br.de/nachrichten/integration-malteser-alpenverein-100.html> [11.09.2018].
- Aumüller, Jutta / Gesemann, Frank (2014): Integrationspotenziale ländlicher Regionen im Strukturwandel. Abschlussbericht zum Forschungs-Praxis-Projekt, Darmstadt: Schader-Stiftung. – URL: http://www.integrationspotenziale.de/wp-content/uploads/2012/04/Abschlussbericht_Integrationspotenziale%C3%A4ndlicher-Regionen-im-Strukturwandel.pdf [11.09.2018].
- BAMF (2017): Aktuelle Zahlen zu Asyl. 11/2017. – URL: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-november-2017.pdf?blob=publicationFile> [11.09.2018].
- BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) [Hrsg.] (2018): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe Juli 2018. Tabellen, Diagramme, Erläuterungen. – URL: www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-juli-2018.pdf?blob=publicationFile [06.09.2018].
- Bertelsmann Stiftung [Hrsg.] (2016): Koordinationsmodelle und Herausforderungen ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in den Kommunen. Qualitative Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung. 1. Auflage. Berlin.
- Blau, Peter M. (1977): A Macrosociological Theory of Social Structure. – In: American Journal of Sociology (83), S. 26–54.
- Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. – In: Kreckel, Reinhard [Hrsg.]: Soziale Ungleichheiten, S. 183–198.
- Bibouche, Seddik / Held, Josef (2009): Reflexion über grundlegende Probleme der Integration – In: Sauer, Karin / Held, Josef [Hrsg.]: Wege der Integration in heterogenen Gesellschaften. Wiesbaden: Springer VS, S. 13–22.
- Bolte, Claudia; Kirchhoff, Gudrun (2015): Migration und Integration im ländlichen Raum. Schader-Stiftung. – URL: <http://www.schader-stiftung.de/themen/vielfalt-und-integration/fokus/zuwanderung-im-laendlichen-raum/artikel/migration-und-integration-im-laendlichen-raum/> 11.09.2018].
- Bundesministerium des Inneren (2016): Pressemitteilung: Integrationsgesetz tritt in Kraft. – URL: <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2016/08/integrationsgesetz-tritt-morgen-in-kraft.html>. [11.09.2018].
- Bundesregierung [Hrsg.] (2017): Darstellung der Maßnahmen der Bundesregierung für die Sprachförderung und Integration von Flüchtlingen. – URL: https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMI/sprachfoerderung-und-integration-von-fluechtlingen_9143710.html [11.09.2018].
- DAV (Deutscher Alpenverein e.V.) [Hrsg.] (2016): Praxisheft Umweltbildung. München.
- DAV (Deutscher Alpenverein e.V.) [Hrsg.] (2017): Erlebnis Bergwandern. München.
- DAV (Deutscher Alpenverein e.V.) [Hrsg.] (2018): Alpine Raumordnung. Ein bedeutendes Instrument im Naturschutz. – URL: <https://www.alpenverein.de/Natur/Alpine-Raumordnung/> [06.09.2018].
- Esser, Hartmut (2001): Integration und ethnische Schichtung – In: Arbeitspapiere - Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (40), S. 1–82.
- Giesel, Katharina / Haan, Gerhard D. / Rode, Horst (2002): Umweltbildung in Deutschland. Stand und Trends im außerschulischen Bereich. 1. Auflage. Berlin - Heidelberg.
- Harbou, Frederik von (2016): Das Integrationsgesetz. Meilenstein oder Etikettenschwindel? – In: Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht 35 (17), S. 1193–1272.

- Jay, Marion / Schraml, Ulrich (2009): Understanding the role of urban forests for migrants - uses, perception and integrative potential. –In: Urban Forestry & Urban Greening (8), S. 283–294.
- Kaiser, Wolfgang (2017): Vogelsterben im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Kein Platz und kein Futter mehr für Vögel, Igel und Echsen. – URL: <https://www.merkur.de/lokales/garmisch-partenkirchen/voegel-igel-und-echsen-verschwinden-aus-garmisch-partenkirchen-8764522.html> [06.08.2018].
- Kandeler, Jiri (2005): Kinder lernen Umwelt schützen. Handbuch für Umweltpädagogik in Kindergarten & Grundschule. Berlin.
- Kuss, Michael / Weck, Sabine / Zimmer-Hegmann, Ralf / Hanhörster, Heike (Schaderstiftung) [Hrsg.] (2011): Integrationspotenziale in kleinen Städten und Landkreisen. Ergebnisse des Forschungs-Praxis-Projekts. Darmstadt. – URL: https://www.schader-stiftung.de/fileadmin/content/Abschlusspublikation_komprimiert.pdf [11.09.2018].
- Löffler, Berthold (2011): Integration in Deutschland. Zwischen Assimilation und Multikulturalismus. München.
- Müller, Christa (2002): Wurzeln schlagen in der Fremde. Die internationalen Gärten und ihre Bedeutung für Integrationsprozesse. München.
- Nationalpark Berchtesgaden [Hrsg.] (2018): Artenvielfalt in den Alpen bewahren. EU-Forschungsprojekt zum Schutz von Insekten gestartet. – URL: <https://www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de/medien/pressemitteilungen/2017/detailansicht.htm?ID=A%2Bs3RgSTi2TWUOQPmk1EfA%3D%3D> [06.09.2018].
- Naturfreunde Internationale [Hrsg.] (2016): Gemeinsam aktiv. Freizeitaktivitäten mit geflüchteten Menschen partizipativ gestalten Hintergrundinformationen und Good-Practice-Beispiele für FreizeitanbieterInnen und PädagogInnen. Wien.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder [Hrsg.] (2013): Bevölkerung nach Migrationsstatus regional. Ergebnisse des Mikrozensus 2011. – URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/BevoelkerungMigrationsstatus5125203117004.pdf?__blob=publicationFile [11.09.2018].
- Stauder, Johannes (2008): Opportunitäten und Restriktionen des Kennenlernens. Zur sozialen Vorstrukturierung der Kontaktgelegenheiten am Beispiel des Partnermarkts. – In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (60), S. 265–285.
- StMUV (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz) [Hrsg.] (2018): Naturvielfalt in den Regionen. Landkreis Garmisch-Partenkirchen. – URL: <https://www.naturvielfalt.bayern.de/regional/gap/index.htm> [06.08.2018].
- Teucher, Tina: Partizipative Umweltbildung als Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen. – In: eNewsletter Netzwerk Bürgerbeteiligung 03/2016, S. 1–8.
- Tyrväinen, Liisa / Ojala, Ann / Korpela, Kalevi / Lanki, Timo / Tsunetsugu, Yuko / Kagawa, Takahide (2014): The influence of urban green environments on stress relief measures: A field experiment. – In: Journal of Environmental Psychology (38), S. 1–9.
- Ulrich, Roger S. / Simons, Robert F. / Losito, Barbara D. / Fiorito, Evelyn / Miles, Mark A. / Zelson, Michael (1991): Stress recovery during exposure to natural and urban environments. – In: Journal of Environmental Psychology (11), S. 201–230.
- WWF (World Wildlife Fund) [Hrsg.] (2018): Die größte Naturregion Mitteleuropas. – URL: <https://www.wwf.de/themen-projekte/projektregionen/ammer/die-alpen-aterberaubende-vielfalt/> [06.09.2018].
- Zenger, Xaver (2015): SWOT-Analyse des ländlichen Raums für das Entwicklungsprogramm im Freistaat Bayern von 2014-2020. Endfassung. – URL: <https://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/informationen/analyse-laendlicher-raum-entwicklungsprogramm-lfl-information.pdf> [11.09.2018].

Anhang

Inhalt	S.
a) Übersicht: A.L.M.-Wanderungen.....	62
b) Übersicht: Sonstige Projektveranstaltungen.....	65
c) Übersicht: Medienberichte.....	65
d) Projektspezifische Informationsmaterialien.....	69
e) Erklärungen des DAV-Präsidiums und der Malteser-Geschäftsführung.....	71
f) Ziele der Umweltbildung von DAV und JDAV sowie konkrete Umsetzungsansätze...	72
g) Kriterien für Umweltbildung bei Projekt A.L.M.....	73
h) Erfahrungsberichte von Projektlehreramtlichen.....	74
i) Übersicht: Kooperationspartner und Sponsoren.....	77

a) Übersicht: A.L.M.-Wanderungen

Vom 16.08.2016 bis zum 15.07.2018 wurden in den vier Projektregionen insgesamt 117 A.L.M.-Wanderungen realisiert.

Nr.	Datum	Organisator	Tourenziel	Region
1	16.08.2016	Sektion Tutzing	Wegesaniierung an Benediktenwand	GAP
2	18.09.2016	Sektion Tutzing	Besteigung Zwiesel / Blombergshaus	GAP
3	16.10.2016	Malteser GAP	Wanderung Osterfelderkopf	GAP
4	30.10.2016	Helferkreis Laufen	Wanderung Rotspielscheibe	BGL
5	05.11.2016	Sektion GAP	Holzaktion Alpspitzgebiet	GAP
6	18.12.2016	Sektion Mittenwald	Besuch Kletterhalle Ehrwald	GAP
7	13.01.2017	Sektion Tittmoning	Schneewochenende Climbären (3d)	BGL
8	19.02.2017	Sektion GAP	Schneeschuhwanderung Kochelberg	GAP
9	25.02.2017	Sektion Tittmoning	Faschingsrodeln	BGL
10	12.03.2017	Sektion Murnau	Kletterhalle Wurmansau	GAP
11	08.04.2017	Sektion Freilassing	Frühlingswanderung Niernthalsattel	BGL
12	12.04.2017	Sektion Tutzing & Sektion Neuland	Martinshütte GAP	GAP
13	22.04.2017	Sektion Laufen	Wanderung auf den Teisenberg	BGL
14	06.05.2017	Inzell (HK)	Nistkästenbau mit NP Berchtesgaden	BGL
15	12.05.2017	Sektion Reichenhall	Klettern im Bergsteigerhaus GANZ	BGL
16	14.05.2017	Inzell (HK)	Wanderung Eiskapelle am Königsee	BGL
17	18.05.2017	Sektion Tutzing & Sektion Neuland	Eckbauer Wanderung	GAP
18	19.05.2017	Bad Reichenhall (HK)	Hochseilgarten Nonner Au	BGL
19	25.05.2017	Sektion Murnau	Hörnle-Wanderung	GAP
20	03.06.2017	Sektion Tittmoning	Wanderung auf die Hörndlwand	BGL
21	10.06.2017	NP Berchtesgaden	Themenwanderung Wimbachtal	BGL
22	17.06.2017	Sektion Tittmoning	Gleiwitzer Hütte (2-tägig)	BGL
23	01.07.2017	Murnau (HK)	Wanderung im Murnauer Moos	GAP
24	01.07.2017	Tourenprogramm	Kneifelspitze	BGL
25	07.07.2017	Sektion Tutzing & Sektion Neuland	Pürschling/Teufelstättenkopf	GAP
26	08.07.2017	Sektion Tittmoning	Grünsteinklettersteig	BGL

Nr.	Datum	Organisator	Tourenziel	Region
27	09.07.2017	Tourenprogramm	Hoher Asten	RO
28	15.07.2017	Bergbund Rosenheim	Bouldern	RO
29	19.07.2017	Sektion Tutzing & Sektion Neuland	Arbeitseinsatz Tutzinger Hütte	GAP
30	29.07.2017	Sektion Laufen	Ristfeuchthorn	BGL
31	29.07.2017	Ramsau (HK)	Wanderung zur Stubenalm	BGL
32	29.07.2017	Kempten (HK)	Alpspitze bei Nesselwang	Allgäu
33	29.07.2017	Sektion Rosenheim	Sudelfeld Walleralm	RO
34	30.07.2017	Neuland	Kranzberg	GAP
35	01.08.2017	Bergbund Rosenheim	Hofstätter See / Burger Moos	RO
36	05.08.2017	Bergbund Rosenheim	Bouldern	RO
37	06.08.2017	Tourenprogramm	Halsalm	BGL
38	12.08.2017	Inzell (HK)	Schachenhaus (2-tägig)	BGL
39	13.08.2017	Bad Reichenhall (HK)	Obersee Röthbachfall	BGL
40	13.08.2017	Tourenprogramm	Spitzstein	RO
41	13.08.2017	Tourenprogramm	Spitzstein	RO
42	18.08.2017	Weyarn (HK)	Schwenden	RO
43	19.08.2017	Sektion Garching	Gindelalm (2-tägig)	EX
44	20.08.2017	Tourenprogramm	Hörnle-Wanderung	GAP
45	27.08.2017	Tourenprogramm	Immenstädter Horn / Gschwender Horn	Allgäu
46	03.09.2017	Tourenprogramm	Kleine Reib'n	BGL
47	16.09.2017	Bergbund Rosenheim	Schweinsteig	RO
48	16.09.2017	Tourenprogramm	Wank	GAP
49	17.09.2017	Tourenprogramm	Hochgrat	Allgäu
50	23.09.2017	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
51	23.09.2017	Tourenprogramm	Zugspitze (2-tägig)	Alle
52	07.10.2017	Bergbund Rosenheim	Bouldern	RO
53	12.10.2017	Sektion Tutzing & Sektion Neuland	Rabenkopf	GAP
54	13.10.2017	Sektion Weilheim	Wanderung auf den Pürschling	GAP
55	21.10.2017	Sektion Wolfratshausen	Baumpflanzaktion	RO
56	21.10.2017	Bergbund Rosenheim	Bouldern	RO
57	21.10.2017	Bergbund Rosenheim	Hofstätter See	RO
58	21.10.2017	Sektion Tutzing & Sektion Neuland	Hirschhörnlkopf	GAP
59	04.11.2017	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
60	12.11.2017	Bergbund Rosenheim	Frasdorfer Hüttw	RO
61	25.11.2017	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
62	25.11.2017	Tourenprogramm	Hörnle-Wanderung	GAP
63	26.11.2017	Tourenprogramm	Bouldern in Kempten	Allgäu
64	16.12.2017	Tourenprogramm	Bouldern in Kempten	Allgäu
65	16.12.2017	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
66	17.12.2017	Tourenprogramm	Rodeln Toter Mann	BGL
67	30.12.2017	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
68	13.01.2018	NP Berchtesgaden	Winterwanderung Klausbachtal	BGL
69	13.01.2018	Tourenprogramm	Winderwandern Mittag	Allgäu
70	20.01.2018	Tourenprogramm	Bouldern in Kempten	Allgäu
71	20.01.2018	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
72	27.01.2018	Tourenprogramm	Schneeschuhwanderung Roßfeld	BGL

Nr.	Datum	Organisator	Tourenziel	Region
73	27.01.2018	Bergbund Rosenheim	Schlipfgrubalm	RO
74	03.02.2018	Tourenprogramm	Skikurs Oberammergau	GAP
75	03.02.2018	Tourenprogramm	Winterwandern in der Bleckenau	Allgäu
76	10.02.2018	Tourenprogramm	Schneeschuhwanderung Hochgrat	Allgäu
77	17.02.2018	Tourenprogramm	Bouldern in Kempten	Allgäu
78	18.02.2018	Tourenprogramm	Schneeschuhwandern Mittelbergalpe	Allgäu
79	24.02.2018	Tourenprogramm	Schneeerlebnistag Lattengebirge Speik	BGL
80	04.03.2018	Sektion Traunstein	Solar-Tag Hochfelln	BGL
81	18.03.2018	Sektion Rosenheim	Hocheck	RO
82	18.03.2018	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
83	25.03.2018	Tourenprogramm	Klettern	BGL
84	07.04.2018	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
85	08.04.2018	Tourenprogramm	Moos-Wanderung Staffelsee	GAP
86	13.04.2018	Tourenprogramm	Geocaching Marzoller Au	BGL
87	13.04.2018	Sektion Tutzing & Sektion Neuland	Illing	GAP
88	14.04.2018	Bergbund Rosenheim	Daffner Alm	RO
89	15.04.2018	Malteser Reichenhall	Grünstein	BGL
90	15.04.2018	Tourenprogramm	Talwanderung Oytal	Allgäu
91	18.04.2018	Tourenprogramm	Klettern	BGL
92	21.04.2018	Sektion Rosenheim	Nussberg	RO
93	28.04.2018	Sektion Traunstein	Naturlampen bauen	BGL
94	29.04.2018	Tourenprogramm	Steinerne Agnes (Lattengebirge)	BGL
95	05.05.2018	Sektion Rosenheim	Brünsteinhaus	RO
96	05.05.2018	Bergbund Rosenheim	Klettern	RO
97	06.05.2018	Tourenprogramm	Frühjahrswanderung Schmuckenstein	BGL
98	12.05.2018	Tourenprogramm	Zwiesel	BGL
99	12.05.2018	CIPRA	Besuch Demeter-Bergbauernhof	RO
100	12.05.2018	Bergbund Rosenheim	Hochries	RO
101	13.05.2018	Tourenprogramm	Klettern	BGL
102	19.05.2018	Sektion Tittmoning	Kletterfreizeit Zellerwand	BGL
103	20.05.2018	JDAV-Ausbildung	Umweltbaustelle (1 Woche)	alle
104	26.05.2018	NP Berchtesgaden	St. Bartholomä	BGL
105	27.05.2018	Tourenprogramm	Hörnle-Wanderung	GAP
106	27.05.2018	Tourenprogramm	Wanderung auf den Grünten	Allgäu
107	09.06.2018	Tourenprogramm	Hintersee, Familienwanderung	BGL
108	16.06.2018	Sektion Tutzing & Sektion Neuland	Brauneck	GAP
109	16.06.2018	Tourenprogramm	Weltflüchtlingstag (2-tägig), Königsdorf	alle
110	22.06.2018	GAP (HK)	Barmsee	GAP
111	23.06.2018	Sektion Traunstein	Staudacher Filze, Radtour	BGL
112	23.06.2018	Tourenprogramm	Klettern	BGL
113	23.06.2018	Tourenprogramm	Sonnwendwanderung Speik	BGL
114	23.06.2018	Tourenprogramm	Tegernseer Hütte	RO
115	30.06.2018	Tourenprogramm	2-tägige Untersbergüberschreitung,	BGL
116	07.07.2018	NEZ Allgäu	Fossilienwanderung	Allgäu
117	15.07.2018	Tourenprogramm	Blaueishütte und -gletscher	BGL

b) Übersicht: Sonstige Projekt-Veranstaltungen

Darüber hinaus fanden vom 01.08.2016 bis zum 21.07.2018 weitere Veranstaltungen statt, acht A.L.M.-Lotsenschulungen und 19 Informationsveranstaltungen.

Nr.	Datum	Veranstaltung	Region
1	06.08.2017	Kick-Off-Veranstaltung, Garmisch Partenkirchen	GAP
2	09.11.2017	Kick-Off-Veranstaltung, Berchtesgadener Land	BGL
3	25.11.2017	Kick-Off-Veranstaltung, Alpines Museum, München	extern
4	14.01.2017	A.L.M.-Lotsenschulung, Garmisch-Partenkirchen	GAP
5	22.02.2017	Pressekonferenz, Alpines Museum, München	extern
6	01.03.2017	Kick-Off-Veranstaltung, Rosenheim	RO
7	02.03.2017	Kick-Off-Veranstaltung, Allgäu	Allgäu
8	25.03.2017	Alpinflohmarkt München	extern
9	01.04.2017	A.L.M.-Lotsenschulung, Berchtesgaden	BGL
10	29.04.2017	Praxistag Umweltbildung, Nationalpark Berchtesgaden	BGL
11	10.06.2017	A.L.M.-Lotsenschulung, Immenstadt	Allgäu
12	01.07.2017	A.L.M.-Lotsenschulung, Rosenheim	RO
13	22.07.2017	Kulturknall Festival, Murnau (2-tägig)	GAP
14	29.07.2017	JDAV - Seminar Vielfalt i.d. JDAV, Bad Hindelang	Allgäu
15	02.09.2017	Tag der offenen Tür Malteser Hilfsdienst, Bad Reichenhall	BGL
16	21.11.2017	ANU Fachtagung Umweltbildung mit Geflüchteten, Würzburg	extern
17	11.01.2018	Wanderausstellungseröffnung Penzberg, Bücherei	GAP
18	09.02.2018	Wanderausstellungseröffnung Murnau, Innovationsquartier	GAP
19	17.02.2018	A.L.M.-Lotsenschulung, Kempten	Allgäu
20	01.03.2018	Wanderausstellungseröffnung Berchtesgaden, Haus der Berge	BGL
21	13.04.2018	Wanderausstellungseröffnung Freilassing, Ehrenamtsladen	BGL
22	03.05.2018	Wanderausstellungseröffnung Kempten, Swoboda Alpin	Allgäu
23	26.05.2018	BeneCulture Festival, Benediktbeuren	GAP
24	08.06.2018	A.L.M.-Lotsenschulung, Unterallgäu - Mindelheim	Allgäu
25	28.06.2018	Wanderausstellungseröffnung Rosenheim, Landratsamt	RO
26	18.07.2018	Wanderausstellungseröffnung München, Landratsamt	extern
27	21.07.2018	JDAV - Seminar Vielfalt i.d. JDAV, Bad Hindelang	Allgäu

c) Übersicht Medienberichte

Die folgende Übersicht stellt lediglich einen Auszug aus der vielfältigen Berichterstattung über Projekt A.L.M. dar. Insbesondere im Jahr 2018 erschienen noch weitere Berichte, v.a. in Lokalzeitungen, welche nicht mehr explizit aufgeführt sind.

Nr.	Datum	Medium	Titel	Art des Berichts
1	07.10.2016	Broschüre ANU – soziale Natur	Die Natur als Integrationshelfer	Broschüre ANU e.V.
2	01.01.2017	JDAV Bayern - Bayernnews	Projekt Alpen.Leben. + Interkulturelle Hüt- tengaudi	Print-Reportage
3	18.01.2017	Kreisbote Garmisch-Partenkirchen	25 A.L.M.-Lotsen ausgebildet. Projekt A.L.M. baut Flüchtlingsarbeit aus	Print-Reportage
4	18.01.2017	Münchener Merkur	25 A.L.M.-Lotsen ausgebildet. Projekt A.L.M. baut Flüchtlingsarbeit aus	Print-Reportage

Nr.	Datum	Medium	Titel	Art des Berichts
5	27.01.2017	Südostbayerische Rundschau	Das erste Mal im Schnee Interkulturelle Hüttengaudi – Climbären fahren Ski mit Asylbewerbern	Reportage print
6	27.01.2017	Freilassinger Anzeiger	Das erste Mal im Schnee Interkulturelle Hüttengaudi – Climbären fahren Ski mit Asylbewerbern	Reportage print
7	27.01.2017	Reichenhaller Tagblatt	Das erste Mal im Schnee Interkulturelle Hüttengaudi – Climbären fahren Ski mit Asylbewerbern	Reportage print
8	22.02.2017	Spiegel online	Willkommenskultur auf bayerisch	Online-Meldung
9	22.02.2017	München tv	Integration auf dem Gipfel: Mit Flüchtlingen in den Bergen	Reportage online
10	22.02.2017	Münchener Merkur	Der Gipfel der Integration	Reportage online + print
11	22.02.2017	Beitrag Radio horeb	Projekt A.L.M.	Radio-Reportage
12	23.02.2017	Abendzeitung online	"A.L.M.": Integration auf dem Gipfel. Strahlende Gesichter auf dem Gipfel - das Programm "A.L.M." will Neuankömmlingen die neue Heimat näher bringen.	Online Meldung
13	23.02.2017	Badisches Tagblatt	Integration in den Bergen	Online-Meldung
14	23.02.2017	Münchener Merkur	Der Gipfel der Integration	Online-Reportage
15	23.02.2017	Passauer Neue Presse	Projekt A.L.M. soll Flüchtlingen helfen. DAV versucht Integration auf dem Gipfel	Online-Meldung
16	23.02.2017	Rhein-Neckar-Zeitung	Integration auf dem Gipfel	Online-Meldung
17	23.02.2017	Tz	Neues Projekt von DAV und Maltesern. Integration beim Berggehen: Wandern mit Flüchtlingen	Reportage online + print
18	23.02.2017	Radio Oberland	Berge und Flüchtlinge	Radio-Reportage
19	23.02.2017	Mittelbayerische Zeitung	17Junge Flüchtlinge erkunden den Freistaat	Print-Reportage
20	24.02.2017	Abendzeitung	Integration auf dem Gipfel	Print-Meldung
21	24.02.2017	Abendzeitung München	Im frischen Pulverschnee liegen oder auf Brettern den Berg hinunterrutschen: für manchen Flüchtling eine völlig neue Erfahr.	Online-Meldung
22	24.02.2017	Bayernwelle Südost	Berge und Flüchtlinge	Radio-Reportage
23	27.02.2017	Freilassinger Anzeiger	Faschingsrodeln mit Flüchtlingen. Projekt A.L.M. kraxelt auf den Hirschkaser	Print-Reportage
24	27.02.2017	Reichenhaller Tagblatt	Faschingsrodeln mit Flüchtlingen. Projekt A.L.M. kraxelt auf den Hirschkaser	Print-Reportage
25	27.02.2017	Südostbayerische Rundschau	Faschingsrodeln mit Flüchtlingen. Projekt A.L.M. kraxelt auf den Hirschkaser	Print-Reportage
26	05.03.2017	Schwäbische Zeitung	Gemeinsam Berge versetzen. Ein Pilot-Projekt von Malteser Hilfsdienst und Deutschem Alpenverein widmet sich der Integration von Flüchtlingen im bayerischen Alpenr.	Print-Reportage

Nr.	Datum	Medium	Titel	Art des Berichts
27	14.03.2017	Freilassinger Anzeiger	Integration von Flüchtlingen im bayerischen Alpenraum. Schulung für Lotsen in Flüchtlingshilfe und Bergsport am 1. April	Print-Meldung
28	14.03.2017	Reichenhaller Tagblatt	Integration von Flüchtlingen im bayerischen Alpenraum. Schulung für Lotsen in Flüchtlingshilfe und Bergsport am 1. April	Print-Meldung
29	14.03.2017	Südostbayerische Rundschau	Integration von Flüchtlingen im bayerischen Alpenraum. Schulung für Lotsen in Flüchtlingshilfe und Bergsport am 1. April	Print-Meldung
30	14.03.2017	BGLand24.de	Integration von Flüchtlingen im bayerischen Alpenraum. Schulung für Lotsen in Flüchtlingshilfe und Bergsport am 1. April	Online-Meldung
31	21.03.2017	Deutsche Welle arabisch	ألمانيا - جولة في جبال الألب لمساعدة اللاجئين على الاندماج	Online-Meldung
32	21.03.2017	Infomigrations.net	Hiking initiative in Bavarian Alps aims to integrate refugees	Online-Reportage
33	23.03.2017	ALPIN - Bergmagazin	Projekt #Alpen.Leben.Menschen soll Flüchtlingen Ankommen im bayerischen Alpenraum erleichtern.	Online-Meldung
34	27.03.2017	Freilassinger Anzeiger	Integration auf dem Gipfel	Print-Reportage
35	27.03.2017	Reichenhaller Tagblatt	Integration auf dem Gipfel	Print-Reportage
36	27.03.2017	Südostbayerische Rundschau	Integration auf dem Gipfel	Print-Reportage
37	21.04.2017	Freilassinger Anzeiger	Mit Flüchtlingen in den Bergen. Sektion Freilassing beteiligt sich am Projekt „Alpen.Leben.Menschen“	Reportage print
38	26.04.2017	Gelbes Blatt Penzberg	Integration am Berg	Print-Reportage
39	26.04.2017	Penzberger Merkur	Die Freiheit der Berge	Print-Meldung
40	30.05.2017	Münchener Kirchenradio	Reportage über Projekt A.L.M.	Radio-Reportage
41	02.06.2017	Südostbayerische Rundschau	Gemeinsam erleben – Integrationsprojekt A.L.M. (Alpen.Leben.Menschen) zu Gast im Café International	Reportage print
42	08.06.2017	Münchener Kirchenradio	Malteser Momente: Projekt A.L.M.	Radio-Reportage
43	17.06.2017	Reichenhaller Tagblatt	Interkulturelle Wanderungen. Ausflüge im Projekt „Alpen.Leben.Menschen“. Regelmäßiges Tourenprogramm startet im Juli	Reportage print
44	17.06.2017	Freilassinger Anzeiger	Interkulturelle Wanderungen. Ausflüge im Projekt „Alpen.Leben.Menschen“. Regelmäßiges Tourenprogramm startet im Juli	Reportage print
45	23.06.2017	Passauer Neue Presse	Großartige Unterstützung von Lowa	Print-Meldung
46	24.06.2017	Trostberger Tagblatt	Interkulturelle Wanderungen. Ausflüge im Projekt „Alpen.Leben.Menschen“ – Regelmäßiges Tourenprogramm startet im Juli	Print-Reportage
47	07.07.2017	Trostberger Tagblatt	Asylbewerber als Bergfexe. A.L.M.-Tour machte trotz Regens viel Spaß – Integrationsprojekt von DAV und Maltesern – Brotzeit mit Reis und Fladen	Print-Reportage

Nr.	Datum	Medium	Titel	Art des Berichts
48	07.07.2017	Traunreuter Anzeiger	Asylbewerber als Bergfexe. A.L.M.-Tour machte trotz Regens viel Spaß – Integrationsprojekt von DAV und Maltesern – Brotzeit mit Reis und Fladen	Print-Reportage
49	07.07.2017	Reichenhaller Tagblatt	Asylbewerber als Bergfexe. A.L.M.-Tour machte trotz Regens viel Spaß – Integrationsprojekt von DAV und Maltesern – Brotzeit mit Reis und Fladen	Print-Reportage
50	07.07.2017	Freilassinger Anzeiger	Asylbewerber als Bergfexe. A.L.M.-Tour machte trotz Regens viel Spaß – Integrationsprojekt von DAV und Maltesern – Brotzeit mit Reis und Fladen	Print-Reportage
51	19.07.2017	Merton. Onlinemagazin des Stifterverbands	Gemeinsam auf den Gipfel	Online Reportage
52	04.08.2017	Beitrag Bayern 2 / Rucksackradio	Projekt A.L.M.	Radio-Reportage
53	28.08.2017	Beitrag Bayern 1	Begleitung von Projekt A.L.M. im Allgäu. Gemeinsam unterwegs	Radio-Reportage
54	10.09.2017	Schwäbische Zeitung	A.L.M. ausgezeichnet	Print-Meldung
55	28.10.2017	Das Gelbe Blatt Penzberg	Persisches am Hirschhörnlkopf. Wanderung führt Asylbewerber auf einen Berg, den niemand aussprechen kann.	Reportage print
56	02.11.2017	Münchener Merkur	Integration durch Bergtour	Reportage print
57	18.02.2018	Bayerisches Fernsehen	Beitrag in der Reihe „Bergauf, bergab“: Unterwegs im Schnee mit jungen Flüchtlingen	Fernseh-Beitrag
58	10.05.2018	Süddeutsche Zeitung	Wie Flüchtlinge bei einer Bergtour abschalten können	Online Reportage
59	01.07.2018	Gemeinde Creativ Magazin	Begegnungsort Berge	Print-Reportage
60	23.07.2018	Hallo	Fotoausstellung im Landratsamt München. Eine Pipeline, die alle Menschen verbindet	Print-Reportage
61	05.08.2018	Allgäuer Zeitung	Integration. Malteser und Alpenverein bieten im Oberallgäu Wanderungen mit Flüchtlingen und Einheimischen an	Reportage online + print
62	05.08.2018	Allgäuer Zeitung	Auf Augenhöhe unterwegs. Integration. Malteser und Alpenverein bieten Wanderungen mit Flüchtlingen und Einheimischen an. Das öffnet beiden Seiten neue Sichtweisen auf Allgäuer Bergwelt	Print-Reportage

d) Projektspezifische Informationsmaterialien

Im Folgenden sind der deutschsprachige Folder und die fremdsprachigen Flyer (englisch, arabisch, französisch und dari) dargestellt.

Wer ist an A.L.M. beteiligt?

Das Gelingen des Projekts baut auf der Unterstützung der regionalen DAV-Sektionen und Malteser auf.

Mit Ihrem Engagement und Ihrer Begeisterung helfen Sie, die Zukunft der Menschen in den Alpen positiv zu entwickeln!

Projektträger

- Malteser – und Nähe zählt. Diözesangeschäftsstellen des Malteser Hilfsdienstes
- DAV Bayerischer Alpenverein Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Alpenvereins

Zentrale Projektkoordination

Regionale Projektkoordination nach Landkreisen

- OA OAL LI
- GAP WM
- MB TÖL
- RO
- BGL TS

Regionale Angebote

DAV Sektionen	DAV Sektionen	DAV Sektionen	DAV Sektionen	DAV Sektionen
MHD Kempten	MHD GAP Weilheim	MHD MHD Wolfrahtshausen	MHD MHD Rosenheim	MHD MHD Bad Reichenhall Traunstein

Externe Partner
Lokale Asyl-Helferkreise, interessierte Bürger, etc.

Projektförderung
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Für Anregungen, Fragen oder Informationen:

Projektkoordination A.L.M.
Anna Schober
Streitfeldstr. 1
81673 München
089-43608-184
Anna.Schober@malteser.org

Malteser Hilfsdienst e.V.
Erik Waalkes
Streitfeldstr. 1
81673 München
089-43608-165
Erik.Waalkes@malteser.org

Deutscher Alpenverein e.V.
Stefan Winter
Von-Kahr-Straße 2-4
80997 München
089-14003-57
Stefan.Winter@alpenverein.de

Informationen zu Haftungsfragen, Versicherungsschutz und sonstigen Besonderheiten bei der Sektionsarbeit mit Flüchtlingen stehen im entsprechenden Leitfaden zur Verfügung: www.alpenverein.de/integration

Weitere Informationen unter:
www.alpenlebenmenschen.de

Herausgeber: Deutscher Alpenverein e.V., Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München und Malteser Hilfsdienst e.V., Streitfeldstr. 1, 81673 München | Titelbild: DAV/Aktion „Miteinander unterwegs“ | Fotos: DAV/Hans Herbig, DAV/Alpenvereinsjugend-Tirol, DAV/Leonhard Gebler | Gestaltung: Gschwendtner & Partner, München | Druck: FIBO Druck- und Verlags-GmbH, Neuried | Auflage: 5000 Exemplare, Oktober 2016

Integration von Flüchtlingen im bayerischen Alpenraum

Ein Projekt von Malteser Hilfsdienst und dem Deutschen Alpenverein

Worum geht es?

Für viele Menschen ist die ein oder andere alpenländische Tradition ein Kulturschock für sich. Wie mag es da erst Flüchtlingen aus Syrien, Eritrea oder Somalia ergehen, die nach Bayern kommen, um ein neues Zuhause zu finden?

Um den Flüchtlingen das Ankommen im bayerischen Alpenraum zu erleichtern, hat der Deutsche Alpenverein (DAV) in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst (MHD) das Projekt Alpen.Leben.Menschen. (A.L.M.) ins Leben gerufen.

Ziel ist es, gemeinsam mit Flüchtlingen möglichst viel Zeit in den Bergen zu verbringen. Egal ob beim Wandern oder Klettern, auf Naturerlebnispfaden oder im Heimatmuseum. DAV und MHD arbeiten dabei Hand in Hand: der DAV als Bergsportexperte und der MHD als karitativer Träger in der Flüchtlingshilfe, beide mit vielen engagierten Ehrenamtlichen. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Das Projekt A.L.M. soll Flüchtlingen die Chance geben, neue Freundschaften zu knüpfen, ihre neue Umgebung kennen und schätzen zu lernen und vor allem junge Menschen für Umweltfragen und -probleme zu sensibilisieren.

Dazu brauchen wir Sie – sowohl am Gipfel als auch im Tal!

Was sind die Ziele von A.L.M.?

- Kennenlernen der Heimat
- Natursport und Umweltverantwortung
- Natur- und Umweltbildung
- Interkulturelle Kompetenz

Was bedeutet A.L.M. in der Praxis?

Gemeinsame Erlebnisse im Alpenraum

In Zusammenarbeit mit den Malteser-Dienststellen und den lokalen Helferkreisen setzen die DAV-Sektionen gemeinsame Aktionen um, wie z. B.

- Begehung von Naturlehrpfaden
- Kennenlernen von Naturschutzgebieten
- Wander- und Radekursionen
- Schnitzeljagden für Kinder
- Geocaching mit Umweltaspekten
- Schutzwaldpflanzaktionen
- Wegesanierungen
- Besuch von Heimatmuseen und Berghütten
- Fotowettbewerb „Mein (neuer) Lebensraum“.

Weitere Projektideen sind jederzeit willkommen!

Ausbildung A.L.M.-Lotse

Eintägige Qualifizierungsmaßnahme für Ehrenamtliche, die sich für die Integration von geflüchteten Menschen im Alpenraum interessieren und engagieren möchten.

- Nähe und Distanz in der Ehrenamtsarbeit
- Überblick zu Asylverfahren in Deutschland
- Interkulturelle Kommunikation
- Besonderheiten und Gefahren im Bergsport

Das Projektgebiet

Abb. 26: Projektflyer deutsch

	<p>Integration in the mountains</p>	<p>The A.L.M. Project: Alpen.Leben.Menschen (Alps.Life.People) Integration in the mountains</p>	<p>What does A.L.M. offer? Many Germans love spending their leisure time by doing sports in the outdoors. With the Alps in the backyard, Bavaria is the perfect playground for many different outdoor activities. The goal of A.L.M. is to give you the opportunity to discover your new home together with locals from the German Alpine Club.</p> <ul style="list-style-type: none"> Excursions in and around the Alps in order to get in touch with locals and the alpine environment Activities like rock climbing, hiking, mountain biking, orienteering, visiting mountain huts, etc. Environmental education and awareness raising for sustainability Intercultural exchange and friendship Opportunities to improve your language skills and to get an insight into Bavarian culture <p>By the way: We will make sure that you will be equipped adequately for our alpine adventures and all the activities will be free of charge.</p>	<p>How can you participate? We would like to kindly invite all refugees to join our project. Your asylum status is irrelevant! The only precondition comprises an actual residence in our project area in southern Bavaria.</p> <p>If you are interested in our project please don't hesitate to contact us!</p> <p>Check out our website www.alpenlebenmenschen.de or write an email to the project coordinator: anna.schober@alpenlebenmenschen.de</p> <p>A project by Malteser Hilfsdienst und Deutscher Alpenverein</p>
	<p>L'intégration en montagne</p>	<p>Le projet A.L.M. Alpen.Leben.Menschen (Alpes.Vie.Hommes) L'intégration en montagne</p>	<p>Que peut A.L.M. vous offrir ? Beaucoup d'Allemands aiment passer leur temps libre à faire du sport à l'air. Les Alpes dans le sud constituent un lieu parfait pour ces différentes activités sportives dans la nature. A.L.M. vous offre une opportunité de découvrir le nouvel environnement ensemble avec les membres du club alpin allemand (DAV).</p> <ul style="list-style-type: none"> excursions dans et autour des Alpes pour faire la connaissance des citoyens locaux et de l'environnement alpin le choix activités : l'escalade, des randonnées à pied, du VTT, géocaching, visite des cabanes, etc. l'éducation environnementale et une sensibilisation pour le sujet du développement durable échange interculturel, solidarité et amitié opportunités d'améliorer vos connaissances de langue allemande et se faire une idée de la culture bavaroise <p>Bien à savoir : On vous assure que vous soyez bien équipés pour nos aventures alpines et toutes les activités soient gratuites.</p>	<p>Comment pouvez-vous y participer ? On aimerait bien inviter tous les réfugiés à joindre notre projet. Votre statut d'asile ne sera pas relevant. La seule prémisses est un siège résidentiel actuel dans notre région de projet dans le sud de Bavière.</p> <p>Si vous êtes intéressé(e) à participer dans notre projet, n'hésitez pas à nous contacter !</p> <p>Voyez-bien notre site internet www.alpenlebenmenschen.de ou envoyez un courriel au coordonnateur du projet: anna.schober@alpenlebenmenschen.de</p> <p>Un projet du Malteser Hilfsdienst et du Deutscher Alpenverein</p>
	<p>الاندماج (التكمال) في الجبال</p>	<p>مشروع A.L.M. جبال الألب الحياة. الشعب الاندماج (التكمال) في الجبال</p> <p>كيف يمكنني المشاركة ؟ نود أن نضع جميع اللاجئين للانضمام إلى مشروعنا. وضع التجو الشخص يك ليس له صلة. الشروط الوحيد ، الإقامة الفعلية في منطقة المشروع في بافاريا الجنوبية. إذا كنت مهتم بمشروعنا لا تردد في الاتصال بنا ! تحقق من موقعنا الإلكتروني www.alpenlebenmenschen.de أو أرسل بريد إلكتروني إلى لجنة المشروع: anna.schober@alpenlebenmenschen.de</p> <p>مشروع مالتسر هيلفستنتس ونادي جبال الألب الألمانية</p>	<p>ماذا يقدم A.L.M. ؟ العديد من الألمان يحبون قضاء وقت فراغهم من خلال ممارسة الرياضة في الهواء الطلق ، في فناء جبال الألب . بافاريا هو المصالح المثالي للعديد من الأنشطة المختلفة في الهواء الطلق. الهدف من هذا المشروع هو : أن يعطيك الفرصة لاكتشاف مزاياك الجديد جنبا إلى جنب مع السكان المحليين من نادي جبال الألب الألمانية.</p> <p>الرحلات في وجول جبال الألب من أجل الحصول على اتصال مع السكان المحليين وبناء جبال الألب . الأنشطة مثل : تسلق الجبال والمشي لمسافات طويلة، وركوب الدراجات الجبلية، وزيارة الأبراج الجبلية. التعليم الفني والتدريب على الاندماج . الأنشطة الرياضية مثل : المشي ، التسلق وركوب التراجت الجبلية) التبادل الثقافي والصدقة . الفرص المتاحة لتحسين مهارات اللغة الخاصة بك والحصول على نظرة ثاقبة في الثقافة البافارية . الطريقة : سوف نتأكد من أنك ستكون مجهز بشكل كاف لتعاملات جبال الألب لدينا وجميع الأنشطة سوف تكون مجانية</p>	
	<p>ادغام در كوه</p>	<p>مشروع A.L.M. رسته كوه های آلب پروژه. زندگی است. مردم ادغام در كوه</p> <p>ماچطور میتوانیم شریک یا سهیم باشیم ؟ مانعت میگویم تصمیم قلب تمام مهاجران ایرانی سهیم وشریک باشیم . مهاجران کشور ویرا بازی در تمام قطعات مختلفه در آنجا زندگی کنید. قطعه باورن با کوه را کمی معلومات دست ماچین وکی پروژه باهمه ما را دوست دارید تا ما شریک شوید . شما ها میتونید برای ویب سایت خودرا بویسید برای ما یک اچیل ارسال کنید ودر این پروژه اکان شریک باشید . www.alpenlebenmenschen.de یا anna.schober@alpenlebenmenschen.de</p> <p>DBU Malteser DAV</p>	<p>فاعلیت های خارج منزل ؟ تکثر آشنی ها در هنگام فراتر خارج منزل شما را زیاد می کوه های آلب ، باورن به کوه را به تفریح صورت میزنند . کشایک در این محلات (A.L.M) زندگی کنی یک فرصت خوب برای اشن تلقی میگرد . ویک چش خوب از ابرایمان میباش . در این محلات جدید آشنا شما با مردم معرفت پیدا میکنید . زمانیکه شما مهاجرین (را برای تفریح درین محلات میزند (کوه های آلب) انواع صورت ها میزگرسی . ها در این محلات موجود میباش .</p> <ul style="list-style-type: none"> فعالیت های کوهزوری . پیکه روی . بایسکل سواری (فکره در کوه های آلب) . حسنا درین مدت مسولین زورده نقله و محلات اجدا بر اینان معلومات ارایه میکنید . به هر محلا . موقع که شما را به آن محل (کوه آلب) میزند در هنگام کوهزوری بوت های مخصوص کوهزوری به شما داده میشد تا در هنگام کوهزوری دچار مشکلات و صدمه نشوید . حسنا تمام این خدمات به برای شما رایگان در نظر گرفته شده است . این برنامه ها خاصتا برای سرگرمی و خوشی شما در نظر گرفته شده حسنا کشایک درین برنامه ها شرکت میکنید باید تا اندازه به زمان آشنی داشته بکنید تا بتواند همراه با مسولین و مردمان اجدا ایدانه نظر نمایند . 	

Abb. 27: Projektflyer englisch – französisch - arabisch – dari

e) Erklärungen des DAV-Präsidiums und der Geschäftsführung des Malteser Hilfsdienstes e.V.

Für eine offene, vielfältige und tolerante Gesellschaft [Deutscher Alpenverein e.V.]

Als große zivilgesellschaftliche, unabhängige Organisation nimmt der Deutsche Alpenverein e.V. (DAV) seine gesellschaftliche Verantwortung sehr ernst. Er will seine Position als großer deutscher Sport- und Naturschutzverband nutzen, um einen wesentlichen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten.

Mit Sorge beobachten wir, wie angesichts gesellschaftlicher und sozialer Herausforderungen der Tonfall in den öffentlichen Debatten rauer wird. Wie Ängste und Sorgen vieler Menschen dazu missbraucht werden, Feindseligkeit und Hetze gegen Andersdenkende gesellschaftsfähig zu machen. Wie die freiheitliche demokratische Grundordnung und grundlegende Werte der Mitmenschlichkeit in Frage gestellt oder sogar missachtet werden. Diese Entwicklung in Deutschland, in Europa und in anderen Teilen der Welt ist gefährlich und darf keinesfalls unterschätzt werden.

Im Bewusstsein seiner eigenen Geschichte und seines Verhaltens zu Beginn des letzten Jahrhunderts hat sich der DAV bereits 2001 ausdrücklich gegen Intoleranz und Hass positioniert. Die pauschale Ausgrenzung jüdischer Mitglieder aus dem DAV schon vor der nationalsozialistischen Machtübernahme mahnt uns, gegen jegliche Form von Intoleranz Stellung zu beziehen und sehr wachsam gegenüber populistischen und spaltenden Tendenzen zu sein.

Nur eine weltoffene Gesellschaft, die ihre Kontroversen sachlich, respektvoll und im ehrlichen Bemühen um vertretbare Lösungen für alle Beteiligten führt, wird ihren Mitgliedern eine lebenswerte Zukunft bieten können.

Gerade als Bergsportlerinnen und Bergsportler erleben wir, wie bereichernd das Kennenlernen und Erleben anderer Kulturen ist. Offenheit, Toleranz und Wertschätzung gegenüber allen Menschen, ungeachtet ihrer Weltanschauung, Religion, Kultur, sexuellen Orientierung oder ethnischen Herkunft, sind dabei selbstverständliche und unentbehrliche Grundlage.

Wir treten ein für Freiheit, Respekt und Verantwortung. Für ein offenes und tolerantes Miteinander aller Menschen. Heute, morgen, hier und überall.“

Quelle: DAV 2017, online.

Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen [Malteser Hilfsdienst e.V.]

1. Jeder einzelne Mensch ist ein einzigartiges, unersetzbares Wesen und besitzt die gleiche Würde. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Dies gilt absolut. Auf dieser Überzeugung gründet unser gesamtes Staatswesen, unsere gesamte Gesellschaft. Dabei ist es zunächst völlig unerheblich, aus welcher religiösen, philosophischen, weltanschaulichen oder kulturellen Quelle sich diese Grundüberzeugung speist.

2. Für uns Malteser basiert die Überzeugung von der Würde des Menschen auf dem christlichen Gottes- und Menschenbild. Unsere christliche Grundüberzeugung ist die Basis für unser Tun. Wir helfen aus Nächstenliebe. Gerade in einer Zeit, in der Kriege, Katastrophen und Schicksalsschläge vielfältiges Leid, Krankheit, Einsamkeit, Obdachlosigkeit, Flüchtlingselend und andere Not hervorrufen, wollen wir Bedürftigen mit und in unserem Dienst in Liebe begegnen und dadurch Gottes Zuwendung zu uns Menschen erfahrbar machen.

3. Unsere Hilfe ist vorurteilsfrei: Wir helfen jedem Menschen in Not - unabhängig von seiner Herkunft, seiner Religion, seinem Geschlecht, seiner sexuellen Orientierung oder seiner Weltanschauung. Für uns ist es unerheblich, welche Hautfarbe oder welches Aussehen er hat, welche Sprache er spricht und auch, aus welchem Grund er in Not geraten ist.

4. Menschen, die im Namen der Malteser tätig sind, lassen sich von der Not der Bedürftigen berühren und wollen konkrete Hilfe und Unterstützung leisten. Alle Menschen guten Willens sind eingeladen, unseren Weg mitzugehen und unseren Dienst zu unterstützen.

5. Als Malteser sind wir politisch unabhängig und neutral. Unser Handeln im Dienst am Nächsten sowie die Werte der Malteser bestimmen auch unsere Haltung zu politischen und gesellschaftlichen Themen. Wir lehnen jedwede Gewalt ab und distanzieren uns insbesondere von Aktionen gegen die unantastbare Menschenwürde. Eine politische Gesinnung, die sich unmittelbar oder mittelbar gegen die Würde des Menschen richtet, ist mit unseren Grundüberzeugungen nicht vereinbar.

Quelle: Malteser Hilfsdienst e.V. 2018, online.

f) Ziele der Umweltbildung von DAV und JDAV sowie konkrete Umsetzungsansätze

Eine der beiden Leitideen, die dem Bildungsverständnis des DAV und der JDAV zu Grunde liegt, ist die Bildung für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung. Sie ist die bedeutsamste Querschnittsaufgabe der gesamten Bildungsarbeit im Deutschen Alpenverein. **Nachhaltiges Handeln im Bergsport**, Bergsteigen und Alpinismus **eröffnet auch die Anknüpfung an Anwendungsbereiche im Alltag der Menschen**. Der Umweltbildung kommt in diesem Zusammenhang eine zentrale Bedeutung zu: Sie soll die Verbindung und die Balance zwischen Schützen und Nützen, zwischen Natur und Sport schaffen.

➤ **Natur mit allen Sinnen erleben –ganzheitliches Lernen**

Menschen jeden Alters erfahren in und mit der Natur Lebendigkeit und erleben sich als Teil der Natur. Umso mehr, je mehr alle ihre Sinne angesprochen werden.

➤ **Natur am Wegesrand –Fragen stellen & Zusammenhänge erforschen und verstehen**

Fragen wecken Neugier und fordern Antworten. Wissen über ökologische Zusammenhänge des Naturraums der Hoch- und Mittelgebirge wird so nebenbei vermittelt. Wer begeistert ist, wird sich das Wissen über die Jahre hin ansammeln, wie die Jahresringe eines Baumes.

➤ **Auf Besonderheiten des Naturraums Gebirge aufmerksam machen –Umweltbewusstsein wecken**

Gemeinsame Naturerlebnisse und reflektierende Gespräche können einen bewussten und respektvollen Umgang mit der Natur fördern und regen an, sich kritisch mit menschlichen Einflüssen auf den Naturraum „Gebirge“ auseinander zu setzen. Es gilt, ein ganzheitliches Bergsportverständnis zu entwickeln, bei dem das Erleben der eigenen Leistung, der Natur und der Gemeinschaft gleichrangig nebeneinander stehen.

➤ **Den Lebensraum Gebirge erhalten durch gesellschaftliches Engagement –Nachhaltige Lebensstile fördern und verantwortlich handeln**

Wenn Naturbegegnungen zu positiven Erlebnissen werden, verändert sich die persönliche Einstellung zur Natur und deren Schutz nachhaltig. Dies kann eine Verhaltensänderung herbeiführen und zum Handeln ermutigen, im besten Fall sogar zu gesellschaftlichem Engagement. Anreise, Unterkunft, Verpflegung und Ausrüstung sind Bereiche, in denen jeder Verantwortung für nachhaltiges und klimafreundliches Handeln übernehmen und vorleben kann.

Quelle: DAV 2016, S. 3ff.

Umweltbewusst in den Bergen unterwegs – Tipps:

- Benutzen Sie, wenn immer möglich, öffentliche Verkehrsmittel.
- Lassen Sie Ihr Auto auf einem Parkplatz im Tal stehen & parken Sie nicht an Wegesrändern
- oder auf Wiesen! Die Almbauern, Anwohner und Tiere danken es Ihnen!
- Schließen Sie Viehgatter! Entlaufenes Almvieh kann in der Natur erhebliche Schäden anrichten und bringt dem Bergbauern oder Senner zusätzliche Arbeit oder sogar Schaden.
- Bleiben Sie auf den Wegen: Latschenfelder, alpine Rasen oder Gebirgswald sind Überlebensräume für Wildtiere!
- Denken Sie daran: Alpenblumen in der Hand verblühen schnell. Verpflanzt an andere Standorte sind sie nicht überlebensfähig.
- Wildtiere reagieren auf „normales“ Verhalten der Erholungssuchenden ohne Stress. Deshalb nicht flüstern, anpirschen oder gar die Tiere verjagen. Hunde gehören an die Leine!
- Nehmen Sie besonders im Winter Rücksicht auf Wildtiere. Bei Flucht im Schnee verbrauchen die Tiere besonders viel Energie, zu deren Erneuerung in dieser Jahreszeit zu wenig Nahrung vorhanden ist.
- Auf dem Gipfel gibt es keine Mülleimer! Was man hinaufgetragen hat, nimmt man auch wieder mit ins Tal.
- Vermeiden Sie Abkürzer. Abschneider an Wegkehren können empfindliche Vegetation schädigen und zu Erosion führen.
- Das Lostreten von Steinen gefährdet Menschen und fördert die Erosion!

Quelle: DAV 2017, S.17.

g) Kriterien für Umweltbildung bei Projekt A.L.M.

Die im Folgenden beschriebenen Kriterien orientieren sich am Vorschlag der ANU Bayern, welche im Rahmen eines gemeinschaftlichen Netzwerktreffens erarbeitet wurden.

- Ganzheitliche Bildungsarbeit spricht Emotionen an, agiert rational und bietet Handlungsbezug.
- Die Bildungsarbeit basiert auf einer transparent dargestellten Werthaltung.
- Die vier Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell) werden nach Möglichkeit verbunden.
- Die Bildungsarbeit ist kontextualisierend, d.h. Nachhaltigkeitsthemen werden in größeren, globalen Zusammenhängen dargestellt, z.B. werden Fluchtursachen, Klimawandel oder Konsumverhalten thematisiert.
- Die Bildungsangebote sind integrativ und inklusiv berücksichtigen soziale Milieus und kulturelle Hintergründe.
- Die Akteure fördern den interkulturellen Austausch auf Augenhöhe zwischen Menschen verschiedener Herkunft und Gruppen, dadurch erweitern alle Beteiligten ihren Erfahrungs- und Erkenntnishorizont.
- Die Bildungsarbeit ist kompetenzorientiert, sie vermittelt Schlüsselkompetenzen, z.B. erleben TeilnehmerInnen Selbstwirksamkeit und motivieren sich und andere durch eigenständige Aktivitäten und Zusammenarbeit, entwickeln Empathie und Handlungsperspektiven.
- Es wird mit partizipativen und interaktiven Methoden gearbeitet; die TeilnehmerInnen werden soweit wie möglich in die Planung und Gestaltung eingebunden.
- Die Angebote sind praxistauglich, d.h. sie stellen sich auf die Potenziale der Zielgruppe ein, Handlungsmöglichkeiten werden erarbeitet.
- Die Inhalte sind multiplizierend, TeilnehmerInnen können ihr Wissen und ihre Einstellungen an ihre Peer-Group weitergeben oder sie motivieren.
- Die Projektträger knüpfen neue Kooperationen mit Partnern aus anderen Bereichen und vernetzen sich.
- Eine erfolgreiche Bildung für nachhaltige Entwicklung thematisiert demokratische Strukturen, setzt sich für die Interessen der Geflüchteten ein und wendet sich gegen rechtsradikale und demokratiefeindliche Strömungen.
- Die Bildungsarbeit trägt zu einem neuen, reflektierten Miteinander in der Gesellschaft und zur Integration von Geflüchteten bei.

Quelle: Teucher 2016, S. 7ff.

h) Erfahrungsberichte Projektlehramtliche

Erfahrungen aus Penzberg

Konrad Kürzinger, Anke Ringel, Annette Völker-Rasor (Unterstützerkreis Penzberg)

A.L.M. steht für "Alpen.Leben.Menschen" und ist der Name eines gemeinsamen Integrationsprojekts von DAV und Malteser Hilfsdienst. Es soll durch gemeinschaftliches Naturerleben und Arbeitseinsätze in den Bergen einen Beitrag zur Integration leisten. In enger Zusammenarbeit mit dem Penzberger Unterstützerkreis Asyl organisierten Aktive aus den DAV-Sektionen Tutzing und Neuland zwischen April und Oktober 2017 insgesamt sechs A.L.M.-Wanderungen in den nahen Bergen. Ziele waren Martinshütte (Kramer), Partnachklamm/Eckbauer, Pürschling/Teufelstättkopf, Kranzberg, Rabenkopf und Hirschhörnlkopf – Touren mit 450 bis 950 Höhenmetern. Die Teilnehmerzahl lag zwischen 6 und 22 Personen, davon in der Regel etwa 2/3 Flüchtlinge und 1/3 Einheimische. So bildeten sich immer wieder neu zusammengewürfelte Wandergruppen mit Geflüchteten aus Afghanistan, Pakistan, Iran, Somalia, Kongo, Nigeria und Senegal.

Die Anfahrt bewältigten wir entweder per Bahn/Bus oder mit Privatautos. Dass der Zufall die Flüchtlinge in eine der schönsten Landschaften Mitteleuropas verschlagen hat, das sahen sie während der Unternehmungen meist schon von Bahn, Bus oder Auto aus. Im Folgenden einige Streiflichter aus den Berichten, die zu den einzelnen Aktionen verfasst wurden:

- *"Feste Schuhe" hieß es in den Ausrüstungshinweisen auf der Einladung. Fußballschuhe mit Stollen könnten da wohl das Richtige sein, dachte Ibrahim aus Nigeria und fiel beim Schuh-Check am Bahnhof Penzberg prompt auf. Kurz vor Abfahrt des Zugs nach Kochel konnten ihm jedoch gerade noch geeignete Wanderschuhe verpasst werden.*
- *Und dann ging's in die Partnachklamm – "das schnelle Wasser", wie Oviaga aus Nigeria sie nannte. "Ist die Klamm natürlich entstanden oder künstlich erbaut?" fragte ein Iraner.*
- *Zwei junge Polen kamen uns entgegen, die absolut begeistert waren, so viele Farbige auf einem Haufen zu sehen und fotografieren zu können. Das Aussperren von Flüchtlingen führt offensichtlich auch zu einer Erlebnisverarmung, die kompensiert werden will.*
- *Deutsche Kinder und auch Erwachsene lieben den Barfußpfad auf den Kranzberg hinauf – bei unseren ausländischen Mitwanderern aber stießen wir damit auf völliges Unverständnis. Wieso nur ziehen wir ohne jede Not unsere schönen Schuhe aus, um dann barfuß durch Matsch, über spitze Steine und kalte Erde zu laufen? Seltsam, die Deutschen ...*
- *Den langen Serpentinanstieg zum Hirschhörnlkopf lockerten Birgit und Anoush auf, indem sie nach Sprichwörtern und Redewendungen suchten, die der Afghane flugs ins Handy tippte, um sie dann beim Picknick zu aller Vergnügen vorzutragen:*
- *"Ist der Berg auch noch so steil, a bisserl was geht allerweil."*
- *Dass die Alpen sogar im Schulunterricht im Iran eine Rolle gespielt hatten, war für manchen Deutschen eine Überraschung. Jetzt wurde nach den Namen der Berge gefragt oder die Höhe auf den Apps herausgesucht. Und dann mischte sich etwas Eigenartiges ins Stimmungsgewirr: fremdländische Musik. Auf den verdutzten Blick einer Teilnehmerin hin übersetzte der junge Iraner Teile des Texts, der von der Schönheit von Heimat handelte. Und dann lachte er: "Persische Musik in bayerischen Bergen – das ist interkulturelle Begegnung!"*
- *"Jeder Schritt heute – eine Erinnerung an gestern" hieß es dann am nächsten Tag im gemeinsamen Chat. Müde Knochen sind schnell vergessen, die Erinnerung an diese gemeinsame Tour aber wird bleiben!*

Generell lässt sich feststellen, dass bei der Bewältigung der körperlichen Herausforderungen in der bayerischen Bergwelt Frustration, Sorgen und Zukunftsängste, die sonst den Alltag der meisten Geflüchteten prägen, für einen Tag beiseitegeschoben werden konnten und Platz machten für Begegnung, neue Erlebnisse und völlig ungewohnte Perspektiven auf Deutschland. Nicht nur für Bergausflüge sind Geflüchtete zu haben, sie helfen – wenn ein Vertrauensverhältnis aufgebaut ist – gerne auch ehrenamtlich bei Arbeitseinsätzen. So haben mich Hadi aus Iran und Emmanuel aus Nigeria jeweils einen Tag lang tatkräftig bei Arbeiten an der Kläranlage der Tutzinger Hütte unterstützt. Besonders Emmanuel hat mich mit seinem enormen Einsatz beim Erdaushub für einen

neuen Schacht schwer beeindruckt. Er würde am liebsten auf dem Bau arbeiten ("Betonarbeiter" nennt er das), darf aber nicht.

Für Aktivitäten in den Bergen fehlt den Flüchtlingen meist geeignetes Schuhwerk. Deshalb haben wir bei Sport Conrad angefragt, ob wir günstig vier Paar Bergstiefel um Verleih an Asylbewerber bekommen könnten. Einige Tage später rief Herr Conrad sen. an, wir könnten vier Paar kostenlos abholen. Für diese Großzügigkeit auch an dieser Stelle noch mal der herzliche Dank der Sektion Tutzing und des Unterstützerkreises Asyl Penzberg!

Erfahrungen aus Rosenheim

Gerd Ritthammer (Wegewart DAV-Sektion Rosenheim)

„A.L.M.“ steht für „Alpen.Leben.Menschen“, einem gemeinsamen Projekt von Malteser Hilfsdienst und dem Deutschen Alpenverein. Damit soll versucht werden, Flüchtlingen und Asylbewerbern in unserer Heimat die Integration zu erleichtern. In einem ersten Schritt sollte gemeinsam mit Einheimischen und Flüchtlingen und Asylbewerbern aus Kiefersfelden und Oberaudorf bei einer kleinen Wanderung in unsere Berge die Natur und die Almkultur den Fremden näher gebracht werden.

Der erste Versuch, am 29. Juli 2017, war voller Überraschungen: Nach anfänglichen Start-schwierigkeiten war die Zahl der Interessenten viel größer als gedacht. So mussten zusätzlich provisorische Teilnehmerlisten auf der Alm, unmittelbar vor dem Abmarsch, ausgefüllt werden. Es war auch eine kleine Zahl von Frauen und ganze Familien unter den Teilnehmern: Überraschend, weil fast alle Teilnehmer aus muslimischen Gesellschaften kamen, in denen derartige Aktivitäten bei Frauen eher ungewöhnlich sind. Ebenso ungewöhnlich ist es wohl auch, mühsam auf Berge zu steigen ... Eine gute Handvoll Kinder belebte die wandernde Gruppe mit viel Lachen und tausend Fragen, die in beinahe perfektem Deutsch gestellt wurden. Der Malteser Hilfsdienst stellte einen Kleinbus für den Transport aufs Sudelfeld, ebenso die begleitenden Mitglieder der DAV Sektion Rosenheim und des Helferkreises Kiefersfelden. Von der Grafenherberg startete der Marsch über die Almen auf dem AV-Weg 651 in Richtung Rosengasse. Die Sonne meinte es gut mit den Wanderern, besonders die Frauen hatten unter der ungewohnten Anstrengung und ihrer Bekleidung in der Hitze zu leiden. Aber das Lachen verging ihnen während des Aufstiegs nicht. Entlang des Weges gab es immer wieder kurze Erläuterungen: Diese Almlandschaft, dieser Wechsel von Weideflächen, Waldstücken und auch Fels ist keine Naturlandschaft, sondern Kulturlandschaft. Aus Mangel an Futter im Tal hatten die Bauern schon vor Generationen damit begonnen, ihr Vieh in die Berge zu treiben. Erst nach und nach sind die freien Weideflächen entstanden. Durch ständige Pflege, Almputzen, werden die Weideflächen von Wildaussaat frei gehalten. Heutzutage sind allerdings nur noch vereinzelt Milchkühe auf den Almen, weil die Verarbeitung, der Abtransport der Milch und Milchprodukte sehr aufwendig und durch gesetzliche Auflagen reglementiert ist.

Als dann aber doch einige Milchkühe in der Nähe waren, fragte der kleine Yusef, ob man die Kühe nicht melken könnte, um sich mit Milch für den Weg zu versorgen. Es bedurfte einige Zeit, ihm zu erklären, dass die Kuh und auch ihre Milch einem Bauern gehören, der davon lebt, dass er die Milch verkauft. Würden wir die Kuh melken und die Milch mitnehmen, wäre das Diebstahl. Wir würden dem Bauern die Milch stehlen, die verkaufen will. Aber wir könnten auf der Alm fragen, ob sie uns ein Glas Milch verkaufen! Übrigens könnte ich zu ihm ruhig „Josef“ sagen, bot mir Yusef an, das wäre das gleiche!

Bald war die Schönau Alm, oberhalb der Rosengasse, erreicht und nun ging es aufwärts in das Traithenkar unter den Felsen des Kleinen Traithen. Hier gab es nicht nur am Wegesrand Himbeeren zu naschen, da waren auch hier und da noch Knabenkraut, Weißer Germer und sogar Alpenrosen zu wundern. Die elektrisch geladenen Weidezäune sorgten hin und wieder für Erschrecken. Die Walleralm hatte auf einer großen Speisekarte alle Gerichte aufgeschrieben, die „halal“ sind und Muslime ohne Bedenken verzehren konnten – ein besonders aufmerksamer Service.

Für die Kinder war das wohl ein großes Abenteuer, das sie nicht müde machte. Geduldig wartete die gemischte Gruppe auf Speis und Trank. Währenddessen wurden viele Fragen beantwortet. Vor allem eine Frage wurde wiederholt gestellt: Findet so etwas nun regelmäßig statt? Und: Wann gehen wir das nächste Mal?

Die vielen interessanten Gespräche zwischen den Einheimischen und den Migrantinnen haben ganz gewiss zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beigetragen. Da sollte über eine Wiederholung ernsthaft nachgedacht werden.

Erfahrungen aus dem Allgäu

Anna-Maria Schleinitz (A.L.M.-Tourenbegleiterin Allgäu)

Mit A.L.M aufs Immenstädter und Gschwender Horn

Bei schönstem Sommerwetter trafen wir uns am 27. August 2017 am frühen Morgen in Gschwend, um zusammen den Tag in den Bergen zu verbringen. Wir, das sind 20 wander- und kulturbegeisterte Jugendliche und Erwachsene aus Deutschland, Eritrea, Sierra Leone, Palästina, Afghanistan, Äthiopien und Syrien, die sich zuvor nicht kannten. Das sollte sich jedoch schnell ändern. Mit dieser Tour wollten wir den Flüchtlingen die Natur unserer Berge näher bringen und einen Austausch zwischen Einheimischen und Flüchtlingen ermöglichen. Die Tour auf das Gschwender Horn und das Immenstädter Horn war die erste Tour, die im Rahmen des Projekts A.L.M in der Region Allgäu stattfand. A.L.M. steht für „Alpen. Leben. Menschen.“, einem gemeinsamen Projekt von Malteser Hilfsdienst und vom Deutschen Alpenverein e.V. zur Integration von Flüchtlingen im bayerischen Alpenraum. Deshalb wurden wir von Rupert Waldmüller vom Bayerischen Rundfunk begleitet. Auch er war sehr interessiert an der Tour und dem Projekt zur Integration von Flüchtlingen im Allgäu. Die Teilnehmer konnten größtenteils bereits alle super deutsch und waren sehr gewillt, die Interviewfragen von Rupert Waldmüller zu beantworten.

Auf dem Weg zum Gipfel fanden viele Gespräche zwischen Einheimischen und Flüchtlingen statt. Alle Teilnehmer verstanden sich sehr schnell sehr gut. Die Zeit während der Wanderung verging daher rasend schnell. Auch gab es entlang der Tour kurze Erläuterungen zu Botanik oder zur Geographie des Allgäus. Schon bald standen wir auf unserem ersten Gipfel, dem Gschwender Horn. Hier oben hatten wir einen tollen Blick auf den Alpsee. Schon bald packte jeder seinen Rucksack aus und überraschte die Gruppe mit kulinarischen Köstlichkeiten aus der Heimat.

Mit vollem Magen ging es dann noch weiter bergauf in Richtung Kemptener Naturfreundehaus. Hier sollte eigentlich ein Kamerateam auf uns warten. Da wir die Tour jedoch recht gemütlich gestalteten, war, als wir oben ankamen, von einem Kamerateam nichts mehr zu sehen. Auf dem Kemptener Naturfreundehaus gab es dann nochmal eine kurze Pause mit Kuchen und Erfrischungsgetränk und dann ging es auch schon wieder Richtung Parkplatz. Wir mussten etwas das Wetter im Auge behalten, da auf den Abend Gewitter angekündigt waren. Auf dem Rückweg waren wir uns einig, dass eine ähnliche Tour wiederholt werden sollte. Auch waren viele Teilnehmer interessiert daran, an einer Wintertour teilzunehmen, da viele Flüchtlinge bisher keinen großen Kontakt mit Schnee hatten. Das möchten wir gerne ändern, auch wenn das vielleicht zu einem kleinen Kälteschock bei dem ein oder anderen führt.

i) Übersicht Kooperationspartner und Sponsoren



Abb. 28: Übersicht: Kooperationspartner und Sponsoren